

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
" direkte Abonnenten { Schweiz: " 5. 50	" 2. 80	" 1. 40	" 2. 05
" Ausland: " 8. 10	" 4. 10	" 2. 05	

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag - Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Rembrandt. — Die deutsche Lehrerversammlung in München. II. — Vom Neuphilologentag in München. V. — Appenzell A.-Rh. Kantonalkonferenz. — Schulnachrichten.

Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 7. Jahresversammlung der schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege in Neuenburg. — Schule und Alkohol. — Kleine Mitteilungen. — Literatur.

Abonnement.

Mit Beginn des II. Halbjahrs bitten wir um freundliche Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die

Schweizerische Lehrerzeitung

die

mit all ihren Beilagen und Illustrationen

vierteljährlich Fr. 1.40

halbjährlich Fr. 2.80

kostet.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt.

Anzeigen bis **spätestens Donnerstags früh** erbeten.

Lehrerferienkurs Zürich. Anmeldung in den nächsten Tagen an die Erziehungskanzlei Zürich.

Lehrergesangsverein Zürich. Ferien!

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr. Vollzählig!

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Schluss der Zeichenausstellung im Pestalozzianum Samstag den 14. Juli a. c.

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M.

am Vierwaldstättersee

1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen Kehrsiten resp. Stansstad) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preismässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen.

892

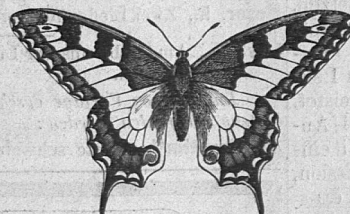
Lehrerschützenverein Zürich. Samstag den 7. Juli 1906, nachm. 2 Uhr, auf Platz B im Albisgüti: Letzte freie Übung vor den Ferien. Scheibe A und Matchscheibe. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

Fortsetzung siehe Beilage.

Braut - in allen Preislagen und
Hochzeits - franko ins Haus.
Damast -
Eolienne - Muster umgehend.
Seide
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Schmetterlingsfänger

596 zusammenlegbar,



Jakob Bremi, Zürich,

Seidennetze.

Sammel-Kasten

v. Mahagoni in div. Grössen.

Exkursionsschachteln

und Büchsen.

Spannbretter, Torfplatten,

Nadeln,

weisse und schwarze.

Spezielle Preisliste hierüber.

Spielwarenmagazin, beim

Grossmünster.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dass die echten **Soennecken-Schulfedern Nr. 111**

1 Gros

Fr. 1.35

den Namen F. SOENNECKEN tragen.

— Ueberall vorrätig —

218

Versüsse Dein Leben!

Cacao u. Chocolate billiger!

Feine Vanille-Chocolate zum Kochen od. Rohessen p. Kilo 2 Fr. u. 2. 50. Extra feine Nidel - Milch - Tabletten p. Kilo Fr. 3. 80. Cacao, hochfein im Aroma und kräftig per Kg. 3 Fr und 3. 50. Citrol-Tabletten, vorzüglich bei Schulausflügen, im Wasser leicht löslich zu erfrischender Limonade, 140 Stück nur Fr. 4. 50. Feinste saure Eishonbons, geg. Durt u. Hitze per Kg. Fr. 2.—

Spezialfabrik Rindermarkt 22, Zürich I. 3

Der pat. Leseapparat von Lehrer Jost

Stüssi

in Ennenda, Glarus, ist seit Frühjahr 1904 im Handel und bereits in über 690

200 Schulen

eingeführt.

Preis Fr. 13. 50 bis 24 Fr.

Gratis-Ansichts-Sendungen.

Orell Füssli-Verlag versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Verlangen Sie unsern neuen Katalog **gratis** mit ca. 1000 photo-

graphischen Abbildungen über **garantirte**

Uhren, Gold- und Silberwaren

G. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, 18 bei der Hoffirde.

ECOLE CANTONALE DE COMMERCE, LAUSANNE.

Cours de vacances

destinés aux jeunes gens des deux sexes qui désirent se perfectionner dans la langue française.

Ière. Série, du 17 juillet au 11 Août

IIème. Série, du 13 Août au 1er. Septembre.

634 (H 39050 L) Renseignements à la Direction.

Ausschreibung von zwei Lehrstellen

an der kantonalen Handelsschule in Zürich.

An der kantonalen Handelsschule in Zürich sind nachfolgende Lehrstellen zu besetzen:

a) **Eine Lehrstelle für Französisch.** Der Lehrer hat sich auch zur Übernahme des Unterrichts in französischer, eventuell weiterer fremdsprachlicher Handelskorrespondenz zu verpflichten. Antritt auf 15. Oktober 1906.

b) **Eine Lehrstelle für Rechts- und Handelsfächer.** Ausweis über abgeschlossenes Universitätsstudium und etwelche Lehrtätigkeit erforderlich; kaufmännische und verwaltungsdienstliche Praxis, eventuell Handelsschulbildung sehr erwünscht. Antritt auf 15. Oktober 1906, eventuell 15. April 1907.

Die Lehrverpflichtung erstreckt sich auf 20—25 wöchentliche Unterrichtsstunden. Die Jahresbesoldung besteht aus einem Grundgehalt von 4000—4800 Fr. nebst Schulgeldanteil und Alterszulagen, welche letztere von fünf zu fünf Dienstjahren je um 200 Fr. bis zum Höchstbetrage von 800 Fr. steigen. Nähere Auskunft erteilt das Rektorat.

Schriftliche Anmeldungen mit Angabe des Lebens- und Bildungsganges sind unter Beilage von Ausweisen über die bisherige praktische Tätigkeit bis spätestens 15. Juli 1906 der Direktion des Erziehungswesens, Herrn Regierungsrat H. Ernst, einzureichen. (Za 10149) 689

Zürich, den 2. Juli 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Stellen-Ausschreibung.

An der **bündnerischen Kantonsschule in Chur** ist infolge Resignation eine (H 1910 Ch) 692

Lehrstelle für Französisch und Englisch

neu zu besetzen und wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben.

Die Jahresbesoldung beträgt 3000—4500 Fr. Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen, sowie einer kurzen Darstellung des Bildungsganges und allfälliger früherer praktischer Lehrtätigkeit bis zum **31. Juli a. c.** dem Erziehungsdepartement einzureichen.

Chur, den 2. Juli 1906.

Das Erziehungs-Departement:
J. P. Stiffler.

Vakante Schulstelle.

Infolge Resignation ist die Lehrstelle an der **Unterschule Dorf, Speicher** (Appenzell A.-Rh.) neu zu besetzen.

Gehalt: 1800 Fr. nebst Freiwohnung und Freiholz für die Schule. Unterricht im Turnen und an der Fortbildungsschule wird extra vergütet. Der Beitrag des Lehrers an die Pensionskasse wird von der Gemeinde geleistet.

Anmeldungen mit Beilage von Zeugnissen und Angabe der bisherigen Wirksamkeit wollen bis 20. Juli eingereicht werden an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Gemeinderat J. C. Altherr. 693

Speicher, 2. Juli 1906.

Die Schulkommission.

Offene Lehrerstelle.

An der **evangelischen Lehranstalt Schiers** wird für den Unterricht in Deutsch, Geschichte, Geographie, Rechnen und Fremdsprache auf der untern Mittelschulstufe, in Deutsch und Geschichte auch auf der Oberstufe ein tüchtiger, akademisch gebildeter Lehrer gesucht.

Antritt auf 1. September. Anmeldungen mit Ausweisen nimmt entgegen (H 1892 Ch) 684

J. Zimmerli, Direktor.

Offene Sekundarlehrerstelle.

An der **Sekundarschule der Stadt Chur** ist auf Beginn des neuen Schulkurses, den **12. September a. c.**, eine Lehrstelle für **Fremdsprachen und Realien** zu besetzen.

Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 30, die jährliche Besoldung 2700 Fr. Inhaber des bündnerischen Primarlehrerpatents erhalten ausserdem die kantonale Besoldungszulage.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen unter Beilegung des Sekundarlehrerpatents, eines ärztlichen Zeugnisses über ihren Gesundheitszustand, sowie der üblichen Ausweise über ihre bisherige Wirksamkeit, bis zum **20. Juli a. c.** dem Präsidenten des Stadtschulrates Chur einzureichen.

(H 1877 Ch) 679

Der Stadtschulrat.

Offene Lehrstelle.

An der **Mädchensekundarschule der Stadt Basel** ist auf den **15. Oktober l. J.** eine Lehrstelle für **Schreiben und Zeichnen** zu besetzen. Die Besoldung beträgt 120 bis 160 Fr. per Jahresstunde, die wöchentliche Stundenzahl 28—30, die Alterszulage 400 Fr. nach zehn, 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum **14. Juli** dem Unterzeichneten einzusenden, der zu weiterer Auskunft bereit ist. 685

Basel, den 2. Juli 1906.

Herm. Müller, Rektor.

Offene Lehrstelle.

Infolge Errichtung einer besondern **Schule für schwachbegabte Kinder** der I.—III. Schulklasse ist die Stelle einer **Lehrerin** zu besetzen; Gehalt 1500 Fr. Geeignete Bewerberinnen werden hiedurch höflich eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen und eines gedrängten Berichtes über bisherige Tätigkeit bis Ende Juli dieses Jahres an den Vizepräsidenten der Schulkommission **Hrn. Kantonsrat C. Graf**, der eventuell gewünschte Auskunft erteilt, einzureichen. 657

Heiden, Appenzell A.-Rh., den 23. Juni 1906.

Die Schulkommission.

Verlag „Helvetia“, Lyss

(A. Wenger-Kocher.) 884

In obigem Verlage sind erschienen:

Krenger, Liederfreund, für Oberschulen und Sekundarschulen	12 Expl. Fr. 2.—
Zahler & Heimann, Des Kindes Liederbuch	12 „ „ 2.—
Stucki, Für di Chlyne, Bärndütschi Värsl, kart.	1 „ „ 2.—
Spies, Der Rechnungsunterricht im ersten Schuljahr	1 „ „ —.50
Der kleine Zeichner, 2 Serien Zeichnungsvorlagen, I/II à	1 „ „ —.50
Krenger, Alpenlied, Duett für zwei Stimmen mit Klavierbegleitung	1 „ „ —.80
Moser, R., Zwei Lieder für gemischten Chor	12 „ „ 2.—
Marti, E., Am Grabe unserer Lieben. Leinbd. mit Goldschn.	1 „ „ 3.—

Im gleichen Verlage erscheint und kann zum Abonnement bestens empfohlen werden:

„Helvetia“, älteste schweiz. Zeitschrift, pro Jahrgang 7 Fr.



Der beste
Bleistift-
gummi

für den Schulgebrauch ist die gesetzlich geschützte Marke „Pythagoras“ mit rotem Stempel. Die Schachtel à 40 Stück Fr. 4.—, bei 10 Schachteln Fr. 3.60.

Verlangen Sie Gratisprobe.

Gebrüder Scholl, Zürich.

Fraumünsterstrasse 8, bei der Hauptpost. 556

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

8. bis 14. Juli.

8. Überschwemmung in Küssnacht 1778.
- † K. Melchior Hirzel 1843.
9. Schlacht bei Sempach 1386.
- † Chr. Schybi 1653.
- * † W. Hess, Anatom, Basel 1831.
10. Übereinkunft von Sempach 1393.
- † Joh. Calvin 1569.
11. Friede v. St. Julien 1803.
12. † A. Escher v. d. L. 1872.
- † G. J. Baumgartner 1869.
- † Erasmus z. Basel 1586.
14. † Fr. v. Staël, Genf 1817.
- † General Dufour 1875.

Nichts ist verderblicher als das Schnellesen; es ist die Wurzel des Schlechtlensens, und wer die Schüler nicht vor dem Schnellesen behütet, wird nie im stande sein, sie überhaupt zum guten Lesen zu bringen.

M. Weiss, Päd. Monatshefte.

Gesundheit ist der Zustand der Weisheit, und ihr Zeichen ist Freudigkeit, ein offenes und edles Gemüt. Emerson.

— In der Prüfung: Wie segnete Gott den Abraham? — Sch.: Er gab ihm nur ein Kind auf einmal.

— Wenn du zehn Äpfel hast und vier davon faul sind, wie viele sind gut? — Die andern.

— Inspektor: Ich gehe in einen Stall, in dem drei Schafe sind und treibe eines hinaus. Wie viele sind noch darin? — „Drei.“ — Gott straft die Sünden. Wie strafte er den Jakob? — Er liess ihn zuerst die falsche Frau heiraten.

???

Wo wären zum Gebrauch an einem Jugendfest 1/2 Dtzd. sog. Luftgewehre leihweise zu erhalten? N. B.

Briefkasten.

Hrn. B. St. in G. Die Zeichn.-Arb. sind richtig angelangt; aber es waren noch and. vorher in Arbeit z. Reprodukt. — Hr. H. Tr. in Elv. Dank für den Gruss aus Hardanger! — Fr. H. T. in V., Finl. Die ganze Sendg. glücklich angekommen. Schöne Tage in O-salo. — Hr. Dr. F. Sch. in B. Besten Dank für Zusd. — Hr. F. M. in L. Gerne; nur ein wenig Geduld. — Hr. X. Y. Leider kommt die Kunde, dass das Reisebüchl. kaum zu Beginn der Ferien fertig ist. — Hr. E. Sch. in Pf. Siehe vorstehende Notiz.



Rembrandt.

Zur 300. Jahresfeier seines Geburtstages.

Von

Dr. H. Schollenberger.

I.

Nicht allein als Künstler, auch als Mensch ist Rembrandt eine der interessantesten Erscheinungen der Vergangenheit. Darauf deuten schon die Betrachtungen gewisser Zeitgenossen, welche über sein Privatleben gelegentliche Bemerkungen fallen lassen, die, von dem redseligen M. G. Saphir zu einem Schutthaufen aufgetürmt,*) hier sein Charakterbild mehr als schwankend erscheinen lassen. Seine Arbeiten — heisst es da — trugen ihm viel ein; leider reizte dieser Gewinn seine Gewinnsucht in ihm, er arbeitete schnell und schneller, liess sich von seinen Schülern teures Lehrgeld zahlen und verkaufte ihre Arbeiten, von ihm verbessert, als die seinen. Selbst im Radieren und Ätzen war er ein Meister, aber sogar hier trieb er unlöbliche kleine Künste. Um seine Blätter noch gesuchter zu machen, datierte er sie aus Venedig oder verkaufte sie halbvollendet und machte dann erst die Platte fertig, oder er brachte Veränderungen an, um ihnen neuen Wert zu geben.

Wir Modernen, die wir es verlernt haben, einen Künstler, wie überhaupt jeden grossen Menschen, vom Standpunkt seiner Privatmoral zu beurteilen, begnügen uns, entweder solche Äusserungen kurz richtig zu stellen — so den genannten Vorwurf der Unterschlagung mit dem einfachen Hinweis auf das vom Meister zurecht gemachte Schülerbild der Münchener Pinakothek, Opfer Abrahams, vom Jahre 1636, worauf deutlich zu lesen ist: „Rembrandt verandert en overschildert“, d. i. übermalt —; oder anderes — wie sein uns in den Radierungen allzu deutlich entgegnetretendes Geschlechtsleben — einfach zu übergehen. Hat Rembrandt doch auch in diesen moralischen Schwächen mit anderen grossen Männern den grossen Zug gemein, und sind sie doch anderseits aus seinem gesamten Lebensgang zu erklären.

Rembrandt Harmens van Ryn — das Geburtsdatum steht heute noch nicht genau fest! — entstammte wohlhabenden bürgerlichen Verhältnissen, sein Vater war Besitzer einer Mühle bei der alten Universitätsstadt Leiden. Wohl regte sich das künstlerische Talent des Knaben schon während der frühesten Jugendzeit — in seinen Landschaften ist der Einfluss der Um-

gebung deutlich wahrnehmbar — aber der Vater, der sich wenig auf die Pflege eines solchen Gewächses verstand, wollte, dass der Knabe Gelehrter werde. Es hat lange gedauert, bis Rembrandt die äusseren Widerwärtigkeiten so weit überwunden, dass er seinen eigenen Neigungen frei nachgehen konnte und zunächst in die Ateliers des Leidener Malers Jakob van Swanenburgh, später in dasjenige Pieter Lastmans in Amsterdam eintrat. Obwohl sich R. nie einer hergebrachten Art direkt angeschlossen, hat er sich doch in seiner Technik an den beiden Meistern, vornehmlich an Lastman, geschult, und dies nicht zu seinem Schaden. — Seit 1630 oder 1631 in Amsterdam bleibend ansässig, ist R. mit der höheren Bildung und der Gesellschaft unbekannt geblieben, was auf die Wahl seiner Stoffe von ausschlaggebendem Einfluss war. Amsterdam ist denn auch der Ausgangspunkt seiner künstlerischen Entwicklung geworden; mit Feuereifer macht er sich seit 1631 an die Arbeit, und innerhalb eines verhältnismässig kurzen Zeitraumes muss eine grössere Menge von Kompositionen entstanden sein, denn sein Aufstieg umfasst, genau besehen, wenig mehr als die Jahre bis 1640. Von da an können wir die Entwicklung des Künstlers genau beobachten, ihn auf dem Wege verfolgen, der hinaufführt von der „Anatomie“ bis zu jenem Gemälde der herzogl. Darmstädter Sammlung — „Geisselung“ — das nachweislich seine letzte Arbeit gewesen ist. — Anders, ganz anders, seine äussere Entwicklung! Durch die „Anatomie“ zum gefeiertsten Künstler seiner Zeit geworden, wird nach dem Tode seiner Gattin, der friesischen Ratsherrntochter Saskia von Uylenburgh (gest. 1642) sein Ruhm rasch erschüttert, dazu gesellt sich die Zerrüttung seiner Vermögensverhältnisse, da R. infolge einer zweiten Ehe des Testamentes seiner ersten Frau verlustig geht. So ist er im Jahre 1656 genötigt, mit der Insolvenzerklärung seine Arbeiten und kostbaren Kunstsammlungen den Gläubigern zu überlassen.

Glücklicherweise bedeutet dieses Sinken nicht auch einen Niedergang in seiner Kunst. Wohl lebt er von nun an bis zu seinem am 8. Oktober 1669 erfolgten Tode zurückgezogen, aber diese Einsamkeit ist für den Künstler R. nur vorteilhaft gewesen: je ernster sein Leben, desto einfacher, gemütvoller, desto wahrer und absichtsloser seine Gemälde — darum auch immer mehr das völlige Versenken in die Natur.

Man hat R. eine der originellsten Gestalten der Kunstgeschichte genannt und damit vor allem auf seine eminente Technik hinweisen wollen. Schon früh ist er zu den grössten Koloristen gezählt worden. — In

*) In dessen „Konversationslexikon für Geist, Witz und Humor“.

der Tat: alle seine Bilder sind in den vornehmsten Tönen zusammengestimmt, so dass sie in ihrer Gesamtheit eine reiche, aber doch geschmackvoll gemässigte Polychromie bilden. Als ein treffliches Mittel verwendet R. dabei das Helldunkel, das er zuerst bei Lastman als „Kellerdunkel“ kennen lernte und in dessen Behandlung er selbst unübertroffen ist. Hier gerade zeigt sich R. in seiner vollen Bedeutung, denn er befindet sich hier auf dem Gebiet, das man sein ureigenstes nennen kann und auf dem er keinen Nebenbuhler hat. Dem Studium des Lichtes und der Farbenspiele von Jugend auf besonders zugewandt, ist R. hier von um so grösserer Auffassung, als seine Farbigkeit immer nur das Einzelne belebt, ohne doch die Ruhe des Ganzen zu gefährden: Alles Nebensächliche, alles Zerstreuende ist mit feinem Verständnis ins Dunkel gerückt, wogegen die Hauptsache mit poetischem Licht umleuchtet wird. So liegt denn auch wirklich in diesem zauberischen Helldunkel, das R. schon von 1633 an mit höchster Meisterschaft darzustellen versteht, der Hauptreiz seiner eigentlichen Gemälde sowohl, als der Radierungen.

Und doch. — Das Wort des feinfühligsten Theoretikers Adolf Bernhard Marx: „Die Kunst ist weder bloss Technik, noch bloss Verstandes- oder bloss Gefühlssache. Sie ist der Ausdruck des ganzen Menschen...“ gilt auch für diesen Künstler: über der höchsten malerischen Wirkung steht ihm der seelische Ausdruck! Rembrandts eigene Worte: „Die Malerei ist nicht dazu da, berochen zu werden; Farbengeruch ist ungesund!“ deuten — wenn anders die Überlieferung echt ist — mit Sicherheit darauf hin, dass sich R. seiner historischen Stellung voll bewusst gewesen sein muss. Auf die überreizte Malerei der jesuitischen Gegenreformation, die in den Manieristen Guido Reni, Caravaggio und Ribera ihren Höhepunkt erreicht, bedeutet seine Kunst die gesunde Antwort; durch eine noch breitere Kluft vom Idealismus geschieden als Rubens, fusst R. auch viel tiefer in nie verlassenen heimatlichen Boden und so reiht er sich seinem grossen Genossen würdig als Mitglied der holländischen Schule an mit ihrer ausschliesslichen Darstellung dessen, was Land und Zeit an malerischen Stoffen boten. Realismus, d. h. Nachahmung der Erscheinungen, wie sie sein Auge sah, ist darum die Grundlage seiner Kunst; schlichte, einfache Schilderung des Lebens, ohne beabsichtigte Stellungen, ohne auf Effekt berechnete Bewegungen wird sein Ideal. — Aber dabei bleibt R. nicht stehen. Goethe sagt einmal: „Die Künste ahmen nicht geradezu nach, was man mit Augen sieht, sondern gehen auf jenes Vernünftige zurück, aus welchem die Natur besteht und wonach sie handelt.“ Zuweilen nur derb, und darin echt germanisch, besass R. in höchstem Masse die Kunst, dem geringsten Ding den tiefsten seelischen Ausdruck abzugewinnen, in das geistige Wesen seiner Stoffe einzudringen. Ein kecker, gewandter Maler, war er so recht der Mann für seine Zeit, um durch einen einzigen Sonnenstrahl Licht und Wärme,

Seele und Gefühl in die jämmerlichste Wohnung seines Volkes dringen zu lassen. — In diesem Sinne ist er nicht nur der grösste, sondern auch der originellste Maler der holländischen Schule, und es ist der Moderne vorbehalten geblieben, diese seine Kunst in ihrer Berechtigung anzuerkennen, nachdem sie lange Zeit gegenüber dem klassischen Ideal eines Raphael hat zurücktreten müssen.

So ausgerüstet, greift nun R. alle irgendwie brauchbaren Motive mit ganzer Leidenschaft an, bildet sie nach allen Seiten durch und er hat auch die Kraft, ein einheitliches Kunstwerk daraus zu gestalten.

Zumal in den Bildern vom grössten Masstab, die, warm und abgetönt in der Farbe, wahre Wunder der künstlerischen Inspiration zu nennen sind, tritt Rembrandts Gewandtheit und Produktionskraft staunenerregend zu Tage.

Wenn ich im folgenden in einer gedrängten Übersicht über die bedeutendsten Werke des Meisters, als dem besten Beleg für die Wahrheit des Gesagten, den „*Raub des Gany-med*“ voranstelle, so geschieht es aus einem persönlichen Grund. Es war meine erste Bekanntschaft mit der Kunstgeschichte. Das Angstgeschrei des beim Kirschenessen überraschten Knäbleins, das unheimliche schwarze Tier im Einzelnen sowohl als die meisterhafte Wiedergabe des Gespensischen der ganzen Szene überhaupt — diese ganze Realistik prägte sich meinem jugendlichen Gemüte so unauslöschlich ein, dass der Eindruck des Grausigen heute noch der vorherrschende geblieben ist. Aber auch dem nüchternen Kritiker steht die Verwendung, die der Künstler dem anderwärts öfter zur Darstellung gebrachten Motiv auf seinem Bilde gegeben, in der imponierenden Grösse des Stils einzig da.

Zwei Gemälde aber legen von der wundervollen Kunst Rembrandts besonders beredtes Zeugnis ab: „*Nachtrunde*“ und „*Anatomie*“.

Rembrandts grösste Leistung war wohl

Die Nachtrunde, d. i. Auszug einer Schützenkompanie, jenes 1642 im Auftrag der Amsterdamer Büchschützen zum Zwecke der Ausschmückung des Schützenlokals (ndl. doel) gefertigte weltberühmte Gemälde, das heute zu den reichen Schätzen des Rijks museums zu Amsterdam gehört. Der Titel allein schon ist ein Beleg für das Wunderbare in Rembrandts Technik: wie in dem Nachtstück kleinern Umfangs, der *Ausweisung Hagars durch Abraham*, so gehen auch hier die Lichteffekte von der Sonne des anbrechenden Tages aus und beleuchten einzig die beiden Gestalten des Kapitäns und seines Leutnants, die lebhaft sprechend in der Mitte des Vordergrundes stehen, während die übrige bewegte Szene mit den auf den Appell des Tambours sich bewaffnenden Schützen im Dunkel bleibt. — Wohl weder von den Bestellern noch von den Zeitgenossen überhaupt gewürdigt, ist das Werk der Nachwelt das unbestrittene Meisterwerk Rembrandts geblieben, in welchem er den ganzen Reichtum seines Könnens ausgeschüttet zu haben scheint. Obwohl von nicht geringerer Wärme niederländischer Vaterlandsliebe, als das frühere Werk,

Anatomische Vorlesung (1632), getragen, ist doch dieses erste Meisterwerk Rembrandts von allen seinen Bildern das bekannteste und beliebteste geblieben, — ein kühner Wurf, womit sich der 26jährige Künstler seine äussere Stellung sicherte. Wohl auf keines seiner Werke hat er denn auch eine so sorgsame Vorbereitung verwandt, als gerade auf dieses. Ebenso eigenartig und neu wie der Inhalt — der bekannte Professor Tulp demonstriert mit dozierender Miene sieben Schülern an einem männlichen Leichnam die Funktionen der Beugemuskeln des Vorderarms — ist die Ausführung: wunderbar die Anordnung der Personen, wobei sich Rembrandt in dem pyramidalen Aufbau an Leonardos Abendmahl angelehnt

hat*) — ebenso wie in einem andern guten Werk seiner Reifezeit, der *Hochzeit des Simson* in Dresden; die Vertiefung des geistigen Ausdrucks, besonders in den Köpfen der Studenten, unter denen sich einige charakteristische Typen befinden; wunderbar aber ebenso sehr die Verteilung des Lichtes, das in seiner ganzen Fülle wieder die Hauptsache, den in den Vordergrund gerückten Leichnam, trifft.

Und in derselben geschickten Weise konzentriert R. auch in der

Kreuzabnahme aus dem 1633—39 entstandenen Passionszyklus, der sich heute als Ganzes in der Münchner Pinakothek befindet, das ganze Licht auf den Leichnam Jesu und lenkt dadurch wieder die Aufmerksamkeit mit Recht auf die Hauptsache, so dass wir eben in der Durchführung des Körpers den tüchtigen Meister erkennen. Die kaiserliche Gemäldegalerie in Petersburg besitzt in Katalog-N. 800 eine (eigenhändige?) Wiederholung des Bildes.

Von der ergreifendsten Wirkung jedoch erscheint mir die Behandlung des Lichtes in dem berühmten Dresdener Bilde,

Das Opfer Manoahs, wo auch der Blick sofort auf die Hauptsache, auf die — nach Buch der Richter XIII, 19 ff. — vor der Erscheinung des Engels zum Gebet auf die Knie gesunkenen Eltern Simsons fällt, welche, obwohl zum Teil nur angedeutet und im Schaffen fast verschwindend, in den scharfen Linien des Gesichtes trefflich charakterisiert sind.

Nicht so geschmackvoll dagegen, wie hier, hat sich R. in dem

Opfer Isaaks auf das unbedingt Notwendige in der Verdeutlichung der Linien und Formen, in der Darstellung der Affekte und der Handlung beschränkt. Ist auch die ganze Szene an sich ein wirkungsvoller dramatischer Moment zu nennen, so wird doch durch das Grausame und Grässliche, wie Abraham mit ausgespreizten Fingern den Kopf Isaaks zur Erde presst, der Vorzug der holländischen Kunst: die eindringliche Verdeutlichung des Vorgangs, ins Gegenteil verkehrt.

Wie in den letztgenannten Bildern, so hat R. überhaupt mit Vorliebe gerade

Bibl. Vorwürfe behandelt. Aber freilich — wie sein ganzes Kunstideal ein anderes ist als das früherer Darsteller solcher Stoffe, so hat er auch die Bibel nach seiner Art übersetzt. Unbefangen tritt er an sie heran und lässt sie, unbekümmert um kirchliche Überlieferung, als Protestant auf sich wirken und übergibt so das Gewordene seinem Publikum, dem schlichten, einfachen Holländer-Volk. R. glaubte wirklich, der historischen Wahrheit näher zu kommen, wenn er seine biblischen Figuren nach Sprache, Tracht und Sitte in sein Volk und seine Zeit überträgt; hat er doch in seiner Wohnung im Judenviertel der Stadt (seit 1640) genügend Gelegenheit gehabt, Charaktertypen kennen zu lernen und zu studieren. — Und doch vereinigen auch diese Darstellungen in ihrer Ausführung alle Vorzüge Rembrandts, so — wie wir bereits wissen — vor allem das prächtige Kolorit, die eigenartigen Lichteffekte.

Reiht sich in dieser Beziehung das meisterhafte Gemälde im Berliner Museum,

Joseph bei Potiphar verklagt, in welchem die Figur des Weibes in der Mitte des Bildes von jeher die grösste Bewunderung gefunden hat, bezüglich des Lichtes unmittelbar an die genannten Meisterwerke an, so bildet das künstlerisch oft variierte Thema des

Barmherzigen Samariters den Übergang zu einer Reihe glänzender Meisterwerke in anderer Hinsicht, indem neben der Lichtwirkung — dunkelgrünlicher Ton — bereits das Hauptgewicht in der rührenden Sorgfalt liegt, mit welcher der barmherzige Samariter, in Gestalt eines alten, milden Wirtes, den Verwundeten bei sich aufnimmt.

Staunend steht der Beschauer auch vor einer andern seiner anmutigsten Schöpfungen, der

Heiligen Familie, 1640 (Louvre, Paris), im Zweifel, wem er den Vorzug geben soll: dem Zauber in der Wiedergabe von Licht und Luft in seinem feingestimmten Interieur, oder eben diesem intimen Interieur, das in seinem genrehaften,

*) Dass es eine bewusste Anlehnung war, beweisen die beiden noch erhaltenen Zeichnungen Rembrandts vom „Abendmahl“, wovon sich die eine in der Sammlung des Königs Friedrich August in Dresden, die andere im Berliner Kupferstichkabinett befindet.

familiären Timbre die Benennung „*Tischlerwerkstatt*“ vollauf rechtfertigt. Mit dem von Louis XVI. 1774 von Bürgermeister Six gekauften

Emmausbild im Louvre, 1648 entstanden, kommt R. seinem in dieser Beziehung innigsten, reinsten Werk, dem Hundertguldenblatt, am nächsten. Ergreifend ist in der Darstellung des Momentes, wo Christus, mit den beiden Aposteln am Tisch sitzend, das Brot bricht, die erhabene Feierlichkeit des Überirdischen ausgedrückt; — der auftragende Diener bleibt allein vom Wunder unberührt. Wohl gibt gerade dieses Bildnis uns mehr als ein Rätsel auf; wer es aber nicht nur mit dem Auge, wer es mit dem Geist und mit wahrer Hingebung an die Intentionen des Schöpfers betrachtet, wird sich von dem Hauche des Überirdischen selbst angeweht fühlen. — Am lebendigsten jedoch wird in uns der Geist der ganzen Bibel in dem sog.

Hundertguldenblatt (1649?) — R. habe, so wird erzählt, einen Abdruck dieses Blattes um 100 Gulden verkauft —, welches in der Darstellung des tiefen menschlichen und religiösen Gefühles zu den schönsten Schöpfungen des Meisters gehört. So ergreifend hat noch kein Künstler das menschliche Elend verkörpert, wie R. in diesen zerlumpte Gestalten; aber auch kein anderer, als der phantasievolle R., wäre darauf gekommen, mit diesem furchtbaren Bilde den wehevollen Frieden und Trost zu verbinden, wie es hier mit der im Mittelpunkt stehenden Gestalt Jesu geschehen ist. Ja, das ist wirklich der *Heiland*, nach dem wir nicht umsonst flehend die Hände ausstrecken, dessen mildes Auge, der hülfreich erhobene Arm, dessen ganze Persönlichkeit uns schon im Anblick zu trösten vermag. So ist auch hier alles bis ins Kleinste von vortrefflicher Charakteristik, und es ist darum begreiflich, wenn gerade von Abdrücken dieser Platte von Kunstfreunden unsinnige Marktpreise gezahlt worden sind: 1867 hat der grosse französische Sammler *Dutilleul* auf einer Versteigerung in London einen Abdruck um die Summe von 30,000 Fr. erworben.



Die deutsche Lehrerversammlung in München.

(5.—7. Juni 1906.)

II.

Vor dem Gesetze (so fährt Prof. Dr. Ziegler fort) sind alle gleich: das ist die demokratische Grundforderung. Damit fallen alle politischen Privilegien dahin. Es darf keine Schulen für Privilegierte und Notabeln, für besondere Klassen und Stände geben. So lange in den ersten Schuljahren von allen Kindern Gleiches gelernt wird, so lange ist auch die Schule für alle dieselbe. Also fort mit den Vorschulen als Kasten- und Klassenschulen der Reichern und Vornehmern. In Bayern gibt es keine Vorschulen, und man kommt ganz gut ohne sie aus. Nur zu früh empfinden unsere Kinder den Unterschied von reich und arm. Wenigstens in der Schule sollen sie lernen, dass sie zusammengehören, und dass es Orte gibt im Leben, wo es auf diesen Unterschied nicht ankommt, wo wirklich der Arme mehr sein und leisten und auch mehr gelten kann als der Reiche, wenn er fleissiger und begabter ist als dieser. Daraus ergibt sich für den Lehrer die ebenso wichtige wie einfache Verpflichtung, niemals äussere Unterschiede massgebend werden zu lassen für die Behandlung der Schüler. Demokratische und soziale Gerechtigkeit ist das oberste Gesetz in der Schule; auf Gleichheit vor dem Gesetz hat jedes Schulkind vollen Anspruch: gerecht zu sein ist wie für den Richter, so für den Lehrer die wichtigste Pflicht.

Aber feine Unterschiede machen sich doch spürbar; sie führen zu etwas anderem. Viel Schulungsglück und Schuljammer kommt gerade von äussern Unterschieden her. Hier gilt auch das Wort vom Reichen, der nur schwer ins Himmelreich kommt: da sind die verweichlichten Muttersöhnchen, die der Lehrer kräftig anfassen, einer törichtten Mutter, einem dummstolzen Vater aus der Hand reissen, denen er Stahl und Eisen einimpfen muss, um Männer aus ihnen zu machen. Umgekehrt aber, wie schwer wird es vielen ganz armen, bettelarmen Kindern, in der Schule etwas zu lernen und zu leisten. Ihnen fehlt es zum Lernen und zum Denken, vielleicht nicht an gutem Willen, auch nicht an der Begabung, sondern einfach am nötigen Essen und Trinken, an physischer Lebenskraft, an jeglicher geistigen Anregung und Unterstützung im Elternhaus. Da muss der Lehrer seine Augen offen halten, die soziale Not erkennen und auf Abhilfe dringen und hinarbeiten. Lange schon hat die Schweiz die demokratische Forderung, dass der Volksschulunterricht unentgeltlich sei, durchgesetzt; heute wird sie auch in Deutschland als Korrelat des Schulzwanges anerkannt. In vielen Städten kommt die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel hinzu, und überdies soziale Veranstaltungen für die ärmsten der Kinder, die vom pädagogischen Standpunkt nur zu begrüssen sind. Schwerer als die äussere Fürsorge ist die geistige Hilfe, die der Lehrer oft nur im Gegensatz und im Kampfe mit dem Elternhause leisten kann. Sozial erziehen — das ist die Aufgabe — heisst im Sinne und Geiste Pestalozzis: Hilfe zur Selbsthilfe, Entwicklung und Entfesselung gebundener Volkskraft, Erziehung zur Arbeit! Sozial erziehen heisst so erziehen, dass vom Beamten, vom Fabrikarbeiter, vom Holzknecht, von der einfachsten Dienstmagd das Wort gilt: „und ihre Seelen tagelohnern nicht“. Das ist freilich eine der schwersten aber auch schönsten Aufgaben des Lehrers, den jungen von der Not des Lebens erfassten und umbrandeten Seelen etwas zu geben, woran sie sich halten und von wo aus sie sich über Not und Einerlei des Alltags erheben können. In diesem Sinne ist die soziale Frage eine sittliche Frage, der Sozialismus Idealismus. Idealist muss der Lehrer sein, damit er etwas in die Seelen der Kinder pflanzen kann, was ihnen Kraft gibt, um nicht innerlich und geistig zu blossen „Händen“ und nicht selbst zu Arbeitsmaschinen zu werden. Als Bestes muss der Lehrer der Jugend etwas Sonntagssonnenschein ins Herz legen und mit hinausgeben in den Arbeitsstaub und Arbeitslärm ihres Werktagelbens. Um ihn aber geben zu können, muss er ihn selbst haben; in sich selbst tragen muss der Lehrer den pädagogischen Eros, Liebe und Begeisterung für seinen Beruf, Liebe und Verständnis für das Kind und die Welt des Kindes, Verständnis und ein warmes Herz für die soziale, die äussere und innere Not unseres hartarbeitenden Volkes. Eines steht noch auf keinem Lehrplan: Idealismusstunden von 2 bis 3 Uhr gibt es nicht. In diesem Punkte, in der Verteilung dieser Gottesgabe an seine Kinder ist der Lehrer

ganz frei; er muss sie haben, er darf sie geben, wo es ihm beliebt, wo es ihm am besten gelingt. Es gibt dafür keine Vorschrift: dem einen gelingt dies in der Geschichte, wenn er von dem Grossen erzählt, was unser Volk erlebt, gekämpft und gelitten hat, und von den Grossen, die des Volkes Führer waren auf dem Weg zur Einheit, Freiheit und Schönheit. Dem andern gelingt es im Deutschen. Freilich wird er dann nicht Schönschreiben und Orthographie für die entscheidende Leistung der Klasse ansehen. Einem dritten gelingt es an den Gesetzen der Naturwissenschaft, wenn er zeigt, dass die Welt ein Kosmos und Gott ein Gott der Ordnung, nicht des Wunders ist und dass darum der Mensch sich diesen Gesetzen unterwerfen und sein Leben zu einem kosmisch geordneten, zu einem sittlichen Kunstwerk gestalten soll. Nicht wenigen gelingt es noch immer, an der Religion, all denen, die nicht meinen, dass Religion in geistlosem Memorieren bestehe oder mit der Geschichte jüdischer Richter und Könige oder der Geographie von Palästina etwas zu tun habe. Oder gehört Religion nicht in die Schule? Sie ist ja Privatsache. Gewiss, wie alles, was mit dem Gefühl zusammenhängt: das ist eine Binsenwahrheit, die nur halbe Wahrheit ist. Auch das Schöne ist Privatsache, und über den Geschmack lässt sich nicht streiten; dennoch ist die Kunst Volkssache, und wir reden von einer Volkskunst und verlangen eine recht intensive Kunsterziehung auch von der Schule. Wie die Kunst, ist die Religion eine historische und soziale Angelegenheit, als solche ist sie trotz ihrer Heimat in der Brust des einzelnen Gemeinschaftssache, die ein Leben und ein Heimatsrecht hat im Leben des Volkes. Daher darf man sie, so lange sie eine soziale Macht ist, nicht aus der Volkserziehung, aus der Schule wegstreichen, und der Lehrer darf sie nicht dem Geistlichen allein überlassen wollen. Er ist ein Volkslehrer, er hat die Kinder alles zu lehren, was Volkssache, gemeinsame Angelegenheit unseres Volkes und ein wichtiges Kulturelement ist. Es darf uns nicht beirren, dass hier ein grosser Riss durch das Volk geht, nicht der konfessionelle, über den die Schule hinauskommen muss, sondern der tiefere und gefährlichere Riss zwischen Glauben und Wissen, zwischen Dogma und Wissenschaft. Der Zwiespalt, der in der konservativ festhaltenden Natur des Gefühls und der rastlos fortschreitenden Kühnheit des Gedankens ruht, lässt sich nicht mehr vor dem Kinde verbergen; aber er soll ihm nicht dadurch zum Bewusstsein kommen, dass der Pfarrer im Religionsunterricht etwas anderes sagt, als der Lehrer in der Naturgeschichte. Der Lehrer muss diese zwei Seiten und Seelen in Brust und Kopf unserer Zeit zum Ausdruck bringen und dabei dem Kinde — nicht um die Kirche, nicht um die Wissenschaft, nur allein um die Kinder ist es ihm zu tun — helfen, in dieser Not, den Gegensatz nicht verschleiern, aber vermitteln, nicht verschärfen und vertiefen, dabei aber dem Kinde nur so viel auf die Seele legen, als es ertragen kann. Das ist die schwerste, grösste, aber auch die schönste

Aufgabe für einen Erzieher und Lehrer des Volkes. Wie er sie löst, ist Sache seines pädagogischen Könnens und seines pädagogischen Gewissens. Daher darf keiner über ihm stehen und ihn dabei kontrollieren, der einseitig befangen selber Partei ist und den Lehrer zum Partei ergreifen zwingen will, d. h. die Schule muss frei sein von der Kirche, von kirchlicher Bevormundung und kirchlicher Aufsicht, damit auch im Religionsunterricht der Idealismus Platz hat und frei ist.

Unsere Zeit ist nicht bloss demokratisch und sozial; sie ist in hohem Grad auch individualistisch. Es ist der Jammer des zu Ende gehenden 19. Jahrhunderts gewesen, dass die beiden Richtungen sich nicht vereinigen konnten. Darin lag das Unbefriedigende der fin-de-siècle-Stimmung mit ihrer Unruhe und Zerrissenheit. Vielleicht sind wir über diese Einseitigkeiten schon hinaus, weil wir wenn auch zunächst nur als Aufgabe und Ideal erkannt haben, dass Sozialismus und Individualismus, Selbsthingabe und Selbstbehauptung sich vortragen und vereinigen lassen müssen. Das 20. Jahrhundert wird Mittel und Wege zu dieser Synthese suchen und finden. Die Volksschule ist dieser Tendenz gegenüber in einer schwierigen Lage. Sie ist demokratisch, auf Massenerziehung gewiesen; sie kann nicht individualisieren. Sie soll es auch nicht wollen. Vor das eherne Gesetz allgemeiner Gleichheit und einer für alle gleichen Pflichterfüllung gestellt zu werden, eine zeitlang einer zu sein unter vielen, das tut jedem Kinde not und hat noch keinem geschadet, auch dem künftigen Genie- und Ausnahmemenschen nicht. Kinder sind von Haus aus nicht bloss Individualisten, sondern Egoisten; zu Altruisten müssen sie erst gemacht, sozial erst erzogen werden. Die Individualität ringt sich da, wo es der Mühe wert ist, immer durch; unters Rad kommen und unterm Rad verkommen durch die Volksschule doch nur ganz wenige. Aber wo bleibt denn in ihr der Individualismus? Soll sie daran keinen Teil haben? Das Gesagte wäre mannigfach einzuschränken; es wäre von jenem leisen und feinen Idealisieren zu sprechen, das sich kein Lehrer ganz wird entgehen lassen; es wäre auf die Hilfsschulen und Förderklassen hinzuweisen, in denen auf Begabung und Leistung der Kinder individuell Rücksicht genommen wird. Aber ein anderes ist wichtiger. Mehr als auf die Schüler kommt es hier auf den Lehrer an, der eine Individualität und eine Persönlichkeit sein muss, wenn er ein Erzieher sein will. Das ist viel notwendiger und wertvoller als alles, was auf dem Lehrplan steht und was der Schulinspektor anordnen oder kontrollieren kann.

Um sich als Individualität betätigen und den Schülern etwas Persönliches geben zu können, muss der Lehrer allererst selber eine Persönlichkeit und Individualität, ein gebildeter Mensch sein. Denn das ist doch der Kern aller wahren Bildung: Darstellung einer Eigenart und eigenartige Gestaltung des innern Menschen. So kommen wir auf die Frage der Lehrerbildung. Von allen Ständen ist heute der Stand der Volksschullehrer der

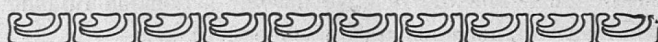
bildungseifrigste. Noch ist die Seminarerziehung in Deutschland die übliche. Die Direktoren und Lehrer an Seminarien müssen ganz besonders hochstehende, vor allem philosophisch gebildete und von freiem, weitem Geist erfüllte Männer sein. Für die Seminarbildung darf es keine konfessionellen Scheuklappen geben, das Lehrerseminar muss simultan, nicht konfessionell, sondern human und national sein. In der Lebensgestaltung der angehenden Lehrer sei alles möglichst frei und weit und gross gedacht und gemacht. Nur so kann der Lehrer für kleine Orte der Mittelpunkt aller weltlichen Bildung und Bildungsbestrebungen werden und wieder geben, was er in Freiheit empfangen und sich selber zu eigen gemacht hat. Dazu muss ihm beständig weiter geholfen werden, und hierzu sind die Universitäten da, deren Eingehen auf den sozialen Geist der Zeit sich in der Universitätsausdehnungsbewegung betätigt, bei der sie in erster Linie an die Volksschullehrer sich zu wenden und ihnen die Resultate der Forschung mitzuteilen haben zum Weitergeben an die breiten Schichten des Volkes. Diese fortgehende Erweiterung seiner intellektuellen Bildung ist dem Lehrer besonders der Anforderungen wegen nötig, die der Unterricht an Fortbildungsschulen an sein Wissen und Können stellt. Dass diese obligatorisch seien für Knaben und Mädchen, dass sie fachlich gegliedert und mit allgemein bildenden Elementen ausgestattet, darüber werden wir alle klar sein. Die Disziplin macht in der Fortbildungsschule besondere Schwierigkeiten. Darum muss der Lehrer als ganzer Mann und voll Interesse vor den Schülern stehen. Die erste Ursache aller schlechten Disziplin ist die Langeweile: diesen bösen Geist nicht aufkommen zu lassen, interessant zu unterrichten ist darum das erste, und dazu muss der Lehrer selbst Interesse haben und ein interessanter Mensch sein. Zwei Fächer sind es, die am Anfang des 20. Jahrhunderts Eingang begehren in den Schulunterricht: die Bürgerkunde (in die Fortbildungsschule) und die Erziehung zur Kunst. Die individualistische Opposition und der Sozialismus fordern die Kunsterziehung: Noch sind wir im Stadium des Suchens und Experimentierens. Aber schon ist dies dem Deutsch-Unterricht zu gute gekommen: wir sehen ein, dass es mehr als auf Feinheiten der Orthographie darauf ankommt, was gelesen und dass Wertvolles und Schönes, etwas wirklich Bildendes gelesen wird. Wie einst Ulrich v. Hutten und Luther es gewagt haben, in einer Zeit mit lateinischer Bildung mit ihrem Volke deutsch zu reden, so müssen wir im optimistischen Glauben an das Volk wagen, es in der Sprache unserer grossen Dichter anzureden und ihm die Schätze unserer nationalen Bildung vertrauensvoll hingeben und erschliessen.

Nachdem er auf die Gefahren und Abwege nach rechts und links (Hurrapatriotismus, Vaterlandslosigkeit) aufmerksam gemacht und die Quelle zur Freude am Vaterland berührt hat, betont Prof. Ziegler zum Schlusse noch die Aufgabe der Schule in dieser Hinsicht: „Die Schule ist eine Arbeitsgenossenschaft, ein Staat im kleinen.

In ihr lernt das Kind sich einfügen in ein Ganzes, teilnehmen am Leben dieses Ganzen und darin heimisch werden, es verstehen und lieben. Das ist „Bürgerkunde“, wie sie die Schule lehrt. Daher kommt es so viel darauf an, was für ein Geist in diesem Schulstaat herrscht, kein Despotismus und kein Byzantinismus, kein stummer, toter Gehorsam und keine Anarchie, kein Geist der Zuchtlosigkeit und Rebellion. Dafür ist der Lehrer verantwortlich, er ist es, der diese kleine Welt beherrscht und gestaltet, mit Arbeit und Liebe, mit Gerechtigkeit und Pflichttreue seines Amtes waltet und so Menschen erzieht, die ganz von selber in diese bürgerliche Gesinnung hineinwachsen und diese Bürgertugenden von ihm lernen“. Und wenn der Lehrer von den grossen Tagen der Geschichte, von der Schönheit des Landes, von seinen Sagen, seinem Schaffen erzählt: „da müsste es doch seltsam zugehen, wenn die Augen der Kinder nicht aufleuchteten, ihr Atem nicht rascher ginge und ihre Herzen nicht höher schlugen bei dem Gedanken: Das alles ist unser, ist von unserm Volke geschaffen und für uns da, das gehört jedem von uns erb- und eigentümlich zu, und wenn dann von dieser Heimat- und Bürgerkunde nicht etwas nachbliebe und weiter wirkte für ihr ganzes, künftiges Leben.“ „Wenn Sie,“ so schloss die Rede, „in diesem Sinne und Geist — frei und stark und schön — die deutsche Jugend erziehen, dann müsste es noch einmal seltsam zugehen, wenn in der kommenden Generation nicht so viel Verständnis, so viel Freiheitssinn und so viel Freiheitswille sich zeigte, dass die Fessel eines engherzigen Konfessionalismus und eines rückständigen Bürokratismus sieghaft gesprengt und die Idee einer sozialen Individualbildung, einer Massenerziehung freier Persönlichkeiten in schönem Gelingen verwirklicht würde. Das wird der Erweis des Geistes und der Kraft sein, den Sie, die deutschen Lehrer, zu erbringen haben, und durch den der Besiegte von heute zum Sieger von morgen werden wird. Darum nicht unmännlich verzagt und die Waffen nieder, sondern starken Herzens und fröhlichen Glaubens auf zum Kampfe!“

Waren die Bravo- und Beifallsrufe während der mit glänzender Beredsamkeit vorgetragenen Rede wie eine Störung erschienen, so löste sich nach Schluss der Rede die Stimmung der Versammlung in lange andauernden, stürmischen Beifall aus.

Die weitem Verhandlungen stunden unter dem Eindruck dieser „Universitätsrede“; wir können sie etwas kürzer skizzieren, als die Worte Zieglers, die m. m. auch vielfache Anklänge an unsere Verhältnisse haben, denen der Redner von München nicht umsonst nahegestanden hat, auch wenn er der Schweiz s. Z. einen bösen Abschied schrieb.



Auch das Kind fordert mehr Tätigkeit und weniger Wissen. Der Erfüllung dieser Tätigkeit stehen aber im Wege die mehr oder weniger intellektualistische Auffassung der Lehrer vom Wesen der Seele und die herkömmliche Form des Unterrichtes, die sich nicht so schnell ändert, wie die äusseren Lebensverhältnisse.

Grosser, Deutsche Schule, Nr. 6.

Vom Neuphilologentag in München.

Reform und Kampf.

(Fortsetzung).

Der chemische Hörsaal — genannt der schönste Europas (P) — steil amphitheatralisch gebaut, war stark angefüllt. Vorn rechts sassen zufällig einige der kühnsten und zugleich besten Reformer: Vietor, Walter, Wendt, Dörr, Kühn, Hausknecht, auch Münch¹⁾, links meist „vermittelnde“ Bayern, die fast herausfordernd dreinblickten, als der ihrige, Prof. Dr. Steinmüller (Gymnasium Würzburg), auftrat und den „Augenblicklichen Stand der neusprachlichen Reformbestrebungen“ in seinem Lichte darstellte. Steinmüller ist ein Hauptvertreter der sog. „Vermittler“, die, als Eklektiker, auf einem ihnen golden scheinenden Mittelweg zwischen „alter“ und „neuer“ Methode, kampfesmäde und selbstzufrieden einherschreiten. Ich sage dies bei aller Sympathie für Steinmüllers Persönlichkeit und seine klare, ernste, überzeugungstreue Art. Einen Vorwurf möchte ich ihm machen, den der Selbsttäuschung. Wer an die Reform so viel Zugeständnisse macht wie er, der sollte ihr auch ihren schönen Namen lassen und sich nicht versteifen auf das Wort „Vermittlung“, das zugleich anmassend und charakterlos klingt und gar nicht stimmt zu der persönlichen Bescheidenheit und Aufrichtigkeit seines besten Vorkämpfers. In seinem gedungenen Vortrage sprach Steinmüller die Hauptsache dessen aus, was er ausführlich niedergelegt hat im III. Heft von Breymanns Neusprachlicher Reformliteratur (Leipzig, Deichert 1905), sowie früher in einem Vortrage, gehalten im bayrischen Gymnasiallehrerverein in Würzburg, April 1905, über das „Her- und Hinübersetzen im neusprachlichen Unterricht“, und in seiner Broschüre „Die vermittelnde Methode im Schulbetrieb der neueren Sprachen (Würzburg, Becker 1903). Hier die vier Hauptpunkte, um die Steinmüller seine Auseinandersetzungen gruppierte: 1) War die Reform berechtigt und welches sind ihre positiven Errungenschaften? — 2) Was ist unrealisierbar an der Reform? — 3) Ist eine Verständigung erreicht worden? — 4) Ausblick auf das zukünftige Arbeitsfeld.

Den ersten Teil von Frage 1 bejahte Steinmüller vollständig. Zu den positiven Errungenschaften der Reform zählt er:

- a) Eine heilsame Aufrüttelung der Lehrer neuerer Sprachen.
 - b) Deren erhöhte Sprachfertigkeit und praktische Ausbildung durch phonetische Schulung, Auslandsreisen, Ferienkurse, Anstellung von Lektoren.
 - c) Die Einschränkung der Grammatik und die dadurch veranlasste Umarbeitung der Lehrbücher mit reichlicher Verwertung nationaler Stoffe.
 - d) Die Eindämmung des Übersetzens aus der Muttersprache.
 - e) Eine bessere Auswahl der Schriftstellerlektüre (Kanon).
 - f) Die stärkere Betonung der gesprochenen Sprache.
- Als unrealisierbar (Frage 2) betrachtet er:
- α) Das (ideale) Ziel der Sprechfertigkeit.
 - β) Die vollständige Ausschaltung der Muttersprache.
 - γ) Den Ausschluss der Herübersetzung.
 - δ) Den Ausschluss der Hinübersetzung.
 - ε) Die ausschliessliche Herleitung des Grammatischen aus der Lektüre.

Ich erlaube mir nun meinen Standpunkt zu dem von Steinmüller als unrealisierbar bezeichneten darzulegen. — St. lehnt sich bei der Besprechung des „unrealisierbaren“ (α) be-

1) Sallwürk musste zur gleichen Zeit an dem Allgemeinen deutschen Lehrertag dabei sein und zwar gerade an dem Vortrag und an der Debatte über die hier schon einmal gestreifte Lehrerinnenfrage, wo, wie er später erzählte, die Kampfeswogen wohl noch weit höher tobten als bei den Neuphilologen. Er, wie alle andern Schulmänner, die ich von jenen berüchtigten Thesen Oberlehrer Laubes (Chemnitz) sprechen hörte, tadelte deren sehr ungeschickte Fassung. Helene Lange (Berlin) und Fr. Sumper (München) müssen indes das Recht der Frau prächtig vertreten haben, und die darauf folgende Protestversammlung der Lehrerinnen, an der zur Richtigstellung der Dinge, auch hervorragende Lehrer teilnahmen, sowie Schulrat Kerschensteiner (München), der den Lehrerinnen seiner Stadt höchstes Lob zollte, gestaltete sich zur eigentlichen Versöhnungsfeier.

sonders gegen die Forderungen auf, die Wendt, der geniale Hamburger Reform, auf dem Neuphilologentag in Wien 1898 aufgestellt hatte und die auf dem Neuphilologentag in Leipzig 1900 von einer grossen Majorität angenommen worden waren. Jene aber können, wie Vietor trefflich bemerkt¹⁾, nicht als „wesentliche Forderungen der Reform“ gelten, denn Wendt bezog sie, wie St. sehr wohl weiss, nur auf die obere Klassen der Realschulen, an denen die neueren Sprachen ganz intensiv betrieben werden. Vietor bemerkt ferner: „Die Sprechfertigkeit als ideales Ziel des Unterrichts freilich könnte auch mich erschrecken. Wenn aber Wendt seine erste Wiener These mit den Worten beginnt: „Die Beherrschung der fremden Sprache ist das oberste Ziel des Unterrichts“, so fährt er auch fort: „Den Unterrichtsstoff bietet das fremde Volkstum. Die fremde Sprache ist das naturgemässe Mittel, um in dessen Erkenntnis einzudringen“ — Und dann! Man kann doch wohl Reform sein, ohne auf jedes Wort der einzelnen Reformen zu schwören! Für mich heisst es: Reform im allgemeinen; im besonderen, wenn auch nicht Anpassung an die besonderen Verhältnisse, so doch Berücksichtigung derselben; oder: Reform als Prinzip, aber eine womöglich eigene, spezialisierende und individualisierende, stets sich verbessernde und verschönernde Methode. So nenne ich denn eines meiner Teilziele, obwohl ich mich durchaus zu einer weitherzig aufgefassten Reform bekenne, nicht *Sprechfertigkeit*; dazu kann ich es in den drei Jahren mit 3—4 Wochenstunden nicht bringen, sondern ich möchte sagen *Sprechfreudigkeit* und mündliche sowie schriftliche *Verständigungsmöglichkeit*. Wohl brachten es einige meiner Schülerinnen zu unlegbarer Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck, doch nur die begabtesten und eifrigsten. Ich sagte soeben „Teilziel“; denn, besonders in Fortbildungsklassen, welche die allgemeine Bildung fördern und zu einem gewissen Abschluss bringen wollen, ist unser Hauptziel die Weckung des regen Interesses und Verständnisses für die fremde Kultur, besonders für die Literatur, bei möglichst selbständiger Betätigung der Schülerinnen. Walter selbst liess auf dem herrlichen Wege vom Starnbergersee zum Bismarckdenkmal die Worte fallen: „Der ganze, auf Anschauung und Handlung beruhende Betrieb ist nur Übergang zur Literatur, Mittel zum Zweck.“ —

β) „Die vollständige Ausschaltung der Muttersprache“. Ich glaube, jeder einsichtige Lehrer strebt nach tunlicher Vermeidung der Muttersprache, auf die nicht aufgebaut werden soll, die aber immerhin dann und wann herbeigezogen werden kann, und zwar nicht nur, wenn die Umschreibung und jede andere Art der Erklärung versagt, sondern gerne etwa als Vergleichsmaterial, und warum nicht auch einmal bei schwächeren Schülern zur Kontrolle. Ich muss sie leider mehr herbeiziehen als mir lieb ist, da meine Schülerinnen zu wenig reformerisch geschult sind, und gegen eine Tradition kämpfen einzelne nicht durchweg siegreich. In Walters idealem Reformunterricht hörte ich auch etwa Deutsch, was mich weder erstaunte noch enttäuschte. Ich bin übrigens überzeugt davon, dass gewisse Reformen ihre Ideen extremer fassen als ausführen; denn einerseits sind sie erfahren genug, um zu merken, dass nur scharfe Spitzen durchdringen, und andererseits wissen sie wohl, dass der denkende Geist alles *cum grano salis* aufnimmt, und der elastische Sinn alles nach seinen Bedürfnissen zu verwerten weiss.

γ) „Der Ausschluss der Herübersetzung“. Systematisch fortschreitende Übungen im Herübersetzen sind jedenfalls unnütz, ja schädlich, besonders die schriftlichen. Durch sie wird viel Zeit verloren und erhält die Stunde ein buntscheckiges Gepräge. Mündlich kann ich die Herübersetzung aus obgenannten Traditionsgründen leider noch nicht ganz ausschliessen; ich brauche sie etwa als Kontrolle im Anfangsunterricht. Ebenfalls lasse ich bei den Fortgeschritteneren die Gedichte, nachdem sie italienisch erklärt und besprochen wurden, zumeist in ein idiomatisches Deutsch übertragen. Für obere Handelsklassen würde ich sogar Übungen im schnellen Herübersetzen *a prima vista* empfehlen, da die Prinzipale dies etwa von ihren Angestellten verlangen, und

auch das rasche und richtige Sicheinstellen der muttersprachlichen Wendungen eine gewisse Routine erheischt. Der Ausschluss der Herübersetzung als *Hauptmittel* der Sprachlernung ist also *realisierbar*. Sie sinkt für den Reformen zu einem gelegentlichen *Hilfsmittel* herab. —

δ) „Der Ausschluss der Hinübersetzung“. Ich bin durchaus gegen das Hinübersetzen, gegen das Herauszerren der neuen Sprache aus der Muttersprache. „Als ein Geschenk¹⁾ wollen wir den Schülern die neue Sprache einheitlich geben und ihre Intuition dabei schärfen. Einigermassen verstünde sich das Übersetzungssystem bei zwei sehr nahe verwandten Sprachen, wie die spanische und die italienische, von denen die Schüler die eine aus der anderen fast herauschälen können. Welcher sinnige Lehrer möchte aber bei zwei grundverschiedenen Sprachen, wie z. B. die deutsche und die italienische, in dieser Weise verfahren, und jeweilen, so gut es geht, auf jedes deutsche Wort im Geiste der Schüler ein italienisches kleben und dann dies aufgeplasterte Einzelwissen wieder mit grossen Schwierigkeiten weglösen und zu ganzen Gebilden vereinigen? Kann es etwas Naturwidrigeres, Geschmackloseres, Unkünstlerischeres geben? — Ich hörte schon zur Verteidigung der Übersetzungsmethode, das Bild, die Muttersprache, soll ein Stock sein, auf den sich der Anfänger stützt, und den er verlässt, wenn er sich in der andern sicher fühlt. Ein fataler Stock! Der Lernende, um im Bilde zu bleiben — gewöhnt sich an ihn und wird auch später, wenn er ihn weggeworfen, stets in der gebückten Stellung einhergehen, als ob er ihn noch hätte, d. h. er wird sich nicht befreien können von dem hemmenden Einfluss der Muttersprache, deren Wendungen, wie böse Geister, in all sein Reden und Schreiben in der Fremdsprache eindringen und ihr stetsfort ein unächtes Gepräge verleihen werden“. Fort mit diesem klebrigen Verfahren, mit diesem Hineinkriechen in das fremde Idiom, durch das jahraus jahrein der Lehrer die haargleichen, leblosen Arbeiten zu korrigieren bekommt, die ihn vor Langeweile erdrücken müssen. — Mit „Ausschluss der Hinübersetzung“ verstehe ich also den Ausschluss des systematisch fortschreitenden Hinübersetzens. Indes bin ich, namentlich aus Zeitgründen, oft gezwungen, gewisse Beispielserien auf mündlicher Übersetzung beruhen zu lassen. In oberen Handelsklassen kommen bei mir ebenfalls, begreiflicherweise, Hinübersetzungen, besonders *a prima vista*, vor. Ausserdem bringe ich etwa den reifsten Schülerinnen der Fortbildungsklassen einen künstlerischen deutschen oder französischen Text, z. B. ein Gedicht, und lasse es zuhause ins Italienische übertragen, um zu sehn, wie weit sie in den Geist der neuen Sprache eingedrungen sind und ob sie in derselben schon ein bisschen künstlerisch fühlen. Gerne gestehe ich, dass ich dabei einige sehr befriedigende Arbeiten erhielt, also ein Beweis dafür, dass man ohne systematisches Hinübersetzen sich die fremde Sprache aneignen kann, ja gewiss reiner und ursprünglicher. Übrigens nimmt auch Walter Musterübersetzungen an. —

ε) „Die ausschliessliche Herleitung des Grammatischen aus der Lektüre“. Bei Leibe hole ich nicht alles Grammatische aus der Lektüre. Die Grundregeln der Grammatik lasse ich aus der Anschauung und der Konversation ableiten. Erst gegen Ende des ersten Jahres, also noch später als bei Wendt,¹⁾ fangen wir überhaupt an aus einem schlichten

¹⁾ Vgl. Schweiz. Lehrerinnenzeitung, Jahrg. VIII. Nr. 12.

²⁾ Vergleiche dessen reizvolle Broschüre „Das Vokabellernen im französischen Anfangsunterricht“. Hamburg, Lütke und Wulff. Sie besteht aus zwei Teilen, einer lebendigen, drastischen Einleitung und einem nützlichen, rund 1400 Wörter enthaltenden Vokabular, der nach Gruppen eingeteilt ist und den „eisernen Bestand“ für die Unterstufe bilden soll. Dieses äusserst anregende und praktische Werklein sei für den Anfangsunterricht dringend empfohlen. Auf Seite 10 lese ich eine angenehme Bestätigung meiner Praxis: „Die regelmässige Lektüre möchte ich — abgesehen von möglichst einfachem, meist politischem Memorierstoff — nicht vor dem Beginn des zweiten Vierteljahres anfangen sehen. Ich will vorderhand von ihrer systematischen Ausbeutung zur Bereicherung des Sprachschatzes oder gar der grammatischen Kenntnisse nichts wissen. Ehe die Schüler das Lesebuch in die Hand bekommen, ist in Verbindung mit den Vokabeln die Formenlehre bereits praktisch eingeprägt, natürlich ohne Vermittlung des Deutschen

¹⁾ Siehe „Neuere Sprachen“, Juni 1906. Rezension des oben genannten III. Heftes der Breymannschen Reformliteratur S. 56—61.

Büchlein zu lesen, und zwar eher zur Erholung und zur Krönung unserer Anfangsarbeit als zur grammatischen Ausbeute. Vorher vollzieht sich alles durch Gespräche, an den Tafeln und in den Heften. Im zweiten Jahre, besonders in dessen erstem Semester, ist die Lektüre hauptsächlich sprachbildend, indem sie zu einer Menge Übungen verwertet wird, etwa im Sinne Walters,¹⁾ über dessen Lektürebetrieb ich hier früher schon einmal, nach eigener Beobachtung, ausführlich berichtete. Dazu verwenden wir einen einfachen, ansprechenden, handlungsreichen Text. Grammatisches wird dabei mehr wiederholt und festgenagelt als neu erworben. Im zweiten Semester gestaltet sich die Lektüre, an einem ästhetischeren Stoffe, schon ruhiger und wird mehr zum Besprechen und Nacherzählen verwertet als zum eigentlichen Exerzieren; aus dem feineren Stoffe wage ich grammatisch nur noch Feinheiten herauszugreifen. Im dritten (letzten Jahre) steht die Lektüre im Dienste der Literatur. — Ich zähle mich zu den Reformern, aber ich entnehme also das Grammatische doch bei weit und ferne nicht der Lektüre allein, sondern anfänglich, wie gesagt, der Anschauung und der Konversation. Im zweiten und dritten Jahre führen wir die grammatischen Belehrungen weiter an Hand eines Lehrbuches, das viel Gesprächs- und Lesestoff enthält, nämlich Donatis „Libro di lingua italiana“ (Zürich, Orell Füssli, 3. Auflage, 1906), ein schönes Buch, das ich an den Fortbildungsklassen gerne verwende, obwohl, wie der geehrte Verfasser weiss, ich ihm in mehreren Punkten nicht beistimme. An den Handelsklassen verwende ich zu gleichem Zwecke Börner-Loveras „Lehrbuch der italienischen Sprache“ (Leipzig, Teubner), dessen Anordnung mir gefällt, das aber zu viel übersetzen möchte, manches Unrichtige und Flüchtige enthält und den Hauch der Kunst gar spärlich verspürt hat. Ich zähle mich zu den Reformern und doch benutze ich im ersten Jahr teilweise, im zweiten durchweg fast eine ganze wöchentliche Stunde, die allerdings mit etwas Poesie versüsst wird, für eine gründliche Schulung in den Verben, da sie die Träger und Beweger der Sprache sind. Wenn also auch einzelne Reformer das Verlangen aufgestellt hätten: „Alle Grammatik aus der Lektüre“, so wäre das nicht massgebend für jeden. Ich stehe auf dem Standpunkt: möglichst viel wirklich schöner Lektüre. Solche aber ist zur grammatischen Ausbeute nicht geeignet; demnach müssen die grammatischen Elemente schon vorher sitzen und das Sekundäre muss zumeist anderweitig herbezogen werden. Jedenfalls habe ich nicht den Eindruck, als ob die gründlichen und allein eigentlichen Reformer in eine „Gering-schätzung der Grammatik“ verfielen. Bei Walter konnte ich mich des Gegenteiles überzeugen, sowie durch die Schriften anderer. Ich glaube sogar, dass einzelne Reformer mehr Grammatik treiben als die Vertreter älterer Richtungen, allerdings nicht uninteressant und nicht geistlos. Ich scheue mich nicht, meinen Schülern da und dort recht tiefe Einblicke ins sprachliche Werden zu geben. Wenn die Naturwissenschaften so sehr auf Beobachtung und Evolution ausgehen, warum sollten es die Sprachen nicht? Die Schüler dürfen sich der Sprache wohl etwas bewusst werden und sollen die Sprache selbst nicht nur als eine Form, sondern schon an und für sich als einen Inhalt ansehen lernen. Ohne akademisch-linguistische Erörterungen aufzutischen, kann man da und dort die Sprache um ihrer selbst willen betrachten. Früher schon einmal wies ich in diesen Spalten darauf hin, wie schön im neusprachlichen Unterricht auch grammatische Belehrungen ausfallen können und wie erwünscht für die Schülerschaft, wenn man sie nämlich als Früchte pflücken lässt und nicht als harte Samen in die jungen Sinne einräbt, und meinte damals: was man ihnen aufdrängt, das werfen Geist und Gemüt zurück, was man ihnen zur rechten Zeit in geziemender Weise anbietet, das freuen sie sich und bewahren es. Die weitere Erfahrung hat mir dies bestätigt. —

Die Punkte α – ϵ , die Steinmüller als unrealisierbare Forde-

und mit Verwendung der allernotwendigsten französischen Terminologie durch den Lehrer“.

¹⁾ Vergleiche dessen Broschüre „Der Gebrauch der Fremdsprache bei der Lektüre in den Oberklassen“. Marburg, Elwert 1905.

rungen¹⁾ der Reform darstellt, sehe ich also gar nicht als allgemeine und kategorische Forderungen an, geschweige denn als Ideale. Es sind Möglichkeiten, die zu erstreben dem Begehrenden freigestellt bleiben soll. Ich verhalte mich ihnen gegenüber begreifend aber nicht gebunden und stehe doch zur Reform. Denn Reform bedeutet im Grunde für mich etwas viel Idealeres als die Bekämpfung des Hin- und Herübersetzens, des ausschliesslich grammatischen Betriebes, des Missbrauches der Muttersprache und wie die alten Sünden alle heissen. Reform bedeutet für mich, den neusprachlichen Unterricht emporheben aus dem Äusserlichen und Seelenlosen zum Inhalts- und Seelenvollen. Daher würde ich nie die Frage des Hinübersetzens einen „Kardinalpunkt“ im ganzen Reformstreit nennen, was bei der Diskussion in München der Fall war. Es will mir scheinen, dass man zum Teil zu sehr an den äusserlichen Veränderungen gegenüber dem alten Betrieb haften bleibt, auf dem Nebensächlichen herumreitet und darob die grossen Ideale vergisst, die Ideale des Naturgemässen, Erzieherischen und Künstlerischen, und den neuen grossen Geist, der alles beleben soll. Man vergisst auch etwa, dass es mit dem Verlangen und Befehlen einerseits, andererseits mit dem Aburteilen und Abweisen nicht getan ist, sondern vielmehr mit dem Zusehen, ob die Art des Lehrers sich zu dem und dem eignet oder nicht. Wer sich nicht flott ausgerüstet fühlt, kann nicht zu den freieren Mitteln greifen; er kann immerhin eine treue und nützliche, wenn auch nicht die schönste Arbeit leisten. Wer den Mut und die Kraft hat, den möge man unbehindert hochanstrebend walten lassen. Nur keine Schablone, kein Verachten und kein Neiden! Und sollten einige Reformer, denen es gelingt, auch so idealistisch sein, zu meinen, es könne allen gelingen, wenn sie es nur so und so probierten, nun dann ist dies kein Zeichen von Menschenkenntnis, aber doch von Bescheidenheit. Steinigt sie nicht, wenn sie für ihre „Mittel“ kämpfen, von denen sie nicht merken, dass sie sich grösstenteils im Worte „Persönlichkeit“ zusammenfassen; schaut lieber zu ihnen auf — es sind ja wohlmeinende, tapfere Leute.

Steinmüllers Vortrag wurde seitens seiner Anhänger mit Begeisterung aufgenommen. Auch viele Reformer klatschten ihm ob seiner, wie schon bemerkt, klaren, ernsten, überzeugungstreuen Art, wenngleich er sie in Punkt 3 (Verständigung?) und 4 (Ausblick) eigentlich totgesagt und prophezeit hatte, der Vermittlung gehöre die Zukunft. Das Motto der Diskussion schien der Anfang des „Inno di Garibaldi“ zu sein: „Si scopron le tombe, si levano i morti“. Die Totgesagten wussten sich glänzend zu erheben und zu behaupten. Wuchtig trat Wendt auf, der breitschultrige, graubärtige, warmerzige norddeutsche Reformer, verurteilte die Übersetzung und sagte: „Nur nicht mitten drin wie die Vermittler: man weiss ja, wie sich's zwischen zwei Stühlen aushält!“ Von dem Vortragenden meinte er in seiner oft derbkomischen Weise, das Beharren auf der Übersetzung bewiese, dass er die Eierschalen der alten Philologie noch nicht ganz abgestreift habe, was nicht böse gemeint war, aber im vermittelnden Lager arge Verbitterung her-

¹⁾ Wohl infolge der gedrängten Zeit berührte St. einige Neuerungen der Reform nicht, die er in seiner schon genannten Broschüre „Die vermittelnde Methode etc.“ nicht als unrealisierbar aber als unzweckmässig darstellt, so das Singen in den Fremdsprachen, von dem er sagt, es sei „sowohl vom pädagogischen, wie musikalischen Standpunkt aus unangebracht“, und „mehr unterhaltend und zerstreuernd als belehrend“. (S. 34.) Das scheint mir ein engherziges Urteil. Ich will hier nicht wiederholen, was ich andernorts (Schweiz. Lehrerinnenzeitung Jahrg. IX. Nr. 12) über „Musik in der Schule“ gesagt habe, sondern bemerke nur, dass in der Schule überhaupt nicht ein und alles absolut „belehrend“ sein muss; einiges braucht nur anregend und erfreuend zu sein. Das ist nicht wenig. Übrigens wirkt das italienische Singen insofern nachweisbar „belehrend“, als dabei die Vokalverschleifung (sinalefe) heraus-schaut — und noch viel anderes. Wenn ein Lehrer singen kann und es versteht, singen zu lassen, warum soll man ihm und seiner Schar in den letzten fünf Minuten einer Stunde das bisschen Musik nicht gestatten? Am Ende weil nicht alle das Singen hübsch und nützlich zu gestalten wissen? — Ich kann leider nur kümmerlich zeichnen; sollte ich deshalb einen Kollegen, der es kann und anzuwenden versteht, davon zurückhalten? — *Der ganze Mensch, nicht nur dessen philologische und praktisch-pädagogische Bildung soll im Dienste der Schule stehen.*

vorrief. — Vietor, der auch durch St. angegriffen worden war, sprach glühend sein „Vorwärts!“ aus: „Immer vorwärts!“ und wiederholte, was er in der obgenannten Rezension schon gesagt hatte: „Ich bin kein Freund von Kompromissen, zumal wenn sie nur um des lieben Friedens willen geschlossen sind, finde auch, dass das „Vermittelnde“ und „Gemässigte“ leicht etwas „Mittelmässiges“ ist: nicht wirklich und vorbildlich gut, nur eben gut genug zur Aushilfe.“ Und ferner: „Ich kann nichts dafür: ich stehe noch immer — auf dem Vietorischen Standpunkt!“ (Allgemeine zustimmende Heiterkeit!) Und mit einem weitem Wortspiel: „Durch das Hinübersetzen setzt man sich hinüber in das, was man nicht kann.“ Übersetzen in die fremde Sprache sei für die Schule viel zu schwierig. Nicht einmal der Lehrer könne es. — Hier wandte ich allerdings in Gedanken ein, das Übersetzen idiomatischer Texte sei schwierig, aber doch wohl nicht das stufenweise fortschreitende Schulübersetzen, das man eher langweilig, stumpfsinnig, unnützlich und schädlich, als schwierig nennen kann. Vietor sprach vom Übersetzen als Kunst, nicht von dem als Schulübung! An seine Worte schloss sich ein Disput über die schriftlichen Arbeiten, was schwieriger sei, Aufsatz oder Übersetzung. Die Frage wurde nicht zu meiner Befriedigung behandelt. Die Übersetzung kann wohl formell schwieriger sein als der Aufsatz, der indes inhaltliche Anforderungen stellt, also zugleich eine gedankliche Leistung bedeutet und deshalb in den neuen, verinnerlichten Sprachbetrieb besser passt, als die für alle gleichmässige Übersetzung. Für einen tapfern Schüler, der sich im Aufsatz ganz ausgibt und nicht nur das sagt, was er leicht sagen kann, bietet der Aufsatz auch formelle Schwierigkeiten, vielleicht sogar mehr als die Übersetzung, und ist dabei ein persönliches Zeugnis und für den Lehrer eine interessante Arbeit. Vietor schloss seine Worte mit der Hoffnung, dass in 25 Jahren die Vermittler da stehen, wo heute die Reformer. Diesen bleibe es vorbehalten, immer Neues und Besseres zu erstreben. — Kühn, trotz seinem Namen, dem Aussehen nach, der mildeste Reformer, der infolge der vielfach unglücklichen Lehrpläne, sich, wie andere dazu hergegeben hatte, seinen Lehrbüchern deutsche Texte zum Übersetzen beizufügen, welches Verfahren durch Steinmüller als „Abkehr von der Reform durch Erfahrung oder „Realpolitik“ bezeichnet worden war, sah sich zur Selbstverteidigung veranlasst. Ungefähr so: „Politik ist die Wissenschaft des Möglichen! Wir fügten ungern den Übersetzungsstoff hinzu, damit unsere Bücher und unser Einfluss nicht aus der Schule verschwinde. Wir hoffen aber auf eine bessere, übersetzungslose Zukunft!“

Trotz der drängenden Zeit sprachen noch mehrere Kämpen, auch Dörr, Eidam, Gundlach u. a. Münch trat in versöhnlichem Sinne für Freiheit ein und betonte noch einmal die hohen Anforderungen, welche die Reform an die Lehrer stelle, besonders was Lebendigkeit betrifft. Seine Worte erinnerten an seinen bekannten Aufsatz in „Monatsschrift für höhere Schulen“, Mainummer 1904, „Das Schwanken der Methoden im neu-sprachlichen Unterricht“.

Das letzte Wort hatte natürlich Steinmüller selbst; es klang etwas herbe, woran wohl Wendts Eierschalen die Schuld trugen! Nun, diese wurden später, in freudiger Stunde, freudig-versöhnlich zerschlagen.

Er war doch ergreifend und erfreulich gewesen, dieser Kampf, nicht etwa junger Hitzköpfe, sondern ernster, gewiegter, zum Teil ergrauter Männer, um ein methodisches Ideal. In der Schweiz habe ich in grösserem Kreise noch nie einem solchen beigewohnt. Wahrhaft südliche Wärme glühte in den germanischen Kämpfen, hohe Begeisterung und aufrichtiges Streben. Die reformerische Stimmung war, trotz allerhand Einwänden, schönstens durchgedrungen. Davon zeugte auch der Applaus, der Walter bei seinem Auftreten begrüßte.

(Fortsetzung folgt).

Zürich.

E. N. B.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor. Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.



Appenzell A.-Rh. Kantonallehrerkonferenz

Montag, den 18. Juni in Stein.

Ein freundlicher, sonniger Morgen, wie er in unserm ohnehin regenreichen Bergland dieses Jahr noch besonders selten beschieden war, leuchtete der appenzellischen Lehrerschaft zu ihrer diesjährigen Tagung. Ziemlich zahlreich, in die 120, fanden sich die Mitglieder des kantonalen Lehrervereins im prächtig geschmückten Saale zur Krone in Stein ein. Es verdient ehrende Erwähnung, dass der dortige Gemeindeschreiber als früherer Lehrer mit der Ortslehrerschaft bemüht war, den Lehrergästen auch in frischgrüner Dekoration den Willkommgruss zu entbieten. Als Gäste hatten sich sieben Geistliche des Kantons nebst andern eingefunden; auch der innerrhodische Schulinspektor, Kaplan Rusch in Appenzell, beehrte unsere Versammlung mit seiner Gegenwart. Nach dem Eröffnungsgesang „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ entbot der neue Präsident, Hr. Reallehrer J. Schlüpfer in Herisau, den Anwesenden seinen Gruss und leitete die Verhandlungen mit einem sehr ansprechenden freien Eröffnungswort ein. Einleitend entledigte er sich einer Dankespflicht gegenüber den drei voriges Jahr zurückgetretenen Vorstandsmitgliedern, die vier Jahre lang dem Vereine ihre Dienste geleistet haben. Er dankt der Lehrerschaft für das Zutrauen, das ihm als einem der jüngsten Mitglieder durch die Wahl zum Präsidenten zu teil geworden. In freimütiger Weise spricht er sich über unsere Schulinspektion aus. Im vergangenen und im begonnenen Schuljahr sollen nämlich wieder einmal — nach Verfluss von mehr als zehn Jahren — sämtliche Schulen des Landes inspiziert werden und zwar von einem Juristen und Regierungsrat, zwei Geistlichen und einem Reallehrer. Der Präsident begrüsst die Inspektion als Mittel zur Wertung unserer Arbeit, aber nur, wenn sie regelmässig stattfindet, nicht bloss sporadisch so alle 10 bis 15 Jahre. In dieser Weise hat sie mehr einen aufregenden Charakter; sie erscheint so als eine ausserordentliche Massregel, die nicht geeignet ist, die Tätigkeit des Lehrers richtig zu beurteilen. Nur eine kontinuierliche Inspektion kann einermassen konstatieren, wie viel von dem guten oder geringern Stand einer Schule auf das Konto des Lehrers zu buchen ist, und wie viel auf das Schülermaterial und die übrigen Verhältnisse. Den zahlreichen oder seltenen Besuch der Schulen durch Erwachsene verschiedenen Standes betrachtet er als Gradmesser der Wertschätzung der Schule. Zum Schluss ermahnt der Präsident die Lehrer zu fleissigem Besuch der Konferenzen. Sie sollen und können beitragen zu gegenseitiger Wertschätzung. Bei ihm sei bisher jeder, der eine fleissige Arbeit geliefert, in der Achtung gestiegen. Dass man einen Referenten durch zahlreiche Anwesenheit ehre, betrachtet er als eine schuldige kollegiale Rücksicht. Also: der fleissige Konferenzbesuch ist eine Lehrerpflicht. Mit dem Wunsche, dass von dem Vortrag des heutigen Gastes, des Hrn. Prof. Dr. W. Förster in Zürich, wärmende und belebende geistige Sonnenstrahlen über die Versammlung ausgehen mögen, wie sie diesen Morgen von dem strahlenden Gestirn des Tages uns erfreuten, erklärt der Präsident die Verhandlungen als eröffnet.

Nach Aufnahme der Präsenzliste folgte der Vortrag des Hrn. Dr. Förster über das Thema: „Moralische Aufgaben und Probleme der Volksschule.“ Der Vortrag zeugte von so wissenschaftlicher Gründlichkeit, vielseitiger Beobachtung und Erfahrung und war getragen von so hoch idealer Würde, so dass er die Zuhörer förmlich elektrisierte, und in spannendster Aufmerksamkeit erhielt. Laut Beschluss der Konferenz soll über diesen Vortrag in möglichst ausführlicher Weise in der Lehrerezeitung berichtet werden, was in einer der kommenden Nrn. geschehen soll. Eine eigentliche Diskussion konnte sich an diesen Vortrag nicht anschliessen. Selbst die Herren Geistlichen, denen das Thema so nahe lag, scheinen keine Lust verspürt zu haben, sich in eine Debatte einzulassen. Nur drei Fragen wurden an den Lektor gestellt über ganz bestimmte Fälle, wie sie in der Erziehung zu Tage treten könnten. Und ein vierter Fragesteller wies auf den entgegengesetzten Standpunkt hin, den Dr. Paulsen, Berlin, in der Wertung des Christentums, d. h. der Lehre Jesu für unsere Zeiten, einnehme, gegenüber den Ausführungen des Hrn. Dr. Förster. Alle diese

Fragen wurden vom Referenten in schlagfertiger, interessanter Art beantwortet, so dass die Anerkennung in grossartigem Applaus ihren Ausdruck fand. Manch ein Saulus auf dem religiösen Gebiete dürfte beinahe oder ganz zu einem Paulus geworden sein. In der Beantwortung der letzten Frage las er übrigens der Geistlichkeit jeder Richtung ein bisschen den Text wegen ihrer für die heutige Zeit ganz unpraktischen Behandlung der Lehren Jesu, dem gegenüber alle Philosophen nur Stümper seien.

Die Rechnungen über die *Konferenz- und Sterbefallkasse* wurden einstimmig genehmigt; erstere weist jeweilen nur Ausgaben vor, welche dann durch die drei Bezirkskonferenzen nach der Zahl der Mitglieder zu decken sind. Fünf Todesfälle von Mitgliedern der Sterbefallkasse (heute rund 200) veranlassten fünf Einzüge à 1 Fr. und ergaben für die Hinterbliebenen je 160 Fr., indem 20 % fondiert werden. Die Berichterstattung über die Verwaltung der Lehrpensionskasse durch den Präsidenten konstatierte eine steigende Leistung derselben. Der Fonds wurde durch einige Vergabungen gemehrt. Eine Änderung der Statuten der Sterbefallkasse in dem Sinne, dass künftig volle 100, nicht bloss 80 % der Beiträge ausbezahlt werden, wurde nach ausführlich begründetem Antrage des Vorstandes einstimmig abgelehnt. Dagegen wurde nach Antrag des Hrn. Übungsschullehrer *Widmer* in Heiden beschlossen, an die Landesschulkommission das Gesuch zu richten, es möchte in der Anrechnung und Auszahlung der Pensionen ein gerechterer Modus eingeführt werden, in dem Sinne, dass der Genuss mit dem Rücktritt eines Lehrers oder für Witwen mit dem Tode desselben beginne, nicht erst mit Anfang eines neuen Rechnungshalbjahres.

Darnach gelangten zwei Schreiben zur Verlesung. Das erste betrifft die Frequenz des Lehrersyls Melchenbühl. Durch das zweite fordert die Landesschulkommission die Lehrerschaft auf, die *Revision des Lehrplanes* in Angriff zu nehmen. Die Konferenzstatuten wurden einstimmig bestätigt. — In den Vorstand musste eine Neuwahl getroffen werden, infolge Berufung des Vizepräsidenten *Brack* in Gais nach St. Gallen. Die Neuwahl fiel auf Hrn. *Schmid* in Teufen; die übrigen vier Mitglieder wurden in globo bestätigt und der Beisitzer, Hr. *Rotach* in Herisau, zum Vizepräsidenten ernannt. Als nächstjähriger Konferenzort beliebte das aussichtsreiche Walzenhausen. Am Bankett entbot Hr. Pfr. *Eppler* in Stein den Gruss des Konferenzortes, der nicht bloss Sinn für das zahlreiche liebe Vieh zeige, sondern auch Interesse für die Schule, was verschiedene Neuerungen seit unserer letzten Tagung, wie Errichtung einer Sekundarschule, beweisen. Hr. Pfr. *Giger* in Gais sprach als Vertreter der Landesschulkommission, lobte unter anderem die Idealität des Lehrerberufes und sagte die bedeutungsvollen Worte: „Wenn ich nicht Pfarrer wäre, möchte ich ein Lehrer sein! Oder, wenn ich nicht Alexander wäre, möchte ich Diogenes sein!“ Hr. Präsident *Schläpfer* dankte dem Konferenzort für den freundlichen Anschauungsunterricht, der uns in der schönen, frischgrünen Dekoration und in den verpfropften Gläsern auf den Tischen geboten wurde.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Heute hält an der Universität Zürich Hr. Prof. Dr. *W. Silberschmidt* seine Antrittsrede über „Die Reinlichkeit im Lichte der modernen Hygiene“.

— Hr. Professor *Calmes* an der Handelsakademie in St. Gallen folgt Hrn. Professor *Schär* an die Handelshochschule der Berliner Kaufmanns-Ältesten.

— Hr. Rektor Dr. *Finsler* in Bern geht nicht an die Hochschule Basel. Die schönen und herzlichen Zeichen der Anhänglichkeit, die ihm seine Schüler nach seiner ablehnenden Antwort bereiteten, lassen ihn den (nicht leichten) Entschluss nicht bereuen; sie sagten ihm mehr, als die schönste offizielle Urkunde.

— Basel. (e) Am 1. Juli feierte Hr. Prof. Dr. *Heinrich Schiess* sein 50jähriges Doktorjubiläum. Die medizinische Fakultät überreichte dem verdienten Lehrer der Universität Basel eine Gratulationsadresse mit Erneuerung des Doktordiploms.

Lehrer-Ferienkurs Zürich. 23. Juli — 4. August. Wir machen nochmals auf das anregende Programm dieses Kurses aufmerksam, das mit allgemeinen Vorlesungen über Psychologie (Prof. *Schumann*), Schulhygiene (Prof. *Silberschmidt*), Engl. Literatur (Prof. *Vetter*), Gehirnstörungen (Dr. *Monakow*), Prähistorisches (Dr. *Heierli*), praktische Übungen in Botanik (Prof. *Schinz*), Zoologie (Prof. *Hescheler*), Physik des Sekundarschulunterrichts (Dr. *Seiler*) und Chemie (Dr. *Egli*) verbindet. Wer den Kurs von 1903 mitgemacht hat, wird sich mit Freuden jener Tage mit ihren Demonstrationen, abendlichen Unterhaltungen und Spaziergängen etc. erinnern. Der diesjährige Kurs soll für die Teilnehmer nicht weniger anregend und vergnüglich werden. — Wer von den Teilnehmern 1903 kommt wieder, gegebenem Worte folgend?

Schweiz. Handelslehrerverein. 1. Juli. Langental. Auch die Versammlung der Handelslehrer zeigte durch ihren spärlichen Besuch, dass alljährliche Versammlungen des Guten zu viel sind; denn an Wichtigkeit der Verhandlungen stand die diesjährige (IX.) Tagung der Handelslehrer den früheren keineswegs nach. Nach reiflicher Diskussion erhielt der Vorstand zunächst den Auftrag, in Verbindung mit der Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen die Herausgabe eines obligatorischen Vereinsorgans vorzubereiten. In ausführlicher Weise begründete Hr. Prof. *Bernet*, Zürich, die Wünschbarkeit und Möglichkeit grösserer Übereinstimmung in den Programmen der schweiz. Handelsschulen, indem er gewisse Normen für die Diplomprüfungen dieser Schulen befürwortete. Während drei Sprachen in allen Anstalten für die Prüfung obligatorisch sind, so herrscht in den allgemeinen Fächern grosse Verschiedenheit. Das eidg. Sekretariat für das kommerzielle Bildungswesen soll neue Bestimmungen ausarbeiten, welche die Übereinstimmung im Hauptsächlichen mit der Freiheit nach Ortsverhältnissen zu vereinigen suchen. Die Einstimmigkeit, mit der die Versammlung die Thesen *Bernet* annahm, lässt hoffen, dass die Anregung praktische Folgen haben wird. Ein belebtes Bankett schloss die Versammlung zu Langental.

Schweiz. Lehrerinnenverein. Etwa 70 Teilnehmerinnen besuchten die Versammlung in St. Gallen (23./24. Juni). Rasch wurden Rechnung und Jahresbericht unter Leitung von Frl. Dr. E. Graf erledigt. Dass die Sammlung für das Lehrheim 32,000 Fr. betrug, war eine sehr erfreuliche Mitteilung, und mit neuem Mute wurde für den Bau des Lehrerinnenheims eine Finanz- und Baukommission bestellt. Das Hauptreferat von Frl. *Wohnlich*, St. Gallen, das dem *Mannheimer Schulsystem* galt, hatte nicht gerade den Reiz der Neuheit; aber die Vortragende wusste dasselbe in neue kritische Beleuchtung zu stellen, indem sie auf die Stellung der Mannheimer Volksschule neben der gleichstufigen Bürgerschule hinwies. Frl. *Wohnlich* kann das Mannheimer System nicht für unsere Verhältnisse empfehlen, und ihr Schlusswort, nicht die erste Neuorganisation, sondern die beste zu haben, sei unsere Ehre, fand lebhaften Beifall. Der Vortrag wird als Broschüre erscheinen und sicherlich Interesse finden. Dass der Lehrerinnenverein der Schw. Lehrerweisenstiftung 400 Fr. zusprach, ist ein neuer Beweis des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Lehrerinnen und Lehrern in der Schweiz.

Basel. (e). Unser *Gymnasium* zählte pro 1905/06 ausser dem Rektor in der unteren Abteilung 21, in der oberen 20 Lehrkräfte. 11 Lehrer wirkten sowohl am oberen, als am unteren Gymnasium. Die HH. J. Pernoux, Lehrer des Französischen, und E. Singeisen, während 36 Jahren Lehrer des Lateinischen und Griechischen, traten im Laufe des Schuljahres aus Gesundheitsrücksichten vom Lehramte zurück. Der stets zunehmenden Frequenz wegen musste die Zahl der fakultativen Zeichnungsstunden von 10 auf 12 erhöht werden. Die beiden vierten Klassen des oberen Gymnasiums machten letzten Sommer eine Reise nach Mailand, die besten Zeichner während der Herbstferien einen dreitägigen Ausflug nach St. Ursanne. Die Kosten beider Anlässe bestritt der sog. Jubiläumsfonds.

Die Schülerzahl betrug an der unteren Abteilung 516, an der oberen 159, zusammen 675, wovon 432 Basler, 144 übrige Schweizer und 99 Ausländer. In Baselstadt wohnten 640, auswärts 35 Schüler. Die Schülerzahlen per Klasse bewegten sich im unteren Gymnasium zwischen 28 und 38, im oberen zwi-

schen 12 und 25. Von den Maturanden erhielten 3 Note I, 7 I—II, 13 II, 2 II—III und 4 III. Von denselben gingen über zur Medizin und Jurisprudenz je 6, zur Theologie 5, zur Philologie 4, zur Kunst 2, zur Naturwissenschaft, Technik, Chemie, Pharmazie, Handel und Kunstgewerbe je 1.

Als wissenschaftliche Beilage enthält der Jahresbericht eine Arbeit von Hrn. Prof. Dr. A. Gessler: „Zur Dramaturgie des Bernauerstoffes“.

— Der Grosse Rat bewilligte für den Ankauf eines an der Strassburgerallee gelegenen, 5063,5 m². haltenden Bauplatzes zur Errichtung eines Mädchensekundarschulhauses einen Kredit von Fr. 177,222. 50.

Baselland. Unsere *Bezirkskonferenzen* finden in der Regel im Januar und Juni statt. Übungsgemäss werden sie mit einer *Lehrübung* eröffnet. Die Konferenz *Arlesheim* tagte in Münchenstein. Frl. Tschudin, Birsfelden, hielt eine Lehrübung mit Kl. I, und Hr. Leuzinger gab Beiträge zur Heimatkunde von Münchenstein, meistens Geologisches mit Demonstrationen im Freien. Die Konferenz *Liestal* versammelte sich in Füllinsdorf. An Stelle der Lehrübung trat eine Gesangübung mit den Lehrern. (Zu einem gemischten Chor haben wir's noch nicht gebracht.) Der dreiundachtzigjährige Jubilar Grauwyl von Frenkendorf, der diesen Frühling nach *sechzig Dienstjahren* in den Ruhestand getreten ist, hielt seinem verstorbenen intimen Freund Pius Weiger einen Nekrolog. Über die *Strafe* sprach in vorzüglichem Referat Hr. Tr. Senn von Liestal. Daran schloss sich eine sehr belebte Diskussion über die Körperstrafe, die wohl kaum entbehrt werden kann; aber nur in ganz ausserordentlichen Fällen angewendet werden darf. In beiden Konferenzen galt der zweite Teil vornehmlich dem guten Einvernehmen zwischen der Lehrerschaft und dem neuen Schulinspektor, dessen Programm sympathisch aufgenommen wurde. *Mars.*

Bern. *Besoldungsenquête unter der bern. Lehrerschaft.* Die bern. Schulinspektoren haben, im Einverständnis mit der *Unterrichtsdirektion*, beschlossen, eine amtliche Enquête über die ökonomische Stellung der bern. Primarlehrer zu veranstalten. Diese Untersuchung will einmal feststellen, welche Wirkung das Primarschulgesetz von 1894 ausübt, d. h. wie sich der Lehrer unter diesem Gesetz ökonomisch stelle. In den Enquêtebogen sind die Fragen über den sog. Nebenverdienst und die Ausgaben des Lehrers besonders ausführlich. Den Herren Inspektoren ist es aus eigener Erfahrung gut genug bekannt, dass über den Nebenverdienst des Lehrers vielenorts sehr irriige Meinung herrscht. An Hand der Erhebungen sollen dann dem Volke und den Behörden die Augen geöffnet werden, und beide sollen zur Erkenntnis kommen, dass der Nebenverdienst des Lehrers kein so bedeutender ist, wie oft vermutet und behauptet wird und dass der Lehrer im Kt. Bern wirklich *ungenügend besoldet und zur Jagd nach Nebenverdienst gezwungen* ist. Es ist ehrender Anerkennung wert, dass die Schulinspektoren sich diese Aufgabe gestellt haben und sich um das Wohl der Lehrerschaft bemühen. Doch zweifle ich am guten Erfolge ihres Unternehmens. Der gewünschte Erfolg wird daran scheitern, dass viele Lehrer aus Eigennutz, aus Unklarheit oder aus Furcht, es könnte, trotz der bestimmten Zusicherung der Inspektoren, mit dem Material Missbrauch (bei den Steuerbehörden) getrieben werden, betreffend Einnahmen durch Nebenverdienst mit der Wahrheit hinter dem Berge bleiben. So hörte ich heute einen Lehrer, der auf ca. einem halben Dutzend „Ämtlein“ sitzt, sprechen: „Diesen Bogen fülle ich nicht aus; das geht niemand etwas an, was ich neben der Schule noch verdiene und was mich meine Haushaltung kostet.“ Da haben wir's, und so oder ähnlich wird noch mancher andere sprechen, der ein vollgerütteltes Mass von einträglicher Nebenbeschäftigung hat. Das Schicksal ihrer Kollegen, die mit dem Nebenverdienst nicht so glücklich sind, und ihre ganze Kraft und Zeit der Schule widmen, wie es eigentlich sein soll, die aber bei ihrer mageren Besoldung darben müssen, lässt sie kalt. Jeder ist sich selbst der Nächste.

Demgegenüber weiss ich aber aus eigenem Erlebnis von zwei andern Kollegen zu erzählen. Ich wurde nach B. gewählt. Von meinen neuen Kollegen hatten die meisten Nebenverdienst (weil sie ihn zu ihrem Auskommen haben mussten); einer nur hatte und wollte keinen, weil seine Verhältnisse dessen nicht bedurften. Ich musste mich nach Nebenverdienst

umsehen, sollte meine Familie nicht Mangel leiden. Ich fand nichts. Da haben zwei meiner Kollegen mir je einen ihrer Nebenverdienste abgetreten und nicht die undankbarsten. Ihre Nebeneinkünfte sind auch jetzt noch bedeutend; doch haben beide erklärt, dass sie ihre Angaben wahrheitsgetreu machen werden; denn, „einer für alle, alle für einen“, sagten sie, und „wir fürchten nicht, dass die Sache uns schade“. In den meisten Fällen wird sich herausstellen, dass bei der gegenwärtigen Besoldung ohne Nebenverdienst nicht, oder nur spärlich, auszukommen ist. Ich frage aber: Gereicht die Nebenbeschäftigung der Schule zum Segen? Wüsste nicht jeder Lehrer die neben den Unterrichtsstunden sogenannte freie Zeit reichlich zum Wohle der Schule auszunützen? Und wenn auch durch reichliche Nebenbeschäftigung ein materieller Gewinn herauskommt, wieviel geht anderseits an nötiger Ruhe, an Gesundheit, wieviel geht der Familie, den Kindern durch des Vaters beständige Inanspruchnahme und Abwesenheit verloren? Ihr Kollegen mit grossem Nebenverdienst, steht unserem eigenen und dem Wohl der Schule nicht vor der Sonne. Füllet die Bogen aus, ruhig und wahrheitsgetreu. Vertraut dem Wohlmeinen der Inspektoren und ihrer Zusicherung, dass mit dem gesammelten Material kein Missbrauch getrieben werde. Ihr habet nichts zu befürchten. Lohnt die gute Absicht unserer Schulinspektoren. Helfet mit, jenen Zustand herbeiführen, wo kein Lehrer mehr genötigt sein wird, aus purer Not, infolge „schlechter“ Besoldung, nach Nebenverdienst zu jagen. Diesen Zustand herbeizuführen, wodurch der Lehrer ganz der Schule leben könnte und Nebenbeschäftigung ihm nur zur angenehmen Abwechslung würde, das ist hoffentlich die Absicht der Herren Inspektoren. *hs.*

— *Technikum Biel. h.* Das vom Stadtrat angenommene Budget pro 1907 weist an mutmasslichen Ausgaben und Einnahmen je 199,075 Fr. auf. An der Uhrenmacherschule soll eine neue Abteilung für Ebauches errichtet werden, für die 10,000 Fr. eingestellt worden sind. Das Budget der Eisenbahnschule verzeichnet an mutmasslichen Ausgaben und Einnahmen je 46,850 Fr. Wir haben kürzlich am Technikum eine Revolution en miniature gehabt, indem mehrere heissblütige Söhne Spaniens sich gegen die Disziplin vergingen und aus der Anstalt ausgewiesen werden mussten.

— *Biel. h.* Fünf Primarlehrer von Biel haben sich vor einiger Zeit geweigert, die wegen *Militärdienst* erwachsenen Stellvertretungskosten zu bezahlen. Die Gemeinde Biel bezahlte schliesslich, behielt sich aber gegenüber den betreffenden Lehrern das Rückgriffsrecht vor und machte ihnen dann wirklich auch einen Abzug an der Besoldung in der Höhe der ergangenen Stellvertretungskosten. Dagegen erhoben die Lehrer Klage. Im Verlauf des Prozesses bestritt der Anwalt der Gemeinde die Kompetenz des Gerichtspräsidenten, in diesem Falle zu entscheiden, und der Handel kam vor das bernische Obergericht, welches aber verfügte, dass die Angelegenheit nicht auf administrativem Wege, sondern durch den Einzelrichter von Biel zu entscheiden sei. Der Gerichtspräsident von Biel hat nun die Klage der Lehrer gutgeheissen und zwar gestützt auf § 341 des Obligationenrechtes. Eigentlich kam nur einer von den fünf Fällen zur Erledigung; aber die Gemeinde Biel wird in den anderen vier Fällen wohl oder übel den Abstand erklären und die betreffenden Beträge bezahlen müssen.

Es ist sehr wünschbar, dass in der neuen Militärorganisation die Frage der Stellvertretungskosten in einer Weise geregelt werde, welche Lehrerschaft, Gemeinde und Staat befriedigt; denn es ist auch nicht recht, dass die sonst schon schwer belasteten Gemeinden *ganz* für die durch Militärdienst der Lehrer verursachten Stellvertretungskosten aufkommen sollen. Bund und Kanton sollen da zu Beiträgen herangezogen werden. Der im Ständerat zustande gekommene Beschluss löst jedenfalls die Frage auch nicht nach den Erwartungen der Lehrerschaft. Hoffentlich wird der Nationalrat da noch nachbessern.

— *Sektion Sumiswald.* Am 28. Juni versammelten sich recht zahlreiche die Mitglieder des B. L. V. genannter Sektion im idyllischen Waldhaus bei Lützelflüh. Hr. Sekundarlehrer König brachte ein ausgezeichnetes Referat über den Zeichnungsunterricht, wobei er über folgende Hauptpunkte sprach: Freies Zeichnen, Pflanzenzeichnen (zunächst leichte Formen, das Schönste suchen), das Ornamentieren (z. B. Pflanzen, im Sommer

gezeichnet, im Winter zusammenstellen), die Skizze, die Farben (denen der Referent das schönste Lied singen möchte), verschiedene Technik, das Gedächtniszeichnen, die Landschaft, die Perspektive, die Methode und die Vorlagen. In der Diskussion wurde die Anregung gemacht, es möchte in unserer Sektion ein Zeichnungskurs abgehalten werden. — Eine unerfreuliche Mitteilung machte der Vereinskassier. Die bernische Stellvertretungskasse hat nämlich pro 1905 ein Defizit von über 6000 Fr., woran die zirka 90 Lehrerinnen der Stadt Bern mit rund 4000 Fr. schuld sind, während die übrige Summe sich auf die zirka 900 übrigen Lehrerinnen verteilt. Durch Erhöhung der Beiträge soll das Gleichgewicht wieder hergestellt werden. — Über die Delegiertenversammlung berichtete noch in Kürze der Sektionspräsident, Hr. Steinmann, worauf sich die Gäste nach Stunden gemächlichen Beisammenseins wieder trennen mussten.

— Die Lehrer des Amtes *Interlaken* versammelten sich am 17. Juni sehr zahlreich im Hotel Hirschen in Interlaken zur Anhörung eines vorzüglichen Referates von Hrn. Pfarrer Feller in Interlaken über das Thema: Bibel und Babel. —

Zürich. Aus der *Zentralschulpflege*. 28. Juni 1906. An die diesjährigen *Rekrutenprüfungen* der Stadt Zürich wird eine Vertretung der Zentralschulpflege abgeordnet mit dem Auftrage, den Verlauf der Prüfungen zu verfolgen und über die gemachten Beobachtungen Bericht zu erstatten. Der Lehrerkonvent wird eingeladen, Bericht und Antrag zu stellen über die Frage, welche Massnahmen auf der Stufe der Volksschule empfehlenswert erscheinen, um die Ergebnisse der Rekrutenprüfung zu heben. Die Aufsichtskommission der Gewerbeschule erhält den Auftrag, zu prüfen, ob und in welcher Weise für diejenigen jungen Leute, die sich im Jahre 1907 der Rekrutenprüfung zu unterziehen haben, besondere Vorbereitungskurse usw., insbesondere in Vaterlands- und Verfassungskunde eingerichtet werden könnten. — Von den fünf neuen *Kindergärten* werden drei dem Kreise III und je einer den Kreisen IV und V zugeteilt. — Die von Herrn Dr. Steiger vorgenommene *Augenuntersuchung* der VI. Klasse 1905/1906 ergab, dass von 2420 Schülern 547 oder 22,6% mit Augenstörungen behaftet waren. Von den 547 Anormalen gehören 471 der ursprünglichen Schülerschaft der I. Klasse 1900/1901 und 76 den später eingetretenen Schülern an. Bei 203 Kindern trat von der I. bis zur VI. Klasse eine Verschlechterung des Zustandes der Augen ein. — Für ein neu zu erstellendes Schulhaus von 20 Klassenzimmern mit Turnhalle für Primar- und Sekundarklassen im Kreise V, Quartier Riesbach, und für ein solches von 14 Klassenzimmern für Primar- und Sekundarklassen im Kreis II, Quartier Wollishofen, wird das Bauprogramm festgesetzt. — Für den Rest der laufenden Amtsdauer werden gewählt: In die Aufsichtskommission der Gewerbeschule an Stelle des verstorbenen Hrn. Oberst Locher Hr. Dr. A. Denzler, Ing.; in die Aufsichtskommission der Privatschule an Stelle des verstorbenen Hrn. Pfr. M. Hofer und der aus Gesundheitsrücksichten wegen Wegzuges usw. zurückgetretenen HH. a. Sekundarlehrer H. Jäggi, a. Primarlehrer H. Wegmann, a. Schuldirektor K. Küttel und Frl. L. Meier, Primarlehrerin, die HH. Ingenieur A. Boller-Wolf, a. Primarlehrer J. Briner, Schularzt Dr. A. Kraft, F. Schoop-Böpli und Frl. A. Hüni, Primarlehrerin. Den austretenden Mitgliedern werden die geleisteten Dienste bestens verdankt. — Dem Stadtrate wird beantragt, das *Knabenschiessen* auf den 23. und 24. September anzusetzen.

— Das Schulkapitel *Meilen*, das Donnerstag den 21. Juni in Hombrechtikon sich versammelte, hörte mit Interesse zwei Vorträge an. Den ersten hielt Frl. Ötiker über das Thema „Das Erziehungshaus der Ehrenlegion zu St. Denis bei Paris“, in welchem sie früher selbst Lehrerin war. Im zweiten Vortrage behandelte Hr. Arnold die Bühnensprache, Gesangssprache und Schulsprache. Zwei Anträge an die Prosynode gelangten mit Einmütigkeit zur Annahme. Der eine geht dahin, der Erziehungsrat möchte den im Jahre 1903 erstellten Schulatlas unter die empfohlenen Lehrmittel für die Sekundarschule aufnehmen. Der zweite betrifft die Aufhebung der erziehungsrätlichen Forderung, dass an den Examen besondere Treffübungen im Singen vorgenommen werden sollen.

— *Lehrergesangsverein Zürich*. 1. Juli. Prächtiges Wetter begleitete den L. G. V. auf seiner Fahrt in das schöne Dorf

Wald, das mit seinen schmucken Häusern und Gärten einen vorzüglichen Eindruck macht. Nur Arbeitsamkeit und haus-hälterischer Sinn vermögen einer Landgemeinde diesen Charakter der Wohlhabenheit zu verleihen. Gut besucht war das Konzert in der Kirche, dessen Ertrag (700 Fr.) wohltätigen Zwecken dienen wird. Ausser den in der Matinee vom 17. Juni (s. l. Nr.) enthaltenen Vorträgen war eine sehr wirkungsvolle Komposition des Walder Organisten und Musikleiters Hrn. J. Egli „Der letzte Zwingherr Bündens“ auf dem Programm, dem die Solovorträge von Hrn. Prof. Rietmann (Violine) und Hrn. K. Suter (Tenorsolo) angenehme Abwechslung befügten. Die Bevölkerung war für den „Hochgenuss“ sehr dankbar. Die fröhlichen Stunden, in denen die Sänger des S. G. V. mit Gesangschören von Wald im Schwert zusammen waren, werden die Teilnehmer höherer und niederer Stimmelage nicht so bald vergessen. Der unermüdliche Präsident des L. G. V. darf getrost einen weiteren „schönen Tag“ in sein Jahrbuch eintragen.

— Unglück hatte am 3. Juni im *Ursental* eine Klasse der höheren Töchterschule Zürich (Matur. III). Die Pferde eines Leiterwagens, der in seinem Bogendach zwölf Schülerinnen und eine Lehrerin (Frl. Dr. Odermatt) beherbergte, scheuten, und nahe der Reuss stürzte der Wagen über den Strassenrand in ziemliche Tiefe. Die Mädchen erlitten zumeist leichtere, zwei dagegen schwere Verletzungen, Die Reise, über Furka und Grimsel geplant, war zu Ende. Die Nacht wurde in Hospental verbracht, und dann wurde der Rückweg angetreten.

England. Am 10. Mai, genau einem Monat nach der ersten Veröffentlichung, hat das Unterhaus Mr. Birrells *Education Bill* nach viertägiger Redeschlacht mit 410 gegen 204 (Konserv. und Iren) angenommen. Der Hauptkampf drehte sich um die religiöse Frage. Die Bill will biblischen (unkonfessionellen) Unterricht fakultativ beibehalten und zwei Vormittagsstunden für besondern konfessionellen Religionsunterricht einräumen, wenn $\frac{4}{5}$ der Eltern das verlangen. Die Hochkirche fürchtete für ihr Christentum, und die Katholiken erst recht. Die Iren waren der letztern Sprecher. Auffallend war in der Hauptdebatte, dass Chamberlain, obgleich der Opposition angehörig, warm und entschieden, dafür eintrat, dass die Anstellung des Lehrers nicht an ein Glaubensbekenntnis (religious test) geknüpft werden dürfe. Für die Beratung in *Committee* sind nicht weniger als 500 Anträge (von einem Mitglied allein für die ersten 11 Artikel deren 56) eingegeben worden. Aller Gewohnheit widersprechend, hat die Kommissionsberatung (18 Tage werden gestattet) eine Woche nach der Hauptdebatte, angefangen. In *Committee* werden die Einzelheiten der Bill behandelt. Die Regierung drängt auf eine Lösung; nicht unmöglich ist, dass sie, wenn das Oberhaus die Bill verwirft, den Appell an das Land (Neuwahlen!) versucht — ehe ihr (wegen anderer Gesetze) eine starke Opposition im Lande erwächst.

Schweden. Wegen der Wahlrechtsfrage ist das schwedische Ministerium, das seit Oktober 1905 im Amt war, zurückgetreten, und damit scheidet Staatsrat *Fridtjov Berg* aus dem Unterrichtsministerium, um wieder in die Schule zurückzukehren, der auch seine Frau als Lehrerin dient. Zwei Dinge hat Hr. F. Berg als Minister erreicht: die Reform der schwedischen Orthographie im Sinne einer Vereinfachung, und die Erhöhung der Lehrerbesoldungen. Am 12. Juni ehrte die Lehrerschaft Stockholms die Tätigkeit Bergs und Redaktor Hammarlunds durch ein hyllningsfest im Skansen. Die geplante Reform der Lehrerbildung konnte Hr. Berg als Minister nicht mehr durchführen. Sein Nachfolger, Hammarskjöld, ist Architekt.

Totentafel.

28. Juni. Hr. *Ed. Hausheer*, geb. 1873, seit 1897 Lehrer in Mittelberg-Schönenberg, erlag einem hartnäckigen Lungenübel. — 29. Juni. Herr Dr. *K. Josephy*, geb. 1859, seit 1901 Lehrer an der höheren Töchterschule Zürich. — 3. Juli. Frl. *Barbara Georgi*, geb. 1859, seit 1889 Lehrerin in Dürnten. — 1. Juli. Hr. *J. Hay*, bis 1904 Lehrer des Englischen am Gymnasium Basel.

Lehrer-Ferienkurs Zürich, 23. Juli — 4. August. Wer sich anmelden will, tue es bald.

Besuchen Sie

die Prämien-

Ausstellung

mittlere Bahnhofstrasse

im „Mercatorium“ Zürich I

Tramhaltestelle:
Augustinergasse-Pelikanstrasse

== 1.—8. Juli 1906. ==

697

**Geöffnet von Morgens
8 Uhr bis Abends 9 Uhr
ununterbrochen.**

Jeder Hundertste Besucher (Nr. 100, 200, 300, etc.)
erhält kostenlos einen der Ausstellungsgegenstände im Wert von
1—1000 Fr. Entrée-Billete werden auf Wunsch überallhin gratis
und franko versandt.
Eine Postkarte genügt.

**Der Eintritt ist gegen
Vorweisung unserer Billete
Jedermann gestattet.**

Sämtliche Ausstellungsgegenstände gelangen
an die Abonnenten von Ehrsam's Schweiz. Offertenblatt
— gratis zur Verlosung. —

Die nächste Verlosung findet am Schluss dieser Ausstellung
also am 9. Juli statt.



„Edelweiss“
„Die Königin der Alpen!“

Edelweiss-Fahr-
räder sind schon
seit 10 Jahren un-
übertrefflich in je-
der Beziehung, wo-
616/1

rüber unzählige Beweise vorliegen:

Karl D. in Backnang in Württemberg schreibt am 6. d. Mts.: „Trotz
des regnerischen vorigen Jahres habe ich vom 1. April 1905

über 16 Tausend bestätigte Kilometer

auf Ihrem Edelweiss-Rade gemacht und habe damit die Meisterschaft der
Allgemeinen Radfahrer-Union errungen. Obgleich ich meistens das Rad
nicht putzte, ist trotzdem die Vernickelung sehr gut erhalten und die
Lager sind noch in tadellosem Zustande, was ja die Hauptsache ist.“

Sch., pens. Gendarm aus Lübben (Laus.) schreibt ebenfalls: „Es ist
wohl die beste Reklame für Sie, wenn ich jedermann sage:

**Das Rad fahre ich seit 1897 ♦ ♦ ♦
♦ tagtäglich in Wind und Wetter.“**

Wer Bedarf an Fahrrädern und Zubehörteilen hat, dem kann die
Wahl nun nicht schwer fallen, er sende eine Postkarte an die

Fahrradfabrik „Edelweiss“ in Deutsch-Wartenberg, Bez. Liegnitz.

Kataloge mit Preislisten werden an jedermann unberechnet und portofrei
versandt, und wer noch nicht Kunde war, diesen Artikel ausschneidet und
mit einsendet oder die Nr. 777a angibt, erhält in diesem Monat noch eine
Extravergünstigung, ein Vorteil, der Ihnen nirgends geboten werden wird.



Lohnender Verdienst
für Jung und Alt!

Durch Stricken im eigenen Heim auf unserer
patentierten Schnell-Strickmaschine

täglich 5 Franken und mehr

bequem zu verdienen Entfernung kein Hindernis

Man verlange Prospekt.

Thos. H. Whittick & Cie. A.-G.,

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft 401

Zürich, Klängenstr. 31-33, D. 25.
Lausanne, Rue de Bourg 4, D. 25

Elektrische Taschenlampe „Mentor“



Mit weisse-maillirtem Glühlämpchen, ga-
rantirt als die beste Taschenlampe, strahlend
helles Licht, gibt ca. 5000 Beleuchtungen
(Feuersgefahr ausgeschlossen) sehr praktisch
in der Tasche zu tragen. 364/2

Preis per Stück **Fr. 2.50** gegen Nachnahme.

Ersatzbatterie zum Gebrauch für einige
Monate 1 Fr. per Stück.

Wöchentlicher Verbrauch ca. 1000 Batterien.

Katalog über elektrische Neuheiten franko.

Zigarren- und Zigaretten-Anzünder

„Fix“

interessante Neuheit 1 Fr.

„Au Jupiter“, Genf 3, Rue Bonivard 12.

Zur gefl. Notiznahme.

Ermutigt durch die überaus zahlreichen, in wärmsten Tönen gehaltenen Anerkennungs-Schreiben aus der Mitte der Tit. Schweiz. Lehrerschaft — es sind uns bis zur Stunde deren über 2000 zugekommen — haben wir uns entschlossen, auf der begonnenen Bahn weiter zu schreiten und unsere Lichtdruckbilder den schweizerischen Volksschulen in ihrer Gesamtheit zu verabfolgen.

Um diesen Zweck zu erreichen und ein in jeder Beziehung — auch vom rein künstlerischen Standpunkte aus — einwandfreies geographisches Anschauungsmittel der weitesten Verbreitung zugänglich zu machen, haben wir uns mit einer hervorragenden Kunst-anstalt in Verbindung gesetzt. Dieselbe hat es auf sich genommen, die schönsten und interessantesten Gegenden unseres Vaterlandes, seine Burgen und historischen Monumente, sowie die bedeutendsten Monumentalbauten photographisch aufzunehmen und in den Dienst unserer Sache zu stellen. Die so erhaltenen Photographien werden nach den neuesten Errungenschaften des Lichtdruck-Verfahrens auf ein handliches Format reduziert und serienweise zusammengestellt, einer jeden Volksschule auf einfaches Verlangen hin **unentgeltlich** und **franko** in entsprechender Zahl zugestellt.

Zu diesem Zwecke haben wir eine Summe von rund (Fr. 100,000. —)

Hunderttausend Franken

ausgesetzt, so dass wir hoffen dürfen, alle Anfragen berücksichtigen zu können.

Nachstehende Aufstellung der periodisch erscheinenden Serien zeigt die Reihenfolge unserer Auflagen:

31. März	1906	erste Serie	von 91 Ansichten	„Landschaften“
30. Juni	1906	zweite „ „	91 „ „	„Landschaften“
1. Januar	1907	Serie	von 91 Ansichten	„Burgen“
31. März	1907	„ „	91 „ „	„Historische Monumente“
31. Juli	1907	„ „	91 „ „	„Monumentalbauten“.

Was die Lichtdruckbilder für den Unterricht besonders wertvoll gestaltet, ist die auf der Rückseite einer jeden Ansicht sich befindliche, von kompetenter Hand verfasste, treffende Notiz erklärender Natur.

Anfragen um Zusendung der Serien werden in derjenigen Reihenfolge erledigt, in welcher sie uns zukommen und sind zu richten an

F. L. Cailler's Milch-Chocolade, Broc (Gruyère).

648 (O F 1343)

Die mechanische Schreinerei

G. Bolleter

in Meilen am Zürichsee

empfiehlt als vorzüglichstes Subsell die

Grobsche Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen — Modell 1906 in allerbesten Ausführung — bei zweijähriger Garantie.

— Man verlange Prospekte und Zeugnisse. —

**Gewerbemuseum Winterthur.
Unterrichtsmodelle**

für

a. Mechanisch-technisches Zeichnen.

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.

b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).

Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.
Prospekt gratis.

Natur-Wein

garantiert reell und haltbar:

Bester Tessiner	Fr. 22. —	per 100
Milder Piemonteser	„ 25. —	Liter un-
Feinster Barbera	„ 32. —	fr. geg.
Alter Chianti	„ 40. —	Nachh.

Muster gratis. Referenzen von über 20,000 Kunden. 78

Gebr. Stauffer, Lugano.

Gleiche Besitzer Hôtel Stauffer in Mailand und Lugano.

In einem Knaben-Institut sind auf September zwei Hauptlehrerstellen für moderne Sprachen und Real-fächer neu zu besetzen. Patentierte, unverheiratete, nur bestens empfohlene Bewerber wollen sich unter Beilage von curriculum-vitae, Zeugnis-Kopien, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre **O.F. 1236** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich, anmelden.** 606

Dortmunder Lehrmittelverlag B. Kirsch,

Dortmund, Hagenstrasse 30.

Liste A: Modelle für allgemeines Projektionszeichnen.

Liste B u. BB: Modelle für grundlegendes Maschinenzeichnen.

Liste C: Maschinenelemente.

Liste D: Holzkonstruktionen.

Liste E: Eisenkonstruktionen

Goldene Medaille Euskirchen 1903. — Silberne Medaille Cassel 1905.

Eingeführt in mehr als 300 Lehranstalten. 666

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier

Zeichnen-Papiere

in vorzüglichen Qualitäten,

sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preisocourant und Muster gratis und franko.

Über

Alkoholfreie Weine Meilen auf Schulreisen

schreibt ein Lehrer: Wie die letztjährige Tour, wurde auch die diesjährige Reise ins Berner Oberland durchaus alkoholfrei durchgeführt. Bei den Mittagessen in Meiringen und Bern wurde einfach die gleiche Anzahl Flaschen alkoholfreien Weines, wie wir früher Liter vergorenen Weines gebraucht hatten (der Preis Fr. 1. — bis 1.20 ist ja der gleiche) nebst frischem Brunnenwasser auf den Tisch gestellt — auch das vorherige Mischen mit Wasser geht ganz gut — und zwischen den Mahlzeiten ebenfalls keine alkoholhaltigen Getränke gestattet.

Die angenehme Folge dieser Neuveränderung war, dass a) die Disziplin ausserordentlich erleichtert wurde, b) die Leistungsfähigkeit auf den mit der Reise verbundenen Fusstouren in keiner Weise zu wünschen übrig liess und wesentlich besser war, als früher bei mässigen Gaben vergorener Getränke, c) der Gesundheitszustand aller Kinder bis zum Schluss der Reise ein ausgezeichnetes blieb, während wir früher regelmässig einige Schüler unwohl zurückbrachten. Wir werden an unserer Schule kaum mehr von diesem, nun während zwei Jahren erprobten Prinzip alkoholfreier Reisen abgehen.

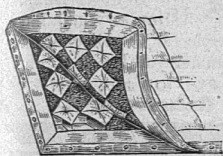
Sind an einem bestimmten Reiseziele unsere Produkte noch nicht erhältlich, so sind wir bei rechtzeitiger Mitteilung gerne für die Hinlieferung besorgt.

461/1

Gesellschaft zur Herstellung alkoholfreier Weine, Meilen.

Es ist ein Irrtum, zu glauben,

dass durch mehrmaliges Ausklopfen im Jahre die „Rosshaar-matratzen“ genügend sauber zu erhalten seien. Die Entfernung des Staubes, welcher aus Moder- und Schimmelpilzen besteht, ist nur durch Auflockern des in Verfilzung übergehenden Materials möglich, und nur durch Auflockern ist die Elastizität der Polsterfasern zu erhalten. Die hochwichtige Frage, das Polstermaterial ohne Zerstörung der Matratze im Sonnenschein desinfizieren, trocknen, auflockern und neu einfüllen zu können, ist nur durch



das ist die Wahrheit!

OF 1007

Jedermann ist mit dieser Zellenmatratze sehr zufrieden.

„Bestätige Ihnen die Ankunft der angefertigten Zellenmatratzen. Dieselben sind zu unserer grossen Zufriedenheit ausgefallen. Verden. Marschhausen, Zahnarzt.“

Wenn Sie sich näher für die Bettenreform interessieren, so verlangen Sie die Gratis-Zusendung des Buches „Das Heil im Schläfe“ des Bettenreformators Ottomar Steiner von der Paradiesbettenfabrik Bleicherweg 52, Zürich. (R. Weber.)

Kleine Mitteilungen.

— **Andermatt.** Dienstag den 26. und Mittwoch den 27. Juni führte die Mädchen-sekundarschule Frauenfeld mit 112 Personen bei herrlichem Wetter ihre Schulreise über den Gotthard aus. Ein sinniges Intermezzo verdient besonderer Erwähnung. Auf der Durchreise durch Andermatt brachten die Mädchen dem schweizerischen Lehrerjubiläum Kolumban Russi daselbst, der vor einigen Monaten das 100. Altersjahr zurückgelegt hat, ein Ständchen, zu dem Hr. Sekundarlehrer Schweizer einen geeigneten Text gedichtet hatte. Der Jubelgreis verdankte diese Ehrung sichtlich gerührt den Lehrern, die ihn in der Stube begrüßten, und der Schule, an die er aus dem offenen Fenster eine schlechte Ansprache richtete.

— **Manessia Turicensis** nennt sich fortan die Studentenverbindung Zürich, die seit 1881 als *Pädagogia* ein mehr oder weniger starkes Leben geführt und insbesondere die Lehramtskandidaten umfasst hat, denen sich in der neuen Verbindung auch Polytechniker anschliessen werden.

— Das *Blindenheim* in Zürich, das vor vier Jahren ein Heim für erwachsene weibliche Blinde eröffnete, hat seit Juni 1905 eine Werkstätte für blinde Männer im Betrieb (St. Jakobsstrasse 7, Zürich III), in der Raum für 20 Blinde vorhanden, z. Z. aber nur 8 blinde Männer (aus Zürich, Aargau, Glarus, Luzern) lohnende Beschäftigung erhalten.

— Vom 23. August bis 8. September veranstaltet Mons. Jaques-Daleroze (Genf, 7 avenue des Vollandes) einen Kurs für Lehrer, um sie in seine gymnastisch-rhythmische Methode des Gesanges einzuführen. Auskunft bei M. Jaques.

— Deutschland hatte letztes Jahr 230 *Hilfsschulen* mit 700 Klassen und 15000 Schülern.

— **Stockholm** sieht sich vor zwei Lohnpetitionen: die Lehrer (129, bish. Besoldung von 1600—2500 Kr.) verlangen 2000 Kr. und drei Alterszulagen von je 400 Kr., die Lehrerinnen (515, bish. 1300 bis 1750 Kr.) erhöhte Wohnungsentschädigung (650 statt 550 Kr.) und erhöhte Alterszulagen.

Das heilpädagogische Institut Rosengarten

von Dr. med. J. Bucher, Regensburg (Zürich-Schweiz)

bietet Zurückgebliebenen Kindern

(Knaben und Mädchen) sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben, Unterricht unter Leitung eines staatlich geprüften Fachmannes. Sehr gesunde Lage, am Waldrand, 617 M. ü. Meer. Ausgedehnte Gartenanlagen und Spielplätze. Vorzüglich eingerichtet: Turnsaal; Bäder und Douchen. Mässige Preise. Prospekte und Referenzen zu Diensten.

449



Die unterzeichneten Firmen teilen der tit. Lehrerschaft hierdurch ergebenst mit, dass sie sich genötigt sehen, die

Verkaufspreise für Physikalische Apparate um 15 % zu erhöhen.

Zwingende Veranlassung hierzu bieten die anhaltenden Preissteigerungen der Rohmaterialien und die Lohnerhöhungen der letzten Zeit.

Von dieser Preissteigerung bleiben vorerst unberührt folgende Nummern des Verzeichnisses für Sekundarschulen (sowie die entsprechenden Nummern des Verzeichnisses für Primarschulen) für welche wir als Lieferanten notiert sind:

No. A. 29—32, 35—38, 42—48, 57, 58, 64, 67, 70, 71, 75—77, 81.

No. B. 4—28.

Hochachtungsvoll

Zürich und
Hombrechtikon:

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer,
Trüb, Fierz & Co.,
G. Zulauf & Cie.,
J. G. Cramer.

654



Vorteilhaft für Schulausflüge.

Bilzsyrop

bestes und
billigstes
= Alkohol-



Bilzbrause

Erfrischungs-
getränk
frei.

680

1 Liter Bilzsyrop mit Wasser vermischt ergibt 10 Liter bekömmliches Getränk von höchst angenehmem, erfrischendem Geschmacke. Generalvertreter für die Schweiz: Merian & Cie., Aarburg.

Chemnitzer Turngerätefabrik

Julius Dietrich & Hannak, Chemnitz i. Sa. IX.

Geegründet 1869.

Fernsprecher 3881.

Altrenommierte, hervorragend leistungsfähige Fabrik liefert unter Garantie erstklassige Turngeräte jeder bewährten Konstr. in bekannt gediegener eleganter Ausführung.

922

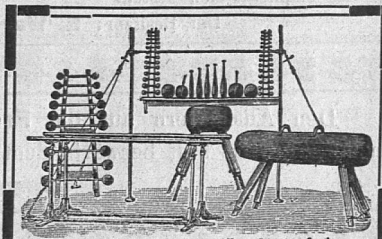
Bisherige Leistung über 1000 vollständige Turnhallen-Einrichtungen.

Turnplatz- und Schulsportmittel für Volk- und Bewegungsspiele. Athleten-Geräte, Trockenschwimm-Apparate, Kokosturnmatten etc. Neuheit **Gummipuffer** (D. R. G. M.) bester Schutz gegen das Rutschen der Geräte.

Grosses Lager

fertiger Geräte, daher schnellste Lieferung, besonders sorgfältige, entgegenkommendste Bedienung.

Glänzende Empfehlungen und Zeugnisse über 30 jährige Haltbarkeit unserer Geräte



Preislisten, Vorschläge kostenfrei

Vorteile

sinds, die ich infolge *Grosseinkaufs* bieten kann und die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

Erstens: die gute Qualität!

Zweitens: die gute Passform!

Drittens: der billige Preis!

wie z. B.	Nr.	Fr.
Arbeitschuhe, starke, beschlagen, Ia. Qualität	40/48	7.50
Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Haken	40/48	8.50
Herrenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid	40/48	9.-
Frauenchuhe, starke, beschlagen	36/43	6.-
Frauenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe schön und solid	36/42	7.-
Frauenbottinen, Elastique, für Sonntag, schön und solid gearbeitet	36/42	7.50
Knaben- und Mädchenschuhe, solide, beschlagen	26/29	3.80
Knaben- und Mädchenschuhe, solide, beschlagen	30/35	4.80

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl.

Unreelle, minderwertige Ware, wie solche so vielfach angepriesen wird und die sich nur durch Billigkeit, nicht aber durch Dauerhaftigkeit auszeichnet, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. — Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 300 Abbildungen gratis und franko.

Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz u. des Auslandes, die Jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus.

Rud. Hirt, Lenzburg.

Aeltestes und grösstes Schuhwaren-Versandthaus der Schweiz.

F. Widmer, Cham Spezialhaus für feine Weine

wie:

Bordeaux, Burgunder, Rhein- und Moselweine, Veltliner, Asti und Chianti, Waadtländer, Walliser, Neuenburger und Tiroler etc.

691

OF 1431

Lieferant erster Hotels etc.

Abgabe im **Fass** und **Flaschen**.

Es werden nur auserlesene, preiswürdige Weine erster Produzenten zum Versand gebracht.

Preislisten zu Diensten.

Spezialassortiments in Kisten von 12 Flaschen an.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Küssnacht Luftkurort am Vierwaldstättersee
Eisenbahn- u. Dampfschiff-Station.

Mon Séjour Hotel & Pension

Schönste, staubfreie und ruhige Lage am See. — Grosse Park- und Garten-Anlagen. — Seebäder. — Gondel. — Angelfischerei. — Prachtige Waldungen in der Nähe. — Angenehme Spazierwege. — Mässige Pensionspreise. — Prospekte gratis. (B 100 Lz) 686

Beliebter Ausflugspunkt (Tellskapelle) für Touristen, Gesellschaften und Schulen. — Restauration. Grosser Gesellschaftssaal. **Frl. Elise Elmiger.**

am oberen
Zürichsee
herrlich ge-
legen.

Bad Nuolen

3/4 Std. von
Station Lachen.
1/2 Std. von
Station Siebnen

Mineral-, Sool- und Seebäder. Prachtvoller Landaufenthalt. Beliebter Ausflugspunkt. Prima Weine. Bürgerliche Preise. Man verlange Prospekte. Mit höf. Empfehlung (O F 1422) 675

Telephon.

M. Vogt, Propr.

Telegraph.

Oberriickenbach Pension und Kurhaus Brisen

920 Meter über Meer, ist in 1 St. von Station Wolfenschiessen, in 3 Std. von Luzern erreichbar. Sehr schöne, romantische Fahrstrasse. Neuerbautes Haus in prächtig dominierender Lage, mit täglicher Postverbindung. — Beliebter, ruhiger Aufenthaltsort in walddreicher Berggegend mit schönen Spaziergängen, im Zentrum der lohnendsten Hochgebirgstouren. — Restauration zu billigsten Preisen. Pensionspreis (4 Mahlzeiten) mit Zimmer von Fr. 4.50 an. Ausführlicher Prospekt gratis. **Eröffnung 1. Juli.** Den werten Kurgästen, Passanten und Vereinen empfiehlt sich bestens 688

Jecker-Brand.

Lugano. Pension Castasio.

Angenehmer Ferienaufenthalt. Kleine Familienpension in etwas erhöhter, staubfreier Lage. Grosser, schattiger Garten mit prachtvoller Aussicht auf See und Gebirge. Zimmer und Pension Fr. 4.50 bis 5 Fr. (O F 1434) 695

Frau Morf und Tochter.

Winterthur Restaurant Bahnhof

Direkt am Bahnhof (Tramstation)

Empfiehlt den verehrl. Vereinen und Schulen seine grossen, schönen Lokalitäten, freundlicher, schattiger Biergarten mit grosser Trinkhalle (500 Personen fassend) aufs angelegentlichste. **Münchener Löwenbräu.** Auserlesene Weine. Gute Küche, billige Mittagessen für ganze Vereine und Schulen.

Es empfiehlt sich bestens

(O F 556) 889

Der Besitzer: **E. Wartmann-Keller.**

Den Ausflüglern auf die Frohnalp empfehle meine Alpwirtschaft herwärts dem Stoos bestens.

682

Josef Dettling.

Lugano.

Pension Reber i. Paradiso (Tramst.)
Zimmer u. Frühstück Fr. 2.50. Billiger
H 781 O) Pensions-Preis. 175

Uetliberg-Bahn ZÜRICH



Auf Station Zürich-Selnau und Uetliberg werden an Kinder bis zum zurückgelegten 12. Altersjahre Kinderbillette zum Preise von 50 Cts. für die einfache Fahrt und von 80 Cts. für die Berg- und Talfahrt und eintägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

Die Direktion.

391

Zürich Dolder

Drahtseilbahn, 457
Restauration und Pension
Waldhaus, Wildpark.
(Schulen freier Eintritt.)

Schulreisen!

639

Vierwaldstättersee — Beckenried
— Emmetten — Seelisberg —
Rüti — „Tellsplatte“.
Vorzüglich passende Mittag- und Uebnachtstation Hotel Engel, Emmetten. Gute Verpflegung. Billige Preise. OF 1874

Nebenverdienst

für jedermann passend und lohnend, wird nachgewiesen. Für Rückantwort eine 10 Cts. Marke beifügen. Anfragen unter Chiffre O F 1355 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. 649

Ueber

50 Millionen

Franken innert 24 Monaten.

Ohne Risiko sind in gesetzlich zulässiger Weise enorme Gewinne zu erzielen durch Beitritt zu einem Syndikate mit Fr. 5. — oder Fr. 10. —

Monatsbeitrag. (od. Fr. 220. — einmaliger Beitrag).

Niemand versäume es, den ausführlichen Prospekt zu verlangen, welcher an jedermann gratis u. franko versandt wird. 172

Effektenbank Bern.

Nach Interlaken!

Hotel Stadthaus Altbekanntes Haus, 5 Minuten von Bahnhof und Schiff. 75 Betten. Grosse Säle für Gesellschaften und Schulen. Bürgerliche Küche. Zimmer von Fr. 1.50 an. Keine Preiserhöhung im Sommer. (O H 6695) 677
Fr. Oehrli-Corti.

Dampfschiffahrt auf dem Hallwilersee.

Für Gesellschaften und Schulen

bedeutend reduzierte, sehr niedrige Taxen.

Sonntagsbillette: Während der Dauer des Sommerfahrplanes berechtigten an Sonntagen die einfachen Billette zur Hin- und Rückfahrt am gleichen Tage. 681

Meisterschwanden, im Mai 1906.

Die Betriebsdirektion.

TELEPHON — BERN — TELEPHON

Restaurant Kirchenfeld

602 gegenüber dem historischen Museum.

Schöne, grosse Gartenanlagen; angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine usw. Grosse, neu renovierte Säle.

Feines Bier. — Reelle offene und Flaschenweine.

Einfache Mittagessen. — Billige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

N. Witschi.

Hinwil. Gasthof z. Hirschen.

Mitten im Dorfe, 2 Minuten vom Bahnhof entfernt, altbekanntes Haus, empfiehlt sich für Hochzeiten, den tit. Vereinen, Passanten, Touristen und Schulen. Grosse Säle und Gesellschaftszimmer. Gute Küche, reingehaltene Landweine, billige Preise, prachtvolle Spaziergänge auf den Bachtel. Eigene Stallung. Telephon. 601

Jean Knecht, Besitzer.

Immenensee Hotel Eiche und Post,

drei Minuten von der neu renovierten Tellskapelle und in nächster Nähe der Dampfschifflande und der Bahnstation der Gotthardbahn und aarg. Südbahn. — Mässige Preise. Den HH. Lehrern und tit. Vereinen angelegentlichst empfohlen. (Za 2081 g) 519

Telephon.

Familie Seeholzer.

Kt. Appenzell GAIS Schweiz

934 M. ü. M.

934 M. ü. M.

Höchstgelegene Station der pittoresken Strassenbahn St. Gallen-Appenzell.

Luft-, Milch- und Molkenkurort.

Gutgeführte Hotels für höhere und bescheidene Ansprüche. Privat-Pensionen. Als Zwischenstationen für Kuren im Hochgebirge, wie auch für längeren Sommeraufenthalt trefflich geeignet. In der Nähe die ausgedehnte Ferienkolonie und Sanatorium Schwäbrig der Zürcher Ferienkolonie-Kommission und Gäbris, der Rigi der Ostschweiz. Täglich 5malige Zugverbindung mit St. Gallen; 2malige Postverbindung mit Altstätten. Das Kur-Komitee erteilt bereitwilligst jede Auskunft. (Za G 1163) 605

Kleine Mitteilungen.

Lehrerferienkurs Zürich.

Anregendes Programm. Erhältlich bei der Erziehungskanzlei Zürich.

— **Besoldungserhöhung.** Sekundarschule Erlenbach Zulage auf 600 Fr.

— **Jubiläen.** Am 27. Juni feierte die Gemeinde Itingen im Verein mit den Arbeitslehrerinnen des Kreises Sissach das 50jährige Amtsjubiläum ihrer Arb.-Lehrerin, Fr. Marie Christen, die seit 1856 in der gleichen Gemeinde und allein über 60 Schülerinnen unterrichtet. Sinnvolle Geschenke der Schüler, des Frauenvereins, der Gemeinde u. der Kolleginnen des Kreises Sissach legten Zeugnis ab von der Liebe und Dankbarkeit, welche die Jubilarin geniesst. Und der Staat? Erachtet es als unangebracht, seine Anerkennung zu zollen. S. — 50-jähriges Amtsjubiläum des Hrn. Schmassmann in Neuenwelt, Sonntag den 1. Juli. Der Jubilar ist körperlich und geistig ausserordentlich rüstig und schwingt noch munter den Taktstock.

— **Vergabungen.** Die Hinterbliebenen des Hrn. Sulzer-Steiner † in Winterthur: 10000 Fr. den Ferienkolonien der Gemeinnütz. Gesellschaft Winterthur; 1000 Fr. der Naturforsch. Gesellschaft Winterthur; je 2000 Fr. der Ferienkolonien und der Klein-Kinderschule Veltheim; 4000 Fr. dem Kindergarten und 2000 Fr. den Ferienkolonien Töss (Ferienkolonien partizipieren auch an den Legaten für die Gemeinden Wülflingen [8000], Seen [6000], Wiesendangen [4000], Hettlingen u. Henggart [je 2000]), 5000 Fr. dem Musikkollegium Winterthur, 4000 Fr. der Anstalt Turbental (dem Invalidenfonds der Arbeiter 300000 Fr.). — Frau B. Jäggi, †, Oberwinterthur: 1000 Fr. der Schulreiskasse, 1000 Fr. der Kleinkinderschule Oberwinterthur.

— Der Lehrkörper des Kantons Zürich zählt gegenwärtig 1808 Personen: Primarlehrer 1137 (Lehrerinnen 188); Sekundarlehrer 284 (5); Lehrer an Mittelschulen 248 (22), an der Hochschule 134 (1); dazu kommen noch 350 Arbeitslehrerinnen.

— **Gotfried Kinkel** hat in seiner Heimat am Rhein ein Denkmal erhalten. Auch ein Eichendorff-Denkmal ist geplant.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Schwanden. Hotel Bahnhof.

Gegenüber dem Bahnhof Schwanden-Sernftal. Neu, komfortabel eingerichtetes, kleineres Hotel mit prächtigen Zimmern, vorzüglicher Küche, prima alten, reellen Weinen, bei guter, freundlicher Bedienung. Billigste Preise.

Bellebter, ruhiger Aufenthaltsort in waldreicher Berggegend mit reizenden Spaziergängen, im Zentrum der lohnendsten Gebirgstouren: Ferienheim Winterthur, Schönan, Milchpückersee und Käpfstock, Guggen-Alp, Oberblegi mit See und Glärnisch, Achseli-Schilt etc.

Für Rekonvaleszenten und Bäderbedürftige schönst eingerichtete Badanstalt im Hause mit allen möglichen Zutaten, wie: Badsalze und Solen. Bestens empfiehlt sich

Der Besitzer: **A. Zehnder-Blesi.**

Hotel z. Klausen-Passhöhe

an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.

Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telefon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Auf beste eingerichtetes Haus mit 50 Betten, in geschützter Lage mit prächtigen Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung. Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis.

Es empfiehlt sich bestens

Em. Schillig, Propr.

GLARUS „Schützenhaus“.

Am Fusse des Glärnisch in schönster Lage, an der Strasse nach der Schwammhöhe ins Klöntal.

Grosse und kleinere Säle, schöner schattiger Garten. Gute Küche, reelle Weine, offenes Bier. Für Schulen und Gesellschaften die reduziertesten Preise.

Es empfiehlt sich höflichst

Telephon. Rud. Scherler-Kubli, Küchenchef.

Kurlandschaft Menzingen

Bestens empfohlen für Kuranten, Touristen, Vereine und Schulen.

Prospekte durch das Verkehrsbureau.

Kurbad und Naturheilanstalt Gyrenbad (Hinwil)

Schwefel-Lythiumquelle, alle Naturheilmittel, grosse Erfolge besond. b. Gicht, Rheumatismus, Ischias, Verdauungsstörungen. 800 m hoch, gesch. herrl. Lage. Auch Pensionäre finden Aufnahme. Herrlicher Ausflugspunkt am Fusse des Bachtel. Niedrige Preise.

594

Fr. Sasum.

Ober-Iberg

2 Stunden ob Einsiedeln 1120 M. ü. M.

„Pension Holdener“.

Billige Preise. 4 Mahlz. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis beim

Offiz. Verkehrsbureau Zürich. Telephon. Dunkelkammer.

342

Fr. Holdener.

Arth am Zugersee. Hotel Adler.

Am Fusse des Rigi, in schönster Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte. Grosse Säle. Schöne Zimmer mit guten Betten. Grosse Gartenwirtschaft am See. Gute Küche, reelle Weine. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften reduzierte Preise. Pensionspreis Fr. 4.50 bis 6 Fr.

K. Steiner-v. Reding.

Wald Hotel „Schwert“

Kanton Zürich

Schönstes Ausflugsziel nach dem Bachtel und Scheidegg. Grosse Säle. Freundl. einger. Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenwirtschaft. Gute Küche. Reelle Weine. Für Schulen, Gesellschaften u. Hochzeiten empfiehlt sich bestens

L. Surdmann.

Zug. Hotel Zugerhof

unten am Bahnhof. Gedeckte Terrasse. Grosse Lokalitäten. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Telephon.

Fritz Stadler.

Ein grosses Vergnügen für Schüler bildet immer eine Fahrt auf der

Elektrischen Strassenbahn Wetzikon-Meilen

Extrazüge bei billigster Berechnung. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Betriebsdirektion in Grüningen.

459

Zug. Gasthof Schützenhaus.

beim Hirschpark (an der Chamerstrasse). Schöner Saal. Grosser schattiger Garten am See. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen bei Ausflügen aufs beste. Angenehmer Ferienaufenthalt, billiger Pensionspreis.

Höfliche Empfehlung:

A. Burkhart.

Affoltern a. A.

Hotel-Pension „Weinberg“.

Schön gelegener Ausflugspunkt. Grosse Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Schulen. Sonnige Zimmer. Gute Küche, reale Weine. Pension von Fr. 3.50 an.

Telephon. — Stallung. — Remise.

Höflichst empfiehlt sich

K. Küng.

Heiden. Gasthaus und Pension „Schäfli“

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Billigste Preise.

J. Grätzer.

Schaffhausen. „Tiergarten“

am Münsterplatz.

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener und Pilsener Bier, feine Landweine, gute Küche.

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Telephon.

J. Mayer.

Neuhausen am Rheinfall.

„Hotel Rheinfall“

zunächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhöfen. Bestempfohlenes Haus mit mässigen Preisen. Déjeuners, Dinners und Soupers zu fixen Preisen und à la carte zu jeder Zeit. Restauration, Garten, grosse Säle für Gesellschaften, Schulen und Vereine. Tramstation. Bäder. Omnibus zu allen Zügen.

J. M. Lermann, Propr.

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen

eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.

Boote für 80—400 Personen zu sehr günstigen Bedingungen. Zahlreiche Schiffs-kurse. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung

520

Telephon 861.

Goethestrasse 20, Stadelhofen-Zürich.

LUZERN Gasthaus zur Mostrose

Rathausquai 11, Unter d. Egg 1.

664 Bürgerliches Haus, 3 Minuten von Schiff und Bahn. Grosses Restaurant im Parterre. Schöner Saal und grosse Restaurations-Terrasse in I. Etage gegen die Reuss. Schöne Aussicht. Gute Küche, offenes Bier, reelle Weine. Zimmer zu mässigen Preisen. Elektr. Licht. — Es empfiehlt sich den tit. Vereinen, Gesellschaften, Touristen etc. bestens

Josef Bühlmann, Besitzer.

Von unübertroffener
Güte

Nur echt
mit „Soennecken“

Ueberall vorrätig * Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL * Preisliste kostenfrei



Nr 111
1 Gros.
Fr 1.85

219

Signaluhr

für Schulen, Anstalten usw. usw.

mit autom. elektr. Läutvorrichtung von 5 zu 5 Minuten
einstellbar, für eine unbeschränkte Anzahl Glocken. Kann
auch mit elektr. Uhren verbunden werden. Prospekte
zu Diensten. Ia Referenzen. 122

J. G. Baer,

Turmuhrenfabrik Sumiswald (Bern).

FELIX SCHENK

(Dr. Schenks Nachf.)

Orthopädist — Bandagist

Sanitäts- und

Gummiwarengeschäft.

Bern — 5 Waisenhausplatz 5 — Bern

Telephon 404. 153



Helvetia Camera 9 x 12 à Fr. 18. 75.

Krauss & Pfann,

Grösstes und billigstes

Special- und Versandthaus

sämtlicher

Photographischer Artikel

Zürich

Bahnhofstrasse 85

Stuttgart — Paris — St. Petersburg

empfehlen sich bestens. Absolut konkurrenzlos sind unsere renommierten
Helvetia Camera von Fr. 18. 75 an. 752

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

Neue, soeben erschienene Preisliste gratis und franko.

L.&C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

595

Hug & Co. (vormals Gebrüder Hug & Co.),

Winterthur Luzern St. Gallen **Zürich** Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675. — und höher.

Fr. 50. — und höher. 558

Grösste Auswahl.

Unsere vorzüglichen Ver-
bindungen bei der tit.
schweizerischen

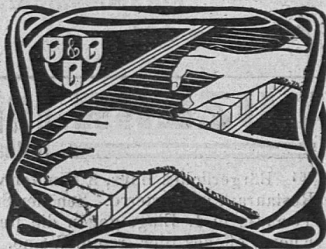
Lehrerschaft

trugen viel zu unserem

Gesamtabsatz von

za. 28,000

Instrumenten bei.



Erste Marken.

Besondere Vergünstigungen
und Bezugsvorteile für
die tit.

Lehrerschaft.

Unsere Konditionen bitten

zu verlangen

Kataloge

überallhin kostenfrei.

In der Buchhandlung

J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich

ist stets vorrätig:

Konrad Ferdinand Meyers Schriften

9 Bände gebunden, Preis Fr. 55. —.

Gottfried Kellers gesammelte Werke

10 Bände gebunden, Preis Fr. 51. —,

welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monat-
liche Abonnementsnachnahmen von

nur Fr. 5. —.

Gef. Aufträge erbittet sich **J. Hallauer,**

790

Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

Leibrenten.

Leibrenten können gegen eine Bareinlage oder gegen
Abtretung von Werthschriften, Staatspapieren, Gültten,
Hypothekartiteln zc. erworben werden. Besonders **ange-
sichts des sinkenden Zinsfußes** sind sie als vor-
teilhafteste Altersversorgung zu empfehlen.

Alter beim Eintritt	Kapitaleinlage für eine jährliche Rente von 100 Fr.	Alter beim Eintritt	Für eine Einlage von 1000 Fr. beträgt die jährliche Rente
50	Fr. 1461. 95	50	Fr. 68. 40
55	" 1290. 15	55	" 77. 51
60	" 1108. 80	60	" 90. 19
65	" 923. 83	65	" 108. 25
70	" 776. 77	70	" 128. 74

Unbezahlte Renten seit Gründung der Anstalt: Fr.
14,300,000. Zurzeit sind über Fr. 1,700,000 jährliche
Renten versichert. Garantien: Fr. 27,700,000.

Carife, Prospekte und Rechenschafts-
berichte sind kostenlos zu beziehen bei jeder Agentur,
sowie bei der Direktion.

Schweizerische

Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

43

in Zürich.

Schobinger & Sandherr

7 Rorschacherstrasse

St. Gallen

Rorschacherstrasse 7

Reichhaltiges Lager in photographischen Apparaten
zu Fabrikpreisen.

Alles Zubehör für **Amateur-Photographie.**

Spezialität:

Entwickeln, Retouche, Kopieren, Vergrößerungen.

Katalog gratis.

34

Grosses Lager in



Bicyclettes

Erstklassige Fabrikate, div. Marken:

Columbia, Cleveland, Singer, Schladitz etc.

Nähmaschinen

vor- und rückwärts nähend für familiäre und gewerbl. Zwecke.

Fahrschule Lindenstrasse mit Parkfahrbahn. Garage.

Teilzahlung gestattet.

J. BUTSCH, V. Frey sel. Erbe, ZÜRICH

Fraumünsterstrasse 13. 5

Konferenzchronik.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Sammlung Montag ab 6 Uhr bei der Brunau. Spiel, event. kleiner Ausmarsch, sodann Zusammenkunft im „Muggenbühl“. Kurzer Bericht über den bad. Turnlehrertag in Offenburg. Besprechung einiger Fragen. Bei ausgesprochen ungünstiger Witterung: Übung in der Kantonschule. Zahlreichen Besuch erwartet. *Der Vorstand.* — Lehrerinnen: Nächsten Dienstag keine Übung.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag den 12. Juli, abends 5½ Uhr: Bei schöner Witterung Spielen auf dem Rosenberg, sonst Turnen im Bürgli. Samstag den 14. Juli, nachmittags 2 Uhr: Mädchen-Turnkursübung im Talhof.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, 9. Juli, 5¾ Uhr: Übung in der alten Turnhalle. Nachher Beschlussfassung betr. Bergturnfahrt. Zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht.

Kleine Mitteilungen.

Lehrerferienkurs Zürich
23. Juli—4. Aug. Anmeldungen an die Erziehungskanzlei Zürich.

— Eine *Schulbankgeschichte* aus Zürich erzählt die Z. Freit. Z. also:

I. Akt. Schulanfang 1905. Im Zimmer 2 kann die ersten 2 Tage kein Unterricht erteilt werden, weil keine Bänke da sind. Am dritten Tag kommen alte, schadhafte, in allen Grössen, die für die I. Klasse, welche sie benutzen soll, ganz ungeeignet, zum Teil viel zu gross sind. In 14 Tagen sollen sie durch neue ersetzt werden. Ein ganzes Jahr, fast fünf Vierteljahre später sind, trotz wiederholter mündlichen und schriftlichen Reklamationen noch die gleichen Bänke im Schulzimmer.

II. Akt. Montag, den 18. Juli 1906, abends, bringen zwei Fuhrwerke 25 neue Bänke zum Schulhaus. Aber die Türe ist zu klein, die Bänke sind zu gross. Da das Zimmer im Parterre liegt, finden sie ihren Weg durchs Fenster. Für die alten Bänke ist kein Platz im Schulhaus. Sie werden den Wänden entlang aufgehäuft, 3 bis 4 aufeinander, eine stete Gefahr.

III. Akt. Die Bänke sind alle zu gross, für IV. bis VIII. Kl. würden sie passen. Im Hausgang stürzt die oberste der alten Bänke herunter und geht in Stücke, ohne weiteren Schaden anzurichten. Der Abwart trägt ins Stadthaus den Bericht, die alten Bänke müssten am Nachmittag entfernt werden oder sie würden ins Freie befördert. Rückantwort: Die neuen Bänke hätten den Weg verfehlt, sie gehörten in ein anderes Schulhaus. Der Donnerstag Morgen sieht noch die gleiche Ordnung. Der Lehrer übernimmt nicht mehr weiter die Verantwortung für die Schüler; der Unterricht wird eingestellt. Am Nachmittag endlich kommt ein Fuhrmann mit Pferd und Wagen, um die neuen Bänke fortzuschaffen. Er verschwindet wieder, um Hilfe zu holen. Mit 3 Arbeitern erscheint er am Freitag Morgen wieder. Bis um 12 Uhr ist die Arbeit beendet, das Zimmer wird gereinigt, die alten Bänke an den alten Platz gestellt; der Unterricht kann wieder beginnen.

A. Siebenhüner, Zürich

— Rämistrasse 39. —



Instrumenten- und Bogennmacher, Reparatuer

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

alten, italienischen u. deutschen Meisterinstrumenten

allerersten

Ranges — sowie

Schüler-Instrumenten

f. Anfänger u. Fortgeschrittene in allen Preislagen.

Verkauf von nur echt ital. u. deutschen erstklassigen Saiten sowie sämtl.

Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Etsls etc.



GESUCHT.

Ein **Primarlehrer** (mit Sekundarlehrerpatent) wünscht eine **Verweserstelle** oder sonst eine passende Anstellung. Offerten sind zu richten sub **O. L. 701** an die Expedition d. Bl. 701

Stellvertretung.

Tüchtiger **Primarlehrer** mit thurg. Patent, übernimmt per sofort od. später Stellvertretung, ev. auch provis. Anstellung für kürzere oder längere Zeit. Auf Verlangen wird auch Gesangleitung und Organistendienst besorgt. Sehr gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Off. sub **O. L. 700** beförd. d. Exped. d. Bl.

Ferien in Schottland.

Ein unverheirateter schweizerischer Lehrer (20 Jahre in England), jetzt in *Alloa, Schottland*, würde gern im August einen Lehrer in Pension empfangen, der die englische Sprache erlernen möchte. Übung in der Sprache den ganzen Tag. £ 10 für 4 Wochen. *Alloa* liegt in einer schönen, historischen Gegend am Fluss *Torth*, unweit von *Stirling*. Billigste Reise über *Mannheim*, *Rotterdam* und *Leith* ungefähr £ 6/10 retour. Adresse: **O. B., Attelwyl House, Alloa, Schottland.** 702

— Musikinstrumente — aller Art und Saiten

liefert in bester Qualität, unter Garantie, bei billigen Preisen

Josef Schreiner,
Schönbach in Böhmen.

Preislisten gratis. Reparaturen kunstgerecht zu soliden Preisen.

Im Chalet des Unterzeichneten können einige Lehrer oder deren Angehörige angenehmen, ruhigen und sehr billigen **Ferienaufenthalt** nehmen, auf Wunsch auch eigene Küche führen. Tuberkulose können nicht berücksichtigt werden. **OF 1437. 698**
Magany, Lehrer, Davos-Dorf.

703 Ein **Student** des Eidgen. Polytechnikum, der sich dem Lehrfach widmen will, wünscht für einen Sek.-Lehrer im August u. September **Stellvertretung** zu übernehmen. Off.unt. Chiffre **O.F. 1448** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.**

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.**

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 804

Varierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pro Blatt ½ Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pro Blatt 1 Rp. Probensendung (80 Blätter) à 80 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. Prospekte gratis und franko.

Nicht lesen der Broschüre „Wie heilt man Nervenleiden“ kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch **Dr. med. E. L. Kahlert, prakt. Arzt, Kuranstalt Nafels (Schweiz),** zu beziehen. Gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto.

Institut Minerva

Zürich, Universitätsstrasse. (H 1626 Z)

Spezialschule f. Vorbereitung auf Polytechnikum u. Universität (Maturität). Klassen- oder Einzelunterricht. Kürzeste Vorbereitungsdauer. Vorzügliche Erfolge. Referenzen.

Dr. J. Keller, Dozent am Polytechnikum.
Aug. Merk. 82 **Dr. F. Laager.**

Jedermann sein eigener Limonadenfabrikant!



Citrol in Tabletten löst sich in ein Glas frisches Wasser geworfen, in wenigen Minuten unter starker Kohlensäureentwicklung. Erfrischend und appetitanregend ärztlich empfohlen. Billigstes alkoholfreies Getränk. Preis per Tube à 14 Portionen Limonade nur 50 Cts. In allen Spezereiläden, Confiseries, Droguerien und Apotheken erhältlich. (O F 1100) 538

Wünschen Sie
eine Prima

Nähmaschine

oder ein vorzügliches

Velo

so wenden Sie sich an

O. Kleinpeter, Mech.,

Kirchgasse 33 Zürich I Kirchgasse 33

Telephon 2262. 929



Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Aarauer Flüssige Ausziehtusche schwarz und farbig.

Von Lehrern, Architekten und Ingenieuren als beste Tusche der Gegenwart anerkannt, empfehlen

648

Schmuziger & Co.

In allen Papierhandlungen zu haben.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Kranke u. Erholungsbedürftige

finden im Sanatorium u. Bad Rosenberg in Neuhausen am Rheinfälle beste Aufnahme. Anstalt für physik. diätet. Therapie in Verbindung mit elektr. Lohntannenbädern, daher grössere und raschere Erfolge, selbst in veralteten chronischen Fällen, besonders bei Magen-, Darm-, Leber-, Herz-, Lungen-, Nieren-, Blasenleiden, sexuellen Schwachzuständen, bei Gicht, Rheuma, Ischias, Blutarmut, Bleichsucht, insbes. Nerven- und Frauenleiden. Letzte Saison Erfolg in sämtl. Fällen. Ärztl. Leitung: Dr. med. Platter, Spezialarzt für phys. diätet. Therapie. Billige Preise. Lehrer erhalten Preismässigung. Ehe man eine Anstalt aufsuche, verlange man Prospekte und Heilberichte von der Direktion Max Pfennig. 402

Filliale in Locarno.

Hirschen Trogen

652

Freundl. Zimmer, gute Betten, geräumiger Saal, 4 Mahlzeiten, aufmerksame Bedienung, Fr. 3.50 bis 4. —.

Ruhige Lage, staubfreie Luft, herrliche nahe Waldspaziergänge und wunderschöne Fernsichtspunkte.

Für Kuranten empfiehlt sich bestens A. Heierli.

Goldau. Hotel Alpenblick

an der Rigistrasse mit schönem Garten (100 Personen) und geräumigen Lokalen sehr empfohlen für Schulen und Vereine. Billige Preise. 489

A. Grolimund.

Rapperswil Hotel Glashof-Kasino.

Grosser, schattiger Garten. Grosser und kleiner Saal. Telephon. Musik. am Zürichsee. Aufmerksame Bedienung. Billige Preise. Zweckmässig eingerichtet für Schulen und Vereine. Mit höflicher Empfehlung 345

F. Oswalds Ww.

Schülerreisen an den Vierwaldstättersee.

Die werthe Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die Löwengartenhalle in Luzern mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften u. Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. 491

Hochachtend empfiehlt sich

G. Dubach.

Gimmelwald bei Mürren

1386 M. ü. M.

Hotel-Pension Schilthorn

Ruhiger Aufenthaltsort in nächster Nähe der Schneeberge. Bescheidene Preise, Restauration. 674

Das Restaurant zum „Rank“ Höngg

mit schöner Gartenwirtschaft mitten im Dorfe empfehle geehrten Besuchern von Nah u. Fern bestens. Ausschank reeller Landweine, Hürlimann-Bier hell und dunkel. Speisen vorzüglich. (OF 1021) 504

Achtungsvoll: Jakob Müller.

Melchthal Kurhaus Melchthal

Luftkurort

Obwalden

900 Meter über Meer.

Route: Sachseln - Melchthal - Frutt - Jochpass - Engelberg. Frutt-Brünig oder Meiringen.

== Lohnendste Touren für Vereine und Schulen. ==

Telephon

Prospekte und Offerten durch

Telephon

(OF 1153)

Familie Egger, Propr.

570

und Besitzer von Hotel Frutt am Melchsee, 1919 M. ü. Meer.

Ragaz. Hotel Löwen

empfeilt sich bei Schul-, Gesellschafts- und Vereinsausflügen bestens. Hübsche Gartenwirtschaft. Billige Preise. 422

H. Aeberli.

Naturheilanstalt „Lilienhof“

== Affoltern a. Albis ==

Herrliche Rundschau. Luft-, Sonnen- und Kohlensäurebäder. Pension und Zimmer pro Tag von Fr. 3.50 bis Fr. 5. —. Spezialität: Kräuterbäder, Massage mit Kräuteröl unter bewährter ärztlicher Leitung. Spezialbehandlung für Zuckerkranken. — Telephon 63. Telegramm: Lilienhof. Prospekte gratis. 665

Direktion Lilienhof.

Zürichs schönster u. grösster Biergarten

1000 Personen fassend

Drahtschmidli

(3 Minuten vom Landesmuseum)

eignet sich vorzüglich für Schulen und Gesellschaften. Gute Küche. — Zivile Preise.

Es empfiehlt sich bestens

672

J. Müller-Höfliger.

Pfannenstiel Wirtschaft zur „Hochwacht“

850 Meter

2 Minuten von Okenshöhe.

Eine Stunde von Meilen, 1 1/2 Stunden von Uster, 20 Min. von Egg (Automobilstation Zürich-Egg). Schönster Aussichtspunkt des Zürcher Oberlandes. Grosse gedeckte Halle für 100 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Ermässigte Preise für Schulen und Gesellschaften. 529

Bestens empfiehlt sich

L. Ribary.

Hotel & Pension „Au“.

Halbinsel im Zürichsee.

Schulen, Hochzeiten, Vereinen und Touristen als Ausflugs- punkt bestens empfohlen. Bequeme Eisenbahn- und Dampfboot- Verbindung. Telephon. Billige Pensionspreise. 599

S. Leuthold-Leder.

Zürich I HOTEL ROTH AUS

Marktgasse. 7 Min. vom Bahnhof

Altbekanntes Familienhotel, von Grund aus renoviert und neu möbliert. Grosses Restaurant im Parterre, Speisesaal im I. Stock, Gesellschaftssaal für 200 Personen, für Hochzeiten, Vereine und Schulen. Logement von 1 Fr. an. Vorzügliche Küche u. Keller. Mittag- u. Abendessen von 1 Fr. an. Portier am Bahnhof. (Z 2255 g) 644

Ernst Infanger, Gérant.

Kurlandschaft Toggenburg.

12 erprobte Kurstationen. Jährlich steigende Frequenz. Von Lehrern stark besucht. Ziel für Schulreisen. Adr.: Tit. V.-V. T. Lichtensteig.

Prospekte gratis und franko. Führer (reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 617

Pensionspreis 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6 Fr pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

Einmaleinsreihen.

Produkte gemischt. Zahlen 6 cm. Wandtabelle (m²) auf Stab Fr. 3. —, Handblättchen (dm²) 100 Stück Fr. 3. —, Vorzüglich zur Prüfung neuer Klassen empfiehlt Rud. LEUTHOLD, Lehrer, 550 Wädenswil.

Neue und gebrauchte

Pianos

Harmoniums und Flügel für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei

P. Jecklin,

Oberer Hirschengraben 10, (OF 864) Zürich I. 882

Stotterer

finden dauernde Heilung. Unterricht in fremden Sprachen etc. 213 Schloss Mayenfels, Pratteln.

Singers Aleuronat-Biscuits

(Kraft-Eiweiss-Biscuits). Nährhafter wie Fleisch.

4 Mal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.

Wissenschaftlich begutachtet und empfohlen.

Singers Feinste Basler Leckerli

in eleganten Packungen für Geschenkw Zwecke offen aufs Gewicht, als Tafeldessert.

Singers Roulettes à la vanille et au chocolat

(Feinste Hohlhüppchen) in hübschen Blechbüchsen à 50 Stück.

== Hochfeine Qualität. ==

Singers Eier- u. Milch-Eiernudeln

genau hergestellt, wie von der Hausfrau.

Nur 1 Minute Kochzeit.

Wo unsere Spezialitäten nicht zu finden, wende man sich direkt an die 86

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Lehrer gesucht

in ein grosses Institut a) für Deutsch als Hauptfach und Französisch oder Englisch als Nebenfach, b) für Französisch obere Stufe, c) für Naturwissenschaften (Vorbereitung für Polytechnikum), d) Sekundarschule. (Za 10158) 688

Interessenten wollen sich melden unter Chiffre **ZV 6771** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

Hilfslehrer gesucht

für den Monat August für Deutsch und Französisch in ein Privatinstitut.

Offerten unter Chiffre **Z X 6773** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (Za 10158) 687

Meyers grosses Konversationslexikon

neueste, 6. Auflage, billig zu verkaufen. Offerten sub Chiffre **O L 694** befördert die Expedition d. Blattes. 694

Pension gesucht

in Basel für 1 oder 2 Knaben im Alter von 7 resp. 8 Jahren, die die Basler Schulen besuchen sollen. Gute Behandlung und Beaufsichtigung Erfordernis. Möbel könnten event. mitgegeben werden. Offerten sub **Je 4201 Q** an Haasenstein & Vogler, Basel.

Man wünscht einen etwa 15-jährigen Knaben aus der welsch. Schweiz für 2 Monate in einer Lehrersfamilie unterzubringen, wo er gut beaufsichtigt würde. Offerten unter Chiffre **O L 696** an die Expedition d. Blattes. 696

Die Kunst der Rede

Von **Dr. Ad. Calmborg.**
Neu bearbeitet von
H. UTZINGER,
Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur
am Zürcher Lehrerseminar.
3. Auflage.
Brosch. **3 Fr.** Geb. **Fr. 3.50.**
Verlag: **Art. Institut Orell Füssli**
Zürich.

Ehe Sie ein

HARMONIUM

anschaffen, 118
verlangen Sie **gratis** meine
illustrierten Kataloge.
Gewissenhafteste Bedienung.
Spezialrabatt für Lehrer.
E. C. Schmidtmann
Harmoniumlager,
Gundeldingerstr. 434, **Basel.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Bahnhofplatz Luzern.

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Alttertum“ und „Eidgenossenschaft“ der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 584

Die Direktion.

Viamala-Zillis ob Thusis 930 M. ü. M. (Kt. Graubünden)

Pension Conrad.

Schöne, freie Lage in prächtiger Gebirgsgegend, mit hübschem Garten, helle, geräumige Zimmer, gute Betten, einfache, aber kräftige, bürgerliche Küche, reelle Getränke, freundliche Bedienung. Pensionspreis Fr. 4.— per Tag. Prospekte stehen zu Diensten. 837

Bestens empfiehlt sich

J. Conrad, Lehrer, vormals z. Rathaus, Zillis.

Pallanza Hotel-Pension Strauss

(Lago Maggiore)

„Villa Maggiore“ 4 Min. von dem Landungsplatz.

Einzig schöne Lage; prächtiger, parkartiger Garten, tropische Vegetation. Geräumige Lokalitäten, elekt. Licht. Pension von 5 1/2 Fr. an. — Mässige Passantenpreise. Höflich empfiehlt sich

667

A. Strauss, Besitzer.

Linthal. Hotel Bahnhof.

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telefon. Zivile Preise. 481

Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner,**
Mitglied des S. A. C.

Sarnen. Hotel Adler

empfehlte seine geräumigen Lokalitäten für Schul- und Gesellschaftsreisen. Platz für 350 Personen. Gute Küche. Reelle Weine. Reduzierte Preise für Gesellschaften. 480

E. und M. Joller.

Altdorf. Hotel-Restaurant Tell.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restaurantsgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens 436

X. Meienberg-Zürfluh.

ELM Hotel und Pension Elmer

Endstation der Sernfthalbahn

empfehlte sich bei Vereins-, Gesellschafts- und Schulausflügen bestens. Hübsche Ausflüge. Verschiedene Passübergänge und Hochgebirgstouren. Billige Preise. 483

Telephon.

Ww. Elmer & Sohn.

Bad Rothenbrunnen Station d. Rh. Bahn

Alkal. Jodeisensäuerling.

Am Eingang des an schönen Spaziergängen reichen Domleschgertales. Bade- u. Trinkkuren — Eisenschlambäder — Elektr. Behandlung — Angenehmer, ruhiger Sommeraufenthalt für jedermann — Ausgedehnte schattige Anlagen — Wald — Mineralwasserversand — Billige Preise.

Saison: 1. Juni bis Mitte September.

Direktion: **J. W. Castberg-Freiburghaus.** 548

Etzel-Kulm ob Feusisberg u. Zürichsee

1102 M. über Meer.

Telephon.

Prachtvolle Rundschau auf den See, Flachland und Gebirge. Lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine, Schulen, Rundtouren per Schiff, Bahn über Wädenswil-Schindellegi (müheloser Aufstieg 1 Std.) von Richterswil über Feusisberg von Einsiedeln oder Pfäffikon 1 1/2 Std., Rapperswil oder Lachen 2 Std. Mässige Preise. Vereine und Schulen Begünstigung. 425

Aug. Oechslin, Besitzer.

Kalte und warme Speisen.



Altdorf Hotel und Restaurant Schützengarten.

(Kanton Uri)

In der nächsten Nähe des Tellspielhauses und Tellmonuments. Grösster und schönster schattiger Garten, 500 Personen fassend, mit Grotte und Springbrunnen. Prachtvolle Aussicht auf Gebirge. Grosser, neu erstellter, altfranzösischer Restaurationssaal für 300 Personen, mit Billard, Piano und Orchestion. Für Schulen, Vereine, sowie Touristen aufs beste empfohlen. 517

Billige Preise. — Gute Küche — Reelle Getränke. **Heinrich Meier,** Besitzer.

Arth am schönen Zugersee Hotel Rigi am Rigiweg.

Schöne Lage, grosser Saal, deutsche Kegelbahn, Stallungen und Remise. Gute Speisen und Getränke. Gesellschaften und Schulen billige Spezialpreise. — Empfiehlt sich bestens 490

Ferd. Zürcher.

Rapperswil. Hotel du Lac

nächst Bahnhof und Dampfschiffstation empfiehlt sich den tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen aufs Beste bei billigsten Preisen und prompter Bedienung. Grosse Säle und Terrassen (250 Personen). 482

Charles Matthaei.

Zug. Hotel Rigi am See.

Grosse Terrassen und Gartenwirtschaft, sehr vorteilhaft für Schulen und Vereine. Platz für 150 Personen. Vorzügliche Küche, Spezialitäten in feinen Ostschweizer Weinen. 485

Telephon.

Prop. **Albert Waller,**
Inhaber des Bahnhofbüffet Zug.

Flüelen. Hotel Sternen

empfehlte sich den Herren Lehrern bei Schul- und Gesellschaftsreisen. Grosse Lokalitäten und schattige Veranda. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. 487

Jost Sigrist.

Chur Neu Café-Restaurant „Calanda“ Neu

renoviert am Postplatz und Bahnhofstrasse renoviert Restauration zu jeder Tageszeit. Carte du jour (Tages-Karte), Diner et Souper. Münchner Bürgerbräu, Churer Aktienbräu. Reelle Veltliner Weine, Land u. Weissweine. Gartenwirtschaft. Höflichst empfiehlt sich **Karl Schöpfli-Hemmi,** Restaurateur. 846

Telephon.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflande am Hauptplatz gelegen.

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert. **Telephon I** **F. Greter.**

Hotel und Pension Ofenberg

Engadin, bei Zernez, 1804 M. ü. M.

Fern vom grossen Fremdenstrom, mitten in den grossartigen Nadelwäldern Südostgräubündens, an der Ofenpassstrasse.

Täglich zweimaliger Postanschluss an die Rhätische Bahn. Ausgangspunkt für Hochtouren. Prächtige Ausflüge nach Livigno, Bormio, Stilsjoch. Bekannt vorzügliche Küche. Spezialität: Ofenforellen. Bündnergerichte, Bündnerfleisch, Salz, Ia Veltliner. Aufmerksame Bedienung, bescheidene Preise. Vollständige Pension 5-6 Fr. per Tag, Post und Telegraph. **J. Grass-Brunies, Besitzer.**

Stans. Hotel Adler.

Beim Bahnhof der Stanserhornbahn. Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Platz für 150 Personen. Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., für Erwachsene Fr. 1.20. **Grunder-Christen, Propr.**

Zweisimmen 1000 Meter über Meer Hotel Krone und Kurhaus.

An der Montreux-Berner-Oberland-Bahn

(Durch Um- und Neubau vergrössert.) **Waldung nah. Gr. Garten. Elektr. Beleuchtung. Zentralheizung. Bäder. Douchen. Familienhaus. Gr. komfortable Gesellschaftssäle. Restaurant. Schulen und Vereinen reduzierte Preise. Prospekte. Höfl. empfiehlt sich J. Schleiff, alt Lehrer.**

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aufsteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzel). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Min. Telegraph u. Telefon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. **640**

Hôtel & Pension Vögelinsegg 963 m ü. M.

Schönster Aussichtspunkt des Appenzellerlandes.

Haltestelle der Strassenbahn St. Gallen-Trogen. Vorzügliche Küche. Ia. Weine. Pension von Fr. 5.- an; 20% Rabatt für die HH. Lehrer. Prospekte gratis. **U. Preisig-Pfister, Propr.**

Rapperswil Hotel-Pension Speer.

vis-à-vis vom Bahnhof **Frü. Lokalitäten (Saal, grosse Terrasse und Garten) für grössere und kleinere Gesellschaften, sowie Hochzeiten, Vereine, Schulen und Passanten sehr geeignet.** **Vorzügliche Küche. Reelle Weine. Feines Lagerbier.** **Mit höfl. Empfehlung Christian Rothenberger.**

Rigi Klösterli

Hotel des Alpes

Luftkurort — Rigiabahnstation 1405 M. ü. M. Vergrössertes, gut eingerichtete, renommiertes Haus, in schönster alpiner Lage. Nahe Tannenwälder. Schöne, grosse, für Schulen und Vereine bestens geeignete Lokalitäten. Post, Telegraph, Telefon. Bäder u. Douchen. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 6.-; Juni u. Sept. ermässigte Preise. Speziell billige Preise für Schulen und Vereine. Portier am Bahnhof. (H2586Lz) 569 **Familie Eberhardt, propr.**

Schwendi-Kaltbad

ob Sarnen in Obwalden.

Offen von Anfang Juni bis Mitte Sept.

Eisenhaltige Mineralbäder, von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort. 1444 M. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. (O 393 Lz) 607

Pension (4 Mahlzeiten u. Zimmer) von Fr. 4.50 an. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens

Kurarzt: **Dr. Ming.**

Alb. Omlin-Burch.

Zug Hotel zum Ochsen

Ältestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise 443

Höflichst empfiehlt sich

J. Rogenmoser.

Meilen. Hotel „LÖWEN“

direkt am See gelegen.

Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn“. Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. 460

Schulen und Vereinen aufs beste empfohlen.

Geschwister Brändli, Besitzer.

Rigi-Kulm

und

Hotel und Pension Rigi-Staffel.

Auf rechtzeitige briefliche oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise

für Rigi-Kulm:

Logis per Person . . . Fr. 1.75

Mittag- od. Nachtesen:

Suppe, 1 Fleisch, 2

Gemüse und Brot,

per Person . . . „ 2.—

Frühstück: Kaffee, But-

ter, Brot, per Person „ 1.—

Total Fr. 4.75

für Rigi-Staffel:

Logis per Person . . . Fr. 1.50

Mittag- od. Nachtesen:

Suppe, 1 Fleisch, 2

Gemüse und Brot,

per Person . . . „ 1.75

Frühstück: Kaffee, But-

ter, Brot, per Person „ 1.—

Total Fr. 4.25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtesens ein Diner zu Fr. 2.50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süssen Speise. — TELEPHON.

Bestens empfiehlt sich

610

Dr. Friedrich Schreiber.

Grindelwald (Berner Oberland)

Schulen und Vereinen empfehle mein Hotel Grindelwald. Billigste Berechnung für Beköstigung und Logis. 424

Günstigster Ausgangspunkt für Grosse Scheidegg, Wengernalp und Faulhorn-touren. Prächtige Aussicht auf die Gletscher. Auskunft über Touren bereitwilligst.

Höflichst empfiehlt sich

H. Lüdi.

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse. 484

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosses Restaurant, unabhängig vom Hôtel. Mittagessen von Fr. 1.20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.

Zwei seriöse Sprachlehrer für neue Sprachen für Internat gesucht auf 1. September oder früher. Detaillierte Lebensbeschreibung etc. unter O L 656 an die Expedition des Blattes. 656

Saiten-Instrumente

Reparaturen besorgt

zuverlässig und billig die

Schweiz. Geigenbaugesellschaft Liestal.

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O P 4399) 85**

Oppligers Zwieback u.

Kinderzwiebackmehl

ein Fabrikat I. Ranges, aus den feinsten Rohmaterialien hergestellt, zeichnet sich aus durch Feinheit des Geschmacks, hohen Nährwert und leichte Verdaulichkeit; wird deshalb von den Herren Aerzten als hygienisches Kindernahrungsmittel bestens empfohlen. Keine sorgliche Mutter sollte unterlassen einen Versuch damit zu machen; ein gedeihliches Entwickeln des Kindes wird sie von der Vortrefflichkeit dieses Präparates überzeugen. Ist auch ein angenehmes Thee- und Krankengebäck.

Bäckerei Oppliger

Aarberggasse 23 299

BERN

Fr. 1 per 1/2 kg.

Nehmen Sie mit

auf Touren und Reisen

Hausmanns Toilette-Präparate

in Tubenpackung:

Haemostat Dr. Kimmig Nasenbluten

Salodont Zahncrème

Touristen-Seife

Lanolin-Gold-Cream

und andere vorzügliche Hautcreams.

Kein Auslaufen. Kein Hart- oder Ranzigwerden.

Grosse Auswahl.

Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

ST. GALLEN.

Basel, Freistr. 15.

Genf, Corrairie 16. 934

Zürich,

Bahnhofstr. 70, z. Werdmühle, Entresol.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Vormals Dr. Egli's seit 1890
mit besten Erfolgen geleiteten
Naturheilanstalten:

Kuranstalten

Eröffnung mit 1. Mai.

Arzt: Herr Dr. A. Stoll.

Arche und Lilienberg

in der Arche von

Fr. 4.50 an per Tag,
alles inbegriffen.

663

Prospekte durch die Verwaltung.

Affoltern am Albis

Wasserverfahren nach Kneipp, Luft- und
Sonnenbäder nach Rieckli, werden bestens
empfohlen.

Weissenstein bei Solothurn,

1300 Meter über Meer.

Ausgedehntestes Alpenpanorama der Schweiz. Geeignetster Ausflugs-
punkt für Schulen. Zivile Preise. Illustr. Prospekte gratis und franko.

Es empfiehlt sich bestens

(O F 1089)

592

K. Jili.

Dampfschiffahrt auf dem Zugersee.

Idyllisch schöne Fahrt.

Neues, schmuckes Dampfboot.

Reizender Ausflug

für Private, Schulen und Vereine.
Direkte Verbindung nach dem
Rigi, der Hohlen Gasse, der Tels-
Kapelle.

(O F 1114) 554

Flüelen Hotel und Restaurant RIGI

am Vierwaldstättersee, 609

2 Min. von Schiff und Bahnstat., empfiehlt sich den verehrl.
Vereinen und Schulen. Grosser Saal, gedeckte Bierhalle und
Restaurant. Zimmer von 1 Fr. an. Schüleressen von 80 Cts.
an. Es empfiehlt sich bestens Gertsch-Meyer, Propr.

Erlaube mir, auf kommende Saison den altbekannten

Gasthof zum Adler in Feuerthalen

den Herren Lehrern und Schulvorständen in gefl. Erinnerung
zu bringen. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen,
vis-à-vis der Schiffände Schaffhausen.

Weitgehendstes Entgegenkommen und aufmerksame Be-
dienung zusichernd empfiehlt sich

553

Hochachtend
Karl Billeter.

Am Bodensee Bad Horn bei Rorschach

(1/2 Stunde)

In herrlicher Lage direkt am See, grosser Saal mit Terrasse,
500 Personen fassender schattiger Garten und Park mit Spiel-
plätzen. Billige Preise bei vorzügl. Verpflegung. Für Schul-
ausflüge besonders geeignet.

(Za G 682) 393

Es empfiehlt sich bestens

R. Weiershaus-Tüscher.

ILANZ

Hotel Bahnhof.

In prächtiger, freier Lage, mit
schöner Aussicht, empfiehlt sich den
Herren Lehrern unter Zusicherung
guter und billiger Bedienung.

TELEPHON.

630

Besitzer B. Berther.

Die Speisehallen am Claragraben 123

und

zum „Engel“, Kornhausgasse 2, Basel,

empfehlen den löbl. Vereinen und Schulen ihre geräumigen
Lokalitäten, sowie den grossen, schattigen Garten am
Claragraben.

564

Mittagessen von 55 Cts. an.

Achtungsvoll

Die Verwaltung.

Chur Restaurant „Felsenkeller“

Loestrass.

Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens
empfohlen. Schöner, grosser und schattiger Garten für ca. 300
Personen. Billige Preise. Gute Bedienung.

347

Telephon.

G. Schwegler-Weber.

Goldau Hotel Rössli Goldau

Altbekanntes Haus, empfiehlt sich Touristen, Schulen und Ver-
einen bei Ausflügen angelegentlichst bei billigster Berechnung.
Grosser, schattiger Garten, deutsche Kegelbahn. Offenes Bier,
(O F 1188) reelle Weine, gute Küche.

559

Höflichst empfehlend

Familie Fassbind.

Insel Schwanau.

Lowerzersee.

Historisch romantische Insel für Schulen und Gesellschaften
bestbekannter Ausflugsort. (H 2572 Lz) A. WEBER.

Rüti, Hotel Löwen

empfehlen sich den tit. Schulen und Vereinen bestens.
Grosser, schöner Saal. Billige Preise.

516

J. J. Pfister.

Stansstad Gasthaus und Pension „Krone“

am Vierwaldstättersee

Altbekanntes Bierhaus mit schönem Garten und deutscher
Kegelbahn. Grosser Gesellschaftssaal für Schulen und Vereine.
Billige Preise.

427

A. von Büren.

Restaurant Franziskaner

Niederdorf 1, Stüssihofstatt.

Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.

je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse.

Mittagessen à Fr. 1.50

3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert.

703

Echtes Pilsener- und Münchenerbier.

Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Der Besitzer: A. Ribi-Widmer.



„LUCERNA“
SCHWEIZER
MILCH-CHOCOLADE
ISST DIE GANZE WELT

885

Reiner Hafer-Cacao Idealstes Frühstück!

446

Nur echt: in roten Kartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1.20

Alleinige Fabrikanten: Chs. Müller & Co., Chur.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Französische Sprachlehrmittel

für Sekundar- und Mittelschulen.

- | | |
|---|-----------|
| Baumgartner, Andreas , Professor, <u>Französische Elementargrammatik</u> . Geb. | Fr. —. 75 |
| ** Treffliche Beigabe zum „Lehrbuch“, neben welchem diese Grammatik in besondern Stunden unter Rückweisung auf das praktisch Durchgenommene behandelt werden kann. | |
| — <u>Französisches Übersetzungsbuch</u> . 3. Aufl. Geb. | Fr. —. 70 |
| ** Es eignet sich diese Aufgabensammlung vorzüglich zu Wiederholung der Grammatik im Anschluss an des Verfassers Französische Elementargrammatik. | |
| — <u>Grammaire française</u> , franz. Grammatik für Mittelschulen. 8. Aufl. Eleg. geb. | Fr. 1. 60 |
| — <u>Exercices de français</u> . Übungsbuch z. Studium der franz. Grammatik. 6. Aufl. | „ —. 90 |
| — <u>Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes</u> . Ausgabe A. | |
| 5. erweiterte Aufl. mit 18 Illustrationen. Eleg. geb. | „ 1. 90 |
| — <u>Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes</u> . Ausgabe B. Eleg. geb. | Fr. 1. 90 |
| Baumgartner & Zuberbühler , <u>Neues Lehrbuch der französischen Sprache</u> . 20. Aufl. Original-Leinenband. | „ 2. 25 |
| ** Dieses vieltorts obligatorisch eingeführte Lehrmittel findet seiner rasch zu praktischen Resultaten führenden Methode wegen überall die höchste Anerkennung. | |
| Dasselbe in zwei Hälften: I. Hälfte geb., Rücken und Ecken in Leinwand. | Fr. 1. 25 |
| II. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ | 1. 25 |
| Obschon sich also das „neue Lehrbuch“ entschieden auf die Seite der neuen Unterrichtsmethode stellt, sucht es doch die Extreme zu vermeiden und vom Alten das beizubehalten, was heute noch als gut anerkannt werden muss. Es dürfte daher ein Lehrbuch sein, das den Anforderungen der Zeit entspricht wie wenig andere, und das auf dem Gebiete des fremdsprachlichen Unterrichtes einen wirklichen Fortschritt bedeutet. | |
| Baumgartner Andreas , Prof. vollständiges <u>Wörterverzeichnis</u> zum neuen Lehrbuch der franz. Sprache | Fr. —. 30 |
| Hug, J. , Prof., <u>Kleine französische Laut- und Leseschule</u> mit phonetischen Erläuterungen. | |
| In Lwd. kart. | Fr. 1. 50 |
| — <u>Kleine französische Laut- und Leseschule</u> . Schülerausgabe. Kart. | Fr. —. 60 |

Englische Sprachlehrmittel

Baumgartner, Andreas, Professor, Lehrgang der englischen Sprache:

- I. Teil, 11. Aufl. Geb. Fr. 1. 80; II. Teil, 6. Aufl. mit 21 Illustrationen u. 2 Karten. Eleg. geb. Fr. 2. 40
- III. Teil, Grammatik (mit Übersetzungen). 3. Aufl. Steif broschiert „ 1. —
- * * Schweizerische Lehrerzeitung. „...Von der ersten Lektion an gewinnt der Schüler Interesse und Freude an der Sprache, die er nie verliert und die ihn zu freudiger Selbstbetätigung anspornen. Das ist eben eine Kunst, die der Verfasser in hohem Grade besitzt.“
- Baumgartner, A.** The International English Teacher. First book of English for German, French and Italian schools. 4. Edition remodelled. Eleg. geb. Fr. 2. 40
- * * The International English Teacher, ein Lehrbuch der englischen Sprache für Anfänger, nach dem Grundsatz „zuerst hören — dann sprechen — und endlich lesen und schreiben“ streng durchgeführt; mit nur englischem Text, aber einer deutschen, französischen und italienischen Übersetzung des alphabetischen Wörterverzeichnisses.
- Englisches Übungsbuch für Handelsklassen-Vorschule und Hilfsbuch für kaufmännische Korrespondenz. Eleg. geb. Fr. 2. 30
- Choix de lectures anglaises. (English Reading book.) Geb. Fr. 2. 60
- Baumgartner, A., Prof., William Wordsworth.** Mit Bild, 12 Originalgedichte u. Übersetzungen. Fr. 1. 60
- 12 Gedichte von William Wordsworth; mit Bild und Lebensabriss. 2. Auflage. —. 50

Sprachbücher-Kataloge stehen gratis zu Diensten.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Neue Bücher.

- Aus meiner Pariser Mappe* von Eugen Ziegler. Zürich. 1906. Schulthess & Co. 282 S.
- Lüben und Nackes Lesebuch. Fibel*, nach der komb. Schreiblese- und Normalwortmethode und den Grundsätzen der Phonetik völlig neu bearb. von F. Hollkamm. Mit Zeichn. von M. Dasio. 27. Aufl. 2. Aufl. der Neubearbeitung. 124 S. 1. Fr. — *Lesebuch*. Für mehrklassige Volksschulen und Mittelschulen, neu bearb. von Hermann Kasten. I. T. (2. u. 3. Schuljahr). Mit Abbild. von Dasio, Fikentscher, Flinzer, Thoma usw. 2. Aufl. der Neubearb. 80. 336 S. Fr. 2.15, gb. Fr. 2.70. II. T. (4. u. 5. Schuljahr). 2. Aufl. d. Neubearb. 80. 488 S. mit 35 künstl. Abbild. Fr. 3.20, gb. Fr. 3.85. III. Teil (6.—8. Schuljahr). 1. Aufl. der Neubearb. 80. 622 S. mit künstl. Abbild. 4 Fr., gb. Fr. 4.70. Leipzig. 1906. F. Brandstetter.
- Aus Natur- und Geisteswelt*. Bd. 33. Dr. Th. Ziegler: *Allgemeine Pädagogik*. VIII und 148 S. 2. Aufl. gb. Fr. 1.65. *Kölpe, O.: Die Philosophie der Gegenwart*. 3. Aufl. VI und 125 S., gb. Fr. 1.65. Leipzig. B. G. Teubner.
- Bibelkunde*. Ein Hilfsbuch beim Bibellesen. Zugl. praktischer Kommentar zur Biblischen Geschichte von J. H. A. Fricke. 2. Bd. Hannover. K. Meyer. 560 S. Fr. 6.20, gb. 7 Fr.
- Raumlehre* mit zahlr. Rechen- und Konstruktionsaufgaben für Handwerker- und Fortbildungsschulen von Schmidt, Kerl und Wenzel. ib. I. T. 3. Aufl. 70 S. mit 67 Figuren. 80 Rp.
- Winke zur Gründung und Leitung von Jugendvereinigungen*. Von K. Henprich. 134 S. gr. 80. Österwieck/Harz. 1906. A. W. Zickfeldt.
- Die Gleichnisse Jesu*. Nach neuern Grundsätzen für den Unterricht bearb. von H. Spanuth ib. 151 S. Fr. 2.50.
- Geographie*. Ein Wiederholungsbuch für die Hand der Schüler von P. Müller und A. Völker. Giessen. E. Roth. 3. Aufl. 86 S. 50 Rp.
- Geschichte*. Ebenso. 3. Aufl. 136 S. mit 54 Illustrationen und 4 Karten. ib. 80 Rp., gb. 1 Fr.
- Grundriss der Ethik* von W. Rein. 2. Aufl. ib.
- Jesus und Paulus*. Eine freundschaftliche Streitschrift gegen die Religionsgeschichtlichen Bücher von D. Bousset und D. Wrede von D. Jul. Kaftan. Tübingen. 1906. J. B. Mohr. 27 S. Fr. 1.15.
- Die Infinitesimalrechnung* im Unterricht der Prima von Osk. Lesser. Berlin. 1906. O. Salle. 121 S. gr. 80 mit 30 Fig. Fr. 2.15.
- Methodisches Lehrbuch der Chemie und Mineralogie* von Dr. W. Levin. I. T. Unterstufe. 114 S. mit 72 Abbild. ib. 2 Fr.
- Technik des physikalischen Unterrichts* nebst Einführung in die Chemie von Dr. Friedr. C. G. Müller. ib. 37 S. mit 251 Abbild.
- Die Heimatkunde in der Schule*. Grundlagen und Vorschläge zur Förderung der naturgeschichtlichen und geographischen Heimatkunde in der Schule von Prof. Dr. Conwentz. Berlin. 1906. Gebr. Borntraeger. 2. Auflage. 192 S. gr. 80. gb. Fr. 4.50.
- Völker Europas!* Der Krieg der Zukunft von **. Berlin W 57. R. Bong. 664 S. Fr. 6.80.
- Die Schulbaracken der Stadt Zürich*. Mit 17 Illustrationen. Von Dr. A. Kraft. Zürich. Orell Füssli. 60 S. und 12 Taf. Fr. 1.20.
- Leitfaden der Chemie* von Ferd. Deutmoser. Innsbruck. Eug. Söbier. 95 S. krt. 3 Fr.
- Musik für unsere Kleinen* von Helene Niehausen. Berlin. 1906. Alex. Duncker. 80 S. Fr. 1.35, gb. Fr. 2.70.
- Rechenbuch für Lehrerbildungsanstalten*. Ein Lehrbuch mit Aufgabensammlung von H. Dressler. Dresden. 1906. Bleyl & Kaemmerer. 195 S. Fr. 3.20, gb. Fr. 3.80.
- Deutsches Lesebuch* für höhere Lehranstalten von Rud. Lehmann. Anhang für die Provinz Schlesien von Dr. O. Altenburg und Dr. Fr. Muth. I. Heft. Unterstufe. 51 S. krt. 80 Rp. II. Heft. Mittelstufe. 47 S. krt. 70 Rp.
- III. Heft. Oberstufe. 56 S. 80 Rp. Leipzig. 1906. G. Freitag.
- Die Ameise*. Schilderung ihrer Lebensweise von K. Escherich. Braunschweig. 1906. Fr. Vieweg & S. 232 S. gr. 80, mit 68 Abbild. Fr. 9.40, gb. Fr. 10.80.
- Aufsteigende und absteigende Entwicklung im Sonnensystem* von K. Wohlgemut. Arbon. Selbstverlag. 14 S. 70 Rp.

Schule und Pädagogik.

Martig, E. *Lehrbuch der Pädagogik*. Für Lehrer- und Lehrerinnenseminare sowie zum Selbstunterricht. Bern. 4. Auflage. 1906. A. Francke. 80. VIII und 195 S., gb. Fr. 3.50.

Die Vorbereitung der vorliegenden Ausgabe war des verehrten Seminardirektors zu Münchenbuchsee letzte Arbeit. Das kurze Vorwort datiert vom Januar dieses Jahres. Anlage und Einteilung des Buches sind sich gleichgeblieben; im einzelnen wurden Verbesserungen angebracht und die Hinweise auf des Verfassers Anschauungspsychologie nach der VI. Aufl. gemacht. In ihrem klaren, übersichtlichen Aufbau und der kurzen, stets das Ziel aufsuchenden Sprache ist Martigs Pädagogik ein wirklich gutes Buch. In gedrängter Kürze, von den grossen Pädagogen stets das Beste bietend, ohne einseitig an- noch ablehnend, bietet Martig in dieser Pädagogik eine Grundlage für einen guten Unterricht in Pädagogik: dem Lehrer ist Freiheit zur eigenen Gestaltung und Ausführung des Unterrichts gelassen, und der Schüler hat ein vorzügliches Mittel, um das Wichtigste der Pädagogik festzuhalten. Die neue Auflage wird sich einer guten Aufnahme erfreuen. Der Preis ist bei dem mässigen Umfang nicht gerade niedrig; doch ist das Buch schön ausgestattet. Für Zitate sollte immerhin der Petiddruck vermieden werden.

Heinrich Pestalozzi. *Wie Gertrud ihre Kinder lehrt*. Bearb. von Dr. H. Walsemann. Schleswig. 1906. J. Ibbeken. 142 S. Fr. 1.60, gb. 2 Fr.

Das gründliche Studium dieser einen Schrift erscheint für die pädagogische Ausbildung ungleich wichtiger, als die gedächtnismässige Bekanntschaft mit einer ganzen Reihe anderer Pädagogen. Der Elementarunterricht im besonderen hat nirgends eine so tiefgehende, einheitliche und im wesentlichen ewig richtige Darstellung gefunden, als in diesem Hauptwerke Pestalozzis. Deshalb muss sich vor allem auch der Seminarunterricht recht eingehend damit befassen. Mit diesen Worten leitet der neue Seminardirektor zu Schleswig, der tüchtige psychologische Studien gemacht hat, diese Schulausgabe ein, die den Text erheblich kürzt, ohne dem Wesen der Schrift Eintrag zu tun. Die Anmerkungen (181) geben manche Hinweise auf neuere Forschungen und werden dem Selbststudium nützlich sein. Die Gliederung, die der Bearbeiter dem Buche gegeben hat, ist sehr zweckmässig. Der Druck gut. Wir möchten mit Dr. W. wünschen, dass das Buch wirklich in jedem Seminar gelesen wird. Wenn das der Fall ist, so wird der Verlag auch den Preis noch reduzieren können.

Henck, W. *Das zweite Schuljahr*. Jena. Thüringische Verlagsanstalt. 96 S. mit vielen Illustr. Fr. 2.70, gb. Fr. 3.50.

Ein Lehrgang im Sinne moderner Bestrebungen! Der Verf. hat mit dem „ersten Schuljahr“ viel Anerkennung gefunden (z. B. Kerschensteiner). Das vorliegende Buch wird sie ebenso finden. Auf der Verbindung von Form, Sprache, Zahl baut der Verf. die Behandlung der dem Lauf des Jahres angepassten Objekte auf: Star, Storch, Schwalbe, Vogelnest etc. Der Beobachtung folgt das Darstellen 1) durch Form und Farbe (Bauen, Tonen, Flechten, Zeichnen, Formenlehre, Schreiben). 2) Durch die Sprache (Sprachübung, Lesen). 3) Durch die Zahl. Erzählung, Vortrag und Gesang schliessen sich an. So verbindet er körperliche und geistige Tätigkeit in anregendem Wechsel. Das Buch bietet sehr viel Anregung: dem eigenen Schaffen des Schülers geht die Arbeit des Lehrers voran. Wir empfehlen das Buch wirklich jedem Lehrer der Elementarstufe, und ebenso

Henck. *Wie ich mit meinen Kleinen rechne*. (58 S. mit vielen Illustr., Fr. 1.35.)

In höchst anschaulicher Weise zeigt hier der Verfasser,

wie Zeichnen, Beschäftigung und Übung zur Sicherung der Zahlbegriffe verwendet werden sollen. Da ist nicht das endlose mechanische $2 + 3 + 4 = 1 - 2$. Die eingekleideten Aufgaben allein schon bieten viel Anregung; aber noch mehr die Art, wie der Verf. Form und Zeichnung in den Dienst des Zählens stellt. Ein sehr empfehlenswertes Büchlein.

Deutsche Sprache.

Schillers Werke. Illustrierte Volksausgabe von Dr. H. Kraeger. Lief. 34—40, je 35 Rp. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt.

Die vorliegenden Lieferungen enthalten Wilhelm Tell, die Huldigung der Künste und die aus fremden Literaturen bearbeiteten Stücke: Iphigenie auf Aulis, Macbeth, Turandot, der Neffe als Onkel usw. Wiederum enthält jede Lieferung eine reiche Zahl Illustrationen von Künstlern, wie F. Keller, P. Grot, G. Max und E. Roeber u. a. Wenig Gefallen wird das Bild vom Rütli Schwur erwecken; die Physiognomie des Landammanns stört die ganze Szene. Doch dafür entschädigen andere Bilder.

Spruchwörterbuch von Franz Frh. von Lipperheide. Berlin W. 35, Potsdamerstrasse 36. Expedition des Spruchwörterbuches.

Die schöne Sammlung ist bis zur Lieferung X vorgerückt, die mit dem Stichwort Kunst abschliesst. Welcher Reichtum an Volksweisheit und dichterischen Aussprüchen sich darin vereinigt, mag ein Beispiel zeigen, das wir auf Geratewohl herausgreifen: dem Stichwort Jugend sind sieben Spalten mit je 15 bis 20 Zitaten gewidmet. Der Volksmund, heimische und fremde Dichter der Vergangenheit und Gegenwart, deutsche und andere Spruchweisheit liefern ihre Beiträge. Eine Fülle von Erziehungs- und Lebenswahrheit offenbart sich in den kurzen Sprüchen, die der eine zur Erbauung, der andere zur Vergleichung, der dritte zum Schmuck eines Aufsatzes, ein jeder mit Genuss herausliest. In 20 Lieferungen (je 80 Rp.) ist das Werk abgeschlossen.

Leist, H. W. Sprachübungen zur Erlernung einer dialektfreien Aussprache. Bern. G. Grunau. 20 S. 50 Rp.

Eine reine Gesangsaussprache und dialektfreies Sprechen will der Verfasser. Dazu bietet er eine kurze Erklärung der Lautbildung (Angabe der Mundstellung usw.) und dazu „gemachten“ Übungsstoff. Ein berechtigtes Streben, und das Mittel ist auch recht; auch wenn's nach vieler Ansicht ohne besonderes Buch geht. Aber mit dem Memorierstoff am Schluss hat der Verfasser dem Büchlein, das er für Volks- und Fortbildungsschulen bestimmt, keinen guten Dienst erwiesen.

Fremde Sprachen.

Nelson's New Century library. Nelson & Sons. London, E. C. 35 Paternoster Row. In cloth 2/. in Leather limp 2 s. 6 d. Leather boards 3 s.

Von dieser einzig dastehenden Sammlung — India-paper, large type, each book complete and unabridged in one volume of 500—900 pages — haben wir neu anzukündigen:

Shakespeare's Dramatic Works. Vol. VI. 582 p. Contents: Timon of Athens. Pericles. Troilus and Cressida. Cymbeline. Venus and Adonis. The Rape of Lucrece. Sonnets etc. Glossary.

Oliver Wendel Holmes. The Breakfast Table Series: The Autocrat. The Professor and The Poet. 252, 263 a. 294 p.

Alex. Dumas: The Count of Monte Christo. Vol. I. 679 p. vol. 782 p.

Handlichkeit, geschmackvolle Ausstattung, schöner grosser Druck, bei aller Leichtigkeit nicht durchscheinendes Papier sind die Vorzüge dieser Ausgabe, die an Billigkeit kaum übertroffen wird. Wer ein Büchlein mit auf Reisen nehmen will, kann etwas Bequemerer sich nicht wünschen.

Heine, K. Einführung in die französische Konversation. Ausg. B. Nach den Hölzelbildern. Hannover. Karl Meyer. 111 S. gb.

In seiner klaren Anordnung und weisen Beschränkung des Stoffes ist dieses Büchlein ein beliebtes Hilfsmittel für den ersten Französisch-Unterricht geworden. Wir empfehlen die vorliegende 5. Auflage.

Auer, H. Konjugationstabellen der wichtigsten unregelmässigen Zeitwörter der französischen Sprache. Stuttgart 1906. W. Kohlhammer. 48 S. 70 Rp.

Gefällige und übersichtliche Anordnung bei sauberem Druck.

Anton, R. Konjugationstabelle der französischen regelmässigen und unregelmässigen Verben. Rorschach, J. Kober. 40 S. 80 Rp.

Eine Zusammenstellung der Konjugationsformen der französischen Verben mit ausführlichem alphabetischem Verzeichnis, wie sie manchem Schüler zur Repetition und Einprägung willkommen sein wird.

Geographie.

Geographisches Lexikon der Schweiz. Neuenburg. Gebr. Attinger. Lief. 165—176.

Der Buchstabe S ist ergibig. Mit diesem Faszikel, der die Namen Sankt Antönien bis Schlatt umfasst, zeigt sich dieses Unternehmen neuerdings in seiner vollen Reichhaltigkeit. Wer den Umfang des Textes, die zahlreichen Illustrationen und die schönen Karten des Kantons St. Gallen, der Stadt St. Gallen, Schaffhausens oder andere Kapitel prüft, wird sich davon überzeugen. Die Karten sind instruktiv, die Bilder gefällig, der Text interessant. Nach der heimatkundlich-wirtschaftlichen Seite hin findet hier der Lehrer ein Material, das er sonst nicht leicht auftreiben könnte. Wir können das Werk nur empfehlen und wünschen ihm einen raschen glücklichen Abschluss.

Meyer, Dr. M. Wilh. Die Rätsel der Erdpole. Stuttgart. Kosmos Gesellschaft. (Franksche Verlag.) 90 S. mit zahlreichen Illustrationen. Fr. 1.35. 9. Aufl.

In anregend fesselnder Weise erzählt dieses hübsch ausgestattete Büchlein die Wagnisse, die zur Erforschung der Nordpolargegenden, Grönlands und der Südpolarländer unternommen worden sind. Wissenschaftliche Fragen und menschliches Schicksal (Andrée) sind in glücklicher Verbindung behandelt, so dass das Büchlein eine interessante Lektüre bietet. Es ist ein neuer Erfolg der Gesellschaft der Naturfreunde, Kosmos, die für den Beitrag von Fr. 6.50 ihre Monatsschrift und fünf Bändchen wie das vorliegende bietet.

J. J. Fischers Reiseskizzen: Durch die asiatische Türkei. Land und Leute. Zürich. 1906. Schulthess & Co. 98 S. 1 Fr.

Die anspruchslose, aber darum nicht minder gewinnende Art der Darstellung hat Fischers Reiseskizzen einen Erfolg gebracht. In diesem Bändchen führt er den Leser von Port Said nach Jaffa, Jerusalem, ans Tote Meer, auf den Libanon, nach Damaskus und den kleinasiatischen Inseln entlang bis in die Dardanellen. Land und Leute, Annehmlichkeiten und Schwierigkeiten der Reise werden in schlichter Sprache geschildert und hier und da fügt sich eine hübsche Illustration ein. Manche wirtschaftlich und handelsgeographische Mitteilung fliesst mit, und da der Verf. niemals breit wird, nimmt der Leser auch die historischen Skizzen gerne mit.

Die Welt in Farben. 1. Abt. Deutschland, Österreich, Italien und die Schweiz. 270 farbige Bilder (120 Vollbilder und 150 Textillustrationen in natürlichen Farben. Herausgegeben von Johannes Emmer. Berlin-Schöneberg, Erdmannstrasse. Internationaler Weltverlag. Lief. I. 40 Lief. à 2 Fr.

In Anlage und Ausstattung beginnt hier ein Prachtwerk. Auf den grossen Folioblättern ein entsprechend gedruckter, kurzer Text, der auf die Schönheit der Natur aufmerksam macht und mit farbigen Bildern begleitet ist. Dazu bietet jede Lieferung drei bis vier farbige Tafelbilder auf dunkeln Karton. Die Bilder (in Lief. I: Taormina, junge Frau aus Anticoli, Spiez) sind prächtig, von natürlicher Farbengabe und auf dem dunkeln Grund sehr wirkungsvoll. Mit Hilfe einiger Wechselrahmen erhält jede Schule einen schönen Wandschmuck, der je die Bilder wechseln kann.

Der Mensch und die Erde von H. Kraemer. Berlin. Bong & Co. Lief. 3 und 4.

In seiner fesselnden Sprache führt Julius Hart die Darstellung des Tierkultus und der Tierfabel durch die Zeiten hinab, bis Gessners Tierbuch die grosse Umwälzung verkündet, dass die Tierreligion zur Tierwissenschaft geworden ist. Darauf beginnt Prof. Matchie die ersten Kapitel über die Ver-

breitung der Säugetiere, die uns in die Zeiten vor den grossen Sintfluten zurückversetzen. Interessante Aufschlüsse eröffnen sich da, und dem fließenden Wort fügt sich die schöne Illustration bei, die der Verlag in vorzüglicher Ausführung bietet.

Zeichnen.

Grothmann, H. *Das Zeichnen an den allgemein bildenden Schulen* mit besonderer Berücksichtigung der preussischen Lehrplanbestimmungen. Berlin W. 39. Ferd. Ashelm. gr. 40. 158 S. mit 131 Abbild. und zahlreichen Farbentafeln. 8 Fr., gb. Fr. 9. 40.

Ein Buch, das in Wort und Bild die Reformbestrebungen auf dem Gebiet des Zeichnens, wie sie in den preussischen Lehrplänen niedergelegt sind, zusammenfasst und zur Darstellung bringt, ist keine vorübergehende Erscheinung. Der Verf. ist ein weitblickender Fachmann, dem die Feder zu Gebote steht, wie Stift und Pinsel. Mag das Buch zunächst an preussische Verhältnisse anlehnen; es wird überall, wo man sich ums Zeichnen interessiert, Anregung bieten und das nicht wenig. Die allgemeine Bedeutung des Zeichnens, wie dessen Verwertung im Gesamtunterricht, die Ausgestaltung eines methodischen Zeichenunterrichts, wie die künstlerische Naturauffassung kommen zur Behandlung. Einzelne Unterrichtsbeispiele führen näher aus, wie der Verf. den Unterricht erteilt, und an Schülerzeichnungen wird gezeigt, was erreicht werden kann. Keine Seite des Zeichenunterrichts bleibt unberührt, Klassenunterricht wie (in obern Klassen) Einzelunterricht, Lehrverfahren und Material, die technische wie die erziehend-künstlerische Seite des Zeichnens, Landschaftszeichnen und Zierformen, auch das Linearzeichnen usw. kommen zur Sprache. Hat der Verf. auch in erster Linie die höhern Schulen im Auge, so führt er den Unterricht doch vom ersten Schuljahr an durch, und der Volksschullehrer wird in dem Buche Belehrung finden, wie der Lehrer an der Mittelschule. Die schöne Ausstattung, die vielen prächtigen Farbentafeln und eine glückliche Verbindung der theoretischen Erörterung mit dem praktischen Beispiel erleichtern das Studium des Buches, das in der Fachpresse grosse Anerkennung findet und sie auch bei uns verdient. Sehr empfohlen für Lehrerbibliotheken wie den einzelnen Lehrer.

Delabar. *Anleitung zum Linearzeichnen.* V. Heft. Lehre von der Beleuchtung und Schattierung. Fr. 10. 70.

Diese Schattenlehre ist für mittlere und höhere technische Schulen, sowie zum Selbststudium geschrieben. Sie behandelt im theoretischen Teil die Grundbegriffe der Beleuchtung und Schattierung und geht dann unter Annahme von zehn Stufen der Helligkeit über zur Darstellung der Isophoten von Zylinder, Kegel und Kugel. Unter den Übungsbeispielen sind ebenflächige Körper, wie krumme Flächen (Wulst, Hyperboloid usw.) vertreten. Eine einlässliche Anleitung zum Tuschen und Kolorieren von Flächen mit Anwendung an einer grösseren Zahl der Praxis entnommenen Objekte zeigt die Verwertung der Theorie. Der Anhang bringt das Wichtigste aus der Farbenlehre. Der Text ist klar, die Zeichnungen überraschen durch Deutlichkeit und Anschaulichkeit. Bei Fig. 84 sollte die Kurve $g_1 t_1$ als Kreisbogen gezeichnet sein. Seitdem das Tuschen und Kolorieren der technischen Zeichnungen ausser Mode gekommen ist, und man sich in der Schattenlehre auch an den höchsten technischen Schulen begnügt, den Schlagschatten und die Selbstschattengrenze zu bestimmen, hat dieser Band des so geschätzten Delabarschen Werkes an praktischem Wert etwas eingebüsst.

G. F.

Hellmuth, L. *Neue Ornamente* für die Industrie und das Kunstgewerbe, für Fach- und gewerbliche Fortbildungsschulen. Leipzig. Seemann & Co. 30 Tafeln. 10 Fr.

Reichtum und Originalität der Formen und anregende Gestaltungskraft wird dem Nürnberger Professor, der sich durch seine Ornamente einen Namen gemacht hat, niemand absprechen. Dass auf den ersten Blick alle die neuen Ornamente jedem gefallen, möchte ich nicht behaupten; aber wer sich in dieses Gestalten und Ausranken der einzelnen Motive vertieft, der wird den „neuen Ornamenten“ mit ihrer Vielseitigkeit und ihrer eigenartigen Entwicklung das Interesse nicht versagen und sich mit den einzelnen Formen gern vertraut machen, auch wenn sie ihm beim ersten Blick etwas fremd vorkamen.

Es liegt ein, ich möchte sagen, romantischer Reiz in der Ausgestaltung der Motive, und sicher werden Dekorationsmaler, Lithographen, Buchdrucker usw. darin vielfache Anregung finden. Was will man mehr?

Gruber, J., und Stadler, O. *Erprobter Lehrgang für das moderne Zeichnen.* Linz a. D. Lehrerhausverein. 38 S. Fol. und 30 meist farbige Tafeln. 20 Fr.

Mit diesem Lehrgang bieten die Verfasser, was sie erprobten. Ihr Lehrgang zeigt, was und wie in den verschiedenen Schuljahren gezeichnet werden kann oder sollte: Im ersten Jahr völlig freies Zeichnen der geschauten Dinge, ohne Vorzeichnung; im zweiten etwas bestimmtere Formen. Im 3. oder 4. Schuljahr beginnt der eigentliche Zeichenunterricht, von wirklichen Gegenständen ausgehend. Nach den einfachen geometrischen Grundformen in verschiedenen Darstellungen und Verwendungen kommen Blattformen, Feder, Schmetterling usw. an die Reihe. Die perspektivische Darstellung tritt auf, Verwendung der gezeichneten Motive, Körpergruppen, Tierstudien und zwei Skizzen nach der Landschaft kommen hinzu. In klarer, schöner und kurzer Form baut der Text den Lehrgang auf, über Behandlung und Material weitere Aufklärung bietend, und in den 30 Tafeln ist in Form und Farbe wiedergegeben, was gezeichnet worden ist. Die verschiedene Technik (Kohle, Bleistift, Farbe) kommt zur Darstellung. Diese Zeichenschule ist ein vorzügliches Hilfsmittel für den Zeichenunterricht. Wir empfehlen es eindringlich zum Studium. Es wird nach Anlage und Ausführung kaum von einem andern Werk übertroffen werden.

König, W. *Über das bewusste perspektivische Sehen.* Bern. G. Grunau. 45 S. Fr. 1. 50.

Wie sich die Pappeln in der Entfernung verkürzen, Weg und Felder enger werden, wie die hintere Tischkante oder der äussere Rahmen des geöffneten Fensterflügels kürzer erscheint und was der perspektivischen Beobachtungen mehr sind, zeigt das Büchlein durch hübsch ausgeführte und gut gewählte Zeichnungen, denen (auf der Seite links) einige ganz kurze Bemerkungen über die berührten Erscheinungen beigegeben sind. In der Auswahl und der Ausführung der perspektivischen Beispiele liegt der anregende Wert des Büchleins, das in seiner praktischen Anlage der einleitenden Theorie über Apperzeption nicht gebraucht hätte. Neues bietet es nichts; aber die Manier und der Aufbau der Zeichnungen regen an.

Kuhlmann, Fritz. *Bausteine zu neuen Wegen des Zeichenunterrichts.* V. Aufl. *Der eigene Körper des Schülers als Grundlage und Ausgangspunkt des Studiums der lebendigen Natur.* Dresden. 1906. A. Müller-Fröbelhaus. gr. 40. 32 S. und XII Tafeln mit über 100 Schülerzeichnungen. Fr. 2. 70.

Natur ist Leben. Solange wir nur ausgestopfte Tiere zeichnen, treten wir der Natur nicht nahe. Ist der Tausch zwischen Abguss (Gipsmodell) und dem toten Präparat nicht eine kleine Selbsttäuschung, dass wir nach Natur zeichnen? In dieser Weise, ähnlich wie Schmarsow argumentierend, verlangt K. das Zeichnen nach lebenden Tieren. Da aber die praktischen Schwierigkeiten zu dessen Durchführung zu gross sind, sucht er im eigenen Körper des Schülers Ersatz. Und in der Tat, die Art, wie er von der Hand ausgehend, diese zeichnen lässt, in verschiedenen Stellungen und Handgriffen, und wie er übergeht, um die Schüler im Spiegel ihr eigenes Auge, Mund, Nase zeichnen zu lassen, das ist sehr anregend. Die Schülerzeichnungen zeigen, dass das gesteckte Ziel erreichbar ist; auch wenn die Hand ein schwieriges Objekt ist und selbst Maler (wie L. Vogel) oft damit nicht zurechtkommen. Wir empfehlen den Führenden im Zeichnen die Ausführungen Kuhlmanns zur Prüfung. Die andern kommen dann nach.

Thieme und Elssner. *Skizzenhefte für Anfänger.* II. 11. und 12. Tausend. Dresden. 1906. A. Müller-Fröbelhaus. gr. 80. 32 S. und 32 Taf. - gb. 2 Fr.

In dem zweiten Band, der die Neubearbeitung der Skizzenhefte und der Anleitung zu Skizzierübungen vorläufig zum Abschluss bringt, kommen die Dinge im Raume zur Darstellung: Stilleben, Naturgegenstände, Landschaften, Pflanzen. Eine kurze, recht praktisch-anschauliche Einführung in die methodische Arbeit des Lehrers und die beigegebenen Tafeln, welche verkleinerte Reproduktionen der Zeichnungen bieten, ergänzen

sich, um in sehr anregender Weise zu zeigen, was die Verfasser wollen und was jeder Lehrer erreichen kann. Dass die Tafeln nicht zum Nachzeichnen sind, versteht sich von selbst. Anregung wollen sie geben, und das verstehen die Bearbeiter. Wir empfehlen dieses hübsche Büchlein jedem Zeichenlehrer, indem wir noch beifügen, dass die Anleitung zu Skizzierungsübungen in 10. Auflage erschienen ist.

Mangold C. *Zeichnen und Zeichenunterricht.* Eine theoretisch-praktische Anleitung zur Neugestaltung des Schulzeichnens. Halle a. S. H. Schroedel. 150 S. Fr. 2.70.

Diese theoretische Arbeit, der verhältnismässig wenige kleine Abbildungen beigegeben sind, behandelt nach den preussischen Bestimmungen von 1901 den Zeichenunterricht durch alle Schulklassen hindurch, indem den allgemeinen Betrachtungen ausgeführte Lehrbeispiele beigegeben werden. Der Standpunkt ist der der neuen Richtung. Angefügt sind die ministeriellen Bestimmungen und Erlasse über den Zeichenunterricht in Preussen. Eine Inseratensammlung am Schluss erscheint im Anhang als „Lehr- und Lernmittel-Anzeiger“.

Starke, Max *Farbenlehre und Farbenharmonie.* Dresden, Müller Fröbelhaus. 24 S. u. 1 Farbentafel. 80 Rp.

In sehr kurzer, aber durchaus klarer und höchst übersichtlicher Form bietet hier ein erfahrener Maler und Zeichenlehrer eine praktische Anleitung über Farbenlehre und Farbmischung. Ein ganz empfehlenswertes kleines Heftchen.

Messer, A. *Ornamente.* 32 Schülerarbeiten. Zürich. M. Kreutzmann.

Die Arbeiten, die dieses Büchlein enthält, sind von fünfzehnjährigen Schülern der Metallarbeiterschule gefertigt worden. Das Motiv, das aus der Natur gewonnen wurde, ist von den Schülern in freier Weise ornamentativ verwendet. Es sind recht gute Zeichnungen darunter. Als Vorlagen wollen sie nicht gelten; aber zeigen, wie ein anregender Unterricht gestaltet werden kann und was er erreicht, das können und wollen diese Blätter, die wir gerne der Beachtung der Lehrer empfehlen.

Religion.

Haupt, Walter. *Religionsbuch für die Hand der Schüler.* Erster Teil: I.—IV. Schuljahr (Heilige Bilder aus der Geschichte des Reiches Gottes). 82 S. Geh. 75 Pfg. Zweiter Teil: V.—VIII. Schuljahr (Die geschichtliche Entwicklung des Gottesreiches: Gesetz, Prophetie, Evangelium, Kirche). 183 S. Geh. M. 1.50. Beide Teile: Fr. 3.40. Tübingen, 1904. J. C. B. Mohr.

Den religiösen Unterrichtsstoff nach den Ergebnissen der heutigen Bibelwissenschaft in fruchtbarer Weise auf die einzelnen Schuljahre zu verteilen, war es, worauf sich besonders des Verfassers Augenmerk richtete. Nun ist aber manches noch zu hoch (die Besprechungen zur Schöpfung und die Feste in der ersten Klasse, die Predigt des Propheten in der sechsten), manche Erzählung zu unkindlich (Achan, Gideon und sein Haus!), manche hat zu wenig Handlung („Gott erhört die Gebete“) oder ist zu summarisch (Simson, Debora). Ansprechend ist das Meiste aus der Darstellung Jesu; schon die blosse Anordnung (z. B. die Seligpreisungen) ist sehr anregend. Viel Neues bietet auch die Kirchengeschichte; wichtigen Partien (äussere und innere Mission) ist grössere Aufmerksamkeit geschenkt. Anhangsweise findet sich bei jedem Heft eine Sammlung schöner, auch weniger bekannter, religiöser Lieder.

H. Bg.

Otto, Rudolf, Privatdozent der Theologie. *Naturalistische und religiöse Weltansicht.* (Aus der Sammlung: Lebensfragen, herausgeb. v. Weinl.) Tübingen, J. C. B. Mohr. 1904. 296 S. 4 Fr., gb. Fr. 5.40.

Es ist eine Freude, diese Schrift zu lesen, voll feinen Sinns für das, was Frömmigkeit ist, zugleich in grösster Ruhe und Sachlichkeit geschrieben! Mit reicher Kenntnis der neuern naturwissenschaftlichen Literatur, sowie mit philosophischer Bildung ausgerüstet, gibt er eine äusserst erwünschte Übersicht über den heutigen Stand des Darwinismus an Hand seiner Verteidiger und Kritiker, und prüft die daraus hervorgehende mechanistische Lebensanschauung mit ihren Unzulänglichkeiten. Schliesslich werden die Konsequenzen gezogen der Verfasser stellt die eigene Anschauung hin, tief, kühn, dabei klar und nüchtern; er verhehlt sich nicht, dass auch

eine solche vorsichtig von naturwissenschaftlicher Basis aus gewonnene Weltansicht doch nur „eine Ahnung sei von dem, was im Grund der Welt treibe“. Tröstlich und erhebend geht aus all dem für das religiöse Gemüt hervor, dass wir schliesslich doch „beim Bekennen des Mysteriums stehen bleiben müssen“.

Ein Register mit Erklärung der gebrauchten philosophischen Fachausdrücke schliesst das Buch. Jedem, der nicht beim Nachsprechen beliebter Schlagworte stehen bleiben will, sei die anregende Schrift empfohlen!

H. Bg.

Gebr. Falke. *Einheitliche Präparationen für den gesamten Religionsunterricht* in sieben Teilen. III. Band: „Die heilige Geschichte in Lebensbildern“. Halle a. d. S. Hermann Schroedel. 1903. Fr. 5.40, gb. 6 Fr.

Auch dieses Buch enthält für den Religionslehrer viele fruchtbare Gedanken in den Auslegungen zu den biblischen Stoffen, wie die fleissigen Arbeiten der Gebr. Falke sie immer wieder zu tage fördern. Allein für die moderne Anschauung passen diese Auslegungen der biblischen Schriften, wobei jegliche Errungenschaften der freien Forschung einfach negiert werden, nicht mehr. Wir sind, sofern der Inspirationsglaube uns nicht gefangen hält, es der Wahrheit schuldig, die einzelnen Charaktere der biblischen Personen so wiederzugeben, wie sie wirklich waren, und wie sie oft, zwischen den Zeilen gelesen, ganz wohl zu erkennen sind oder durch anderweitige Geschichtsquellen in ihrem wirklichen Wesen beleuchtet werden, und nicht, wie sie ein tendenziöser Schreiber im Interesse seines Volkes oder seiner eigenen Stellung darzustellen beliebt.

Verschiedenes.

Brockhaus Kleines Konversationslexikon. 5. Aufl. in zwei Bänden. Leipzig. F. A. Brockhaus. Lief. 35—39.

Die vorliegenden Hefte bestätigen unser Urteil über den ersten Band. Die knappe Fassung des Textes ermöglicht eine unerwartete Reichhaltigkeit der Artikel, die bei aller Kürze zweckmässig orientieren. Kleine Textillustrationen tun dabei gute Dienste. Beilagen, wie die Hauptdaten der Weltliteratur, der Musikgeschichte, über Patente, Orden, das Mineralreich usw. sind willkommen. Schön und sauber sind die farbigen Tafeln (z. B. einheimische Vögel) und Karten (Palästina, Südamerika), sowie die Autotyp tafeln (Menschenrassen, Porträtmalerei, Literatur). Wer ein grosser Lexikon nicht zu beschaffen vermag, findet im Kleinen Brockhaus ein Nachschlagebuch, das in weitaus den meisten Fällen genügt.

Bibliothek des Wissens. Berlin. Bong & Co. Lief. 61 bis 68, je 80 Rp.

Neben der neuesten Geschichte, die Dr. Varges recht interessant erzählt und mit vielen Illustrationen unterstützt, finden wir in diesen Heften eine gute englische Handelskorrespondenz von Dr. Wilson, die Fortsetzung der Grundlagen der Physik (ganz gut entwickelt und reich illustriert); Kaufmännisches Rechnen mit Übungsaufgaben und Lösungen; weitere, bilderreiche Kapitel aus der Erdkunde und der Mineralogie, sowie die Trigonometrie von Dr. H. Willgodt. Farbige Tafeln aus der Botanik, der Elektrizitätslehre usw. sind wertvolle Beigaben. Eine völlige Übersicht über die behandelten Wissensgebiete wird am Schlusse des Werkes (75 Lief.) möglich sein.

Mutterschutz. *Zeitschrift der sexuellen Ethik* von Dr. Ph. Helene Stoecker. 2. Jahrg. Heft 1. Frankfurt a. M. J. D. Sauerländer. Halbjährl. 4 Fr.

Viel Feind, viel Ehr! ruft diese Zeitschrift bei der Ankündigung des zweiten Jahrganges aus. „Wir können im einzelnen irren . . .; aber die Erkenntnis von der grossen Bedeutung unseres Kampfes um eine Hebung und Veredlung der Rasse, um eine höhere und verfeinerte Auffassung der Beziehungen zwischen Mann und Weib, zwischen Eltern und Kindern, kann immer nur wachsen und sich vertiefen.“ Von diesem Standpunkt aus kämpft die Zeitschrift weiter. In Heft I des II. Jahrg. entwickelt die Herausgeberin, wesentlich auf Nietzsche sich berufend, die Grundziele der neuen Ethik: höchste Sittlichkeit, was das Leben stärkt und steigert. Weitere Artikel behandeln: Sittliche Werturteile und deutsche Reichsgerichtsurteile (Dr. Hagen); Mutterschaftsversicherung (Lily Braun); Zur Kritik der sexuellen Reformbewegung. Regelmässig folgen Mitteilungen über praktische Bestrebungen für Mutterschutz.